Nr. 181 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 2. Juli 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Lausanne vor der Vertagung / Neuer Reparationsplan

Deutschland soll die Amerika-Schulden übernehmen — Außerdem zumindest eine Abschlußzahlung — Derzeitige Zahlungs-Unfähigkeit anerkannt

Vor dem „Deutschen Nein!"

Neuer Verhandlungsversuch im Winter zu erwarten

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Lausanne, 1. Juli. Nach allem, was die Presse am Freitag aus den Beratungen hinter verschlossenen Türen erfahren konnte, steht die Konferenz von Lausanne unmittelbar vor ihrem Höhepunkt. Ohne Mitwirkung der deutschen Delegation sind zur Zeit die Vertreter Englands und Frankreichs damit beschäftigt, einen Plan auszuarbeiten, den sie als Ergebnis der Konferenz der deutschen Delegation vorlegen wollen, die dann das Schicksal der Konferenz in Händen hat. Da der Plan den deutschen Forderungen nach einer endgültigen Streichung der Reparationen in keiner Weise entspricht, da er noch nicht einmal eine endgültige und ganz unbedingte Festlegung der von Frankreich hartnäckig geforderten Abschlußzahlungen zu enthalten scheint, wird die deutsche Vertretung auf der Reparationskonferenz zu diesem Vorschlag nichts anderes sagen können als „Nein."

Der Reparationsausschuß hat am Freitag in einer Sitzung ohne die deutschen Vertreter in einem Rahmenvertrag die Punkte festgelegt, über die er sich einig war. Enthalten ist in diesem Vertrag noch nicht

die Höhe der Endzahlung und vor allem die sogenannte Amerika-Klausel.

Diese Klausel wird zweifellos die größte Schwierigkeit bilden, da sie für Deutschland vollkommen unannehmbar ist. Es soll in ihr etwa folgendes stehen:

Für den Fall, daß die Vereinigten Staaten auch nach der Präsidentenwahl ein Entgegenkommen in der Frage der alliierten Schulden ablehnen, soll Deutschland wiederum Reparationszahlungen aufnehmen, die etwa so hoch sind, daß sie diese Schulden decken und außerdem wenigstens für Frankreich noch einen Zahlungsüberschuß ergeben.

Das ganze Reparationsabkommen, das man Deutschland jetzt vorschlagen will, und das an sich schon wegen der Abschlußzahlung nach der bisherigen Einstellung zur Reparationsfrage für Deutschland unannehmbar scheint, **würde in diesem Augenblick vollkommen in der Luft hängen.** Die letzte Beratung über diese Frage und über die Höhe der verlangten Abschlagszahlung soll am Sonnabend vormittag beginnen, wenn Herriot aus Paris zurückgekehrt ist. **Genau wie bei der Unterzeichnung des Youngplanes im Haag macht sich übrigens schon jetzt in Lausanne das Bestreben geltend, eine Reihe weiterer Forderungen aufzustellen, die der Einfachheit halber als „selbstverständlich" bezeichnet werden, so eine Nachzahlung der Beiträge aus dem Hoover-Jahr aus dem Mark-Abkommen mit Belgien usw.**

Das interessanteste an den ganzen englisch-französischen Forderungen ist die Tatsache, daß der Plan, der jetzt ausgearbeitet wird,

anerkennt, daß Deutschland keine Reparationen leisten kann und Zahlungen von ihm für die nächsten Jahre nicht zu erwarten sind. Trotz dieser Anerkennung wird der ganz unlogische Versuch gemacht, Zahlungen von Deutschland zu fordern

und an Stelle der Reparationen die Uebernahme der Schuldverpflichtungen an Amerika durchzusetzen. Bei einer vollen Ingangsetzung dieses Schemas würde die materielle Belastung zusammen mit den bestehenden Verpflichtungen aus der Young- und Dawes-Anleihe

etwa eine halbe Milliarde Goldmark

jährlich betragen. **Dazu käme dann noch die Tilgung und Verzinsung der Privatschulden, und der Gesamtbetrag würde in den nächsten Jahren selbst den höchsten zu erhoffenden Außenhandelsüberschuß wahrscheinlich sehr weit übersteigen.**

Reichskanzler von Papen hat in einer Unterredung am Freitag vormittag MacDonald bereits eindringlichst auf diese Schwierigkeiten und Unmöglichkeiten hingewiesen. In Konferenzkreisen rechnet man deshalb auch mit der Möglichkeit, daß es **zur Einigung und Festsetzung bestimmter Ziffern für die späteren deutschen Zahlungen im Laufe dieses Abschnitts der Lausanner Reparationskonferenz noch nicht kommt, sondern daß die Konferenz sich nur darauf beschränkt, ein provisorisches Schema in ihrem Schlußbericht als Empfehlung aufzunehmen** und es den Staaten überläßt, in Gemeinschaft mit Deutschland zum Zusammentritt der Londoner Weltwirtschaftskonferenz dieses grundlegende Rahmenwerk in Sachverständigen-Verhandlungen mit entsprechenden Ziffern auszufüllen. **Die Neigung, die Konferenz zu vertagen, wird immer stärker fühlbar, und man spricht sogar von einer Vertagung bis Dezember oder Januar.**

Das nationalsozialistische Anhaltische Staatsministerium hat angeordnet, daß **öffentliche Feiern von Staatsbehörden und Schulen am Verfassungstage nicht stattfinden.** Eine Ausgabe von öffentlichen Geldmitteln für solche Feiern ist unzulässig.

Das Reichsgericht hat entschieden:

„Der „Vorwärts" ist zu verbieten"

Entscheidung über „Kölnische Volkszeitung" erst am Sonnabend

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 1. Juli. Der IV. Straffenat des Reichsgerichts hat das Verbot des „Vorwärts" für zulässig erklärt.

Der Senat ist im Gegensatz zu dem sozialdemokratischen Preußischen Minister des Innern, Severing, der Auffassung, daß die in Frage kommenden Artikel **geeignet sind, den Reichspräsidenten und die Reichsregierung verächtlich zu machen, zudem aber auch lebenswichtige innen- und außenpolitische Interessen zu gefährden.** Der Senat hält, zumal in der jetzigen Zeit, den **wirksamen Schutz dieser Interessen für unbedingt erforderlich.**

Die Preußische Staatsregierung wartet zunächst den offiziellen Bescheid ab, der wahrscheinlich am Sonnabend eintreffen wird. Da es sich um eine richterliche Entscheidung handelt, ist es **selbstverständlich, daß das Verbot durchgeführt wird. Der Preußische Innenminister wird nach Eingang der offiziellen Mitteilung den Polizeipräsidenten von Berlin anweisen, das Verbot zu erlassen.**

Ueber das Verbot der „Kölnischen Volkszeitung" wird das Reichsgericht am Sonnabend entscheiden.

Neue Stillhalte-Verhandlung in London

Zins-Senkung für Deutschlands Auslandsschulden?

(Telegraphische Meldung)

London, 1. Juli. Die Vertreter der privaten Gläubiger Deutschlands hielten am Freitag eine Sitzung mit den Vertretern des deutschen Stillhalteausschusses ab. Neben den Gläubigern waren Vertreter der Londoner Banken, Delegierte aus Amerika, Frankreich, der Schweiz und Holland anwesend. Als erster Punkt wurde die Frage des Zinssatzes erörtert. **Von deutscher Seite wird eine Herabsetzung des Zinssatzes verlangt unter Hinweis auf den allgemeinen Rückgang der europäischen Zinssätze seit Abschluß des Stillhalteabkommens. Die englischen Bankiers wollen an einem allgemeinen Zinsfuß von sechs Prozent festhalten, während andere Gläubigervertreter noch höhere Leistungen verlangen.** Immerhin spricht man jetzt von der Möglichkeit einer allgemeinen Herabsetzung durch gegenseitige **Uebereinkunft auf etwa fünf Prozent.** Ferner steht die Frage der effektiven Bezahlung der Zinsen zur Beratung. Angesichts der bei der Deutschen Reichsbank bestehenden Schwierigkeit für die Devisenzuteilung zur Deckung der Schuldenzahlungen ist man auf englischer Seite der Meinung, daß es zu einer Vereinbarung kommen kann, wonach ein **Teil der Zinsen vorerst gestundet und unter Umständen tatsächlich erlassen wird.** Eine allgemeine **Herabsetzung der Stillhalteschulden** hält man in Kreisen der City nicht für zweckmäßig, weil man sich darüber klar ist, daß **einige Schulden auf alle Fälle nur schwer eingetrieben werden können, wenn das Stillhalteabkommen abläuft.** Da noch verschiedene andere wichtige Stillhalteverhandlungen zu erörtern sind, wird erwartet, daß die Konferenz sich weit in den Juli hinein erstrecken wird.

Burgfrieden an der Berliner Universität

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. Juli. Dem Rektor der Universität liegen die schriftlichen Erklärungen der studentischen Vertreter aller politischen Richtungen vor, daß die einzelnen Gruppen gewillt sind, den Burgfrieden in der Universität zu halten, damit der geregelte Lehrbetrieb aufrecht erhalten werden kann und daß sie die feste Absicht haben, sich aller Provokationen zu enthalten.

Während des Reichstags-Wahlkampfes wird als Unterabteilung der Reichspropaganda-Leitung der NSDAP. in München eine **archivmäßige Lügenabwehrstelle der NSDAP.** eingerichtet.

Die Schrumpfung der höheren Schule

Die Preußische Regierung ist im September 1931 vor folgenschweren Eingriffen in den Betrieb der höheren Schule nicht zurückgeschreckt: Die Wochenstundenzahl der Schüler ist erheblich herabgesetzt, die der Lehrer erhöht worden; sonderbarerweise behauptete man damals regierungsseits, daß eine Herabsetzung des Unterrichtszieles nicht notwendig sei. Hat man aber jemals gehört, daß aus Sparsamkeitsgründen im Kultusministerium oder an anderen Verwaltungsstellen im Schulwesen Stellen eingespart worden sind? Dort hätten sich Sparmaßnahmen wirklich nicht so folgenschwer ausgewirkt, wie es im eigentlichen Unterrichtsbetrieb der Fall ist; und doch hat man den Verwaltungsapparat kaum angetastet, wohl aber für richtiger gehalten, die Bildungskraft der höheren Schule wesentlich zu schwächen.

Kaum ist dieser gewaltsame Einbruch in das höhere Schulwesen Tatsache geworden, da berichtet der statistische Bearbeiter im Vorstand des Preußischen Philologenverbandes, daß das, was er vorausgesagt und worauf er die Schulbehörde wiederholt hingewiesen habe, jetzt klar und unzweideutig in die Erscheinung getreten sei, nämlich die natürliche Schrumpfung ist da, die ja von dem Geburtenrückgang und vor allem von dem wirtschaftlichen Niedergang zwangsläufig bedingt wird. Die neuen Osterstatistiken zeigen, daß die Schülerzahl an den höheren Schulen Preußens stark zurückgegangen ist. Ostern 1932 hat der Zugang von Sextanern sich um 20,9 Prozent gegen das Vorjahr verringert; auch die Zahl der Sexten, die bereits im vorigen Schuljahr durch Zusammenlegungen um 10,3 Prozent abgenommen hatte, ist in diesem Schuljahr weiterhin um 11,9 Prozent kleiner geworden. Die Zahl der Schulen mit nur einer Sexta gewinnt so immer mehr die Oberhand. Während 1927 und 1928 durchschnittlich 10 Prozent der zehnjährigen schulpflichtigen Kinder aus der Grundschule in die Sexten der höheren Schule Preußens übertraten, waren es 1931 nur noch 8,9 Prozent; in diesem Jahre ist der Prozentsatz, wenn auch noch keine Zahlen vorliegen, sicherlich erheblich geringer. Diese natürliche Schrumpfung, durch den verminderten Zugang zu den Sexten verursacht, wird in den nächsten Jahren noch dadurch wesentlich verstärkt, daß starke Oberprimen mit der Reifeprüfung die Schulen verlassen werden; auch in allen anderen Klassen von Quinta bis Unterprima ist der vorzeitige Abgang erheblich größer geworden; er betrug im letzten Schuljahr an den Knabenanstalten 13,6 Prozent (im Vorjahr: 12,4 Prozent), an den Mädchenanstalten sogar 18,1 Prozent (im Vorjahr: 16,1 Prozent). In diesen Zahlen kommen die Auswirkungen der wirtschaftlichen Verhältnisse deutlich zum Ausdruck.

War es unter diesen Umständen, die leicht vorauszusehen waren, noch notwendig, daß man in der Septembernotverordnung durch Herabsetzung der Wochenstundenzahl für die Schüler der höheren Schule und ihrer Bildungsarbeit einen so folgenschweren Schlag versetzte? Hätte man nicht die prophezeite, jetzt so prompt einsetzende natürliche Schrumpfung abwarten sollen? So aber erleben wir bei der höheren Schule eine doppelte Schrumpfung, die quantitative, veranlaßt durch die gegenwärtige Not, und die qualitative, veranlaßt durch den künstlichen Eingriff der Behörde; das letzte wird der höheren Schule — das weiß jeder Praktiker — erheblichen Schaden bringen; das aber hätte sich vermeiden lassen umsomehr, als die erzielten Ersparnisse zurzeit noch gleich Null sind.

Durch diese doppelte Schrumpfung haben die Philologen und Philologinnen an den preußischen höheren Lehranstalten etwa den achten Teil ihres Personalbestandes eingebüßt. Wo hat man gleich große Opfer einem anderen Berufsstand zugemutet? Ist man denn tatsächlich an den verantwortlichen Stellen in Preußen der Auffassung, daß eine gediegene höhere Schulbildung für unsere Zeit und unser Volk ein Luxus ist? L. E.

Verkehrsvereinheitlichung?

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 1. Juli. Die Personalunion zwischen dem Reiseverkehrs- und dem Reichspostministerium im Kabinett von Papen scheint anregend im Sinne einer Vereinheitlichung in der Verkehrspolitik zu wirken. Man hört von Verhandlungen, die über die Frage eines engeren Zusammengehens von Post und Eisenbahn geführt werden. Es soll der Versuch gemacht werden, die Frage zu klären, ob und inwieweit auf einzelnen Verkehrsgebieten eine praktische Zusammenarbeit herbeigeführt werden kann. Vor allem soll versucht werden, eine einheitliche Handhabung der Post- und Eisenbahntarife zu gewährleisten, soweit sie miteinander in Wettbewerb stehen, wie z. B. im Personenkraftwagenverkehr oder bei Postpakettarifen, der erst unlängst infolge des Konkurrenzkampfes zwischen Bahn und Post unter die Expreßgutgebühren der Reichsbahn gesenkt wurde. Man denkt dabei an die Schaffung einer über den beiden Reichsbetrieben stehenden Instanz, der die Aufgabe einer Tarifausgleichung zufallen soll. Ferner soll auch eine gewisse Gemeinsamkeit im Kleingüterverkehr soweit in Aussicht genommen werden, daß Pakete und Expreßgüter bei den Post- und Bahnämtern gleicherweise aufgegeben werden können.

Bergbaufragen vor dem Landtag

Etats-Aenderungswünsche des Reichsrates

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 1. Juli. Unter den Aenderungen am Reichshaushaltsplan, die der Reichsrat vorgeschlagen hat, interessieren vor allem auch die Wünsche hinsichtlich der Unterstützung des Zinkerzbergbaus. Der Reichsrat hatte es als erwünscht bezeichnet, daß die in Aussicht genommenen sechs Millionen RM. erhöht wurden, damit auch die in öffentlichem Besitz befindlichen Unternehmen Beihilfen erhalten könnten. Die Regierung hat diesen Wunsch aber zurückgewiesen. Ursprünglich hatte die Absicht bestanden, daß außer den sechs Millionen im Reichshaushalt auch von den Ländern insgesamt sechs Millionen zur Unterstützung des Zinkerzbergbaues hergegeben werden sollten. Als sich dieser Plan zerschlug, suchte der Reichsrat eine Erhöhung des Reichsfonds wenigstens auf 8 Millionen durchzusetzen. Nach der „Kölnischen Zeitung" soll noch die Möglichkeit bestehen, daß aus dem 6-Millionen-Fonds auch Zuwendungen an Zinkunternehmungen der Oeffentlichen Hand erfolgen. Eine Bestätigung dieser Annahme der „Kölnischen Zeitung" war an zuständiger Stelle noch nicht zu erlangen.

Auch der Preußische Landtag wird sich in seinen nächsten Sitzung am 6. Juli mit Bergbauangelegenheiten zu befassen haben. Landtagspräsident Kerrl hat die Ausschußberichte und Anträge insbesondere der Nationalsozialisten und Kommunisten zu den Bergwerksfragen auf die Tagesordnung gesetzt, darunter auch die Anträge, die sich mit der Stillegung der Borsig-Hütte befassen, weiterhin Anträge über Werke im Harz und im Rheinland. Auch das Schicksal der Wenzeslausgrube bei **Neurode steht auf der Tagesordnung sowie Maßnahmen zur Erhaltung des Metallerzbergbaues und der Metallhütten in Preußen. Weiterhin sind ganz allgemeine Verhandlungen über die Arbeitslosigkeit im rheinisch-westfälischen Steinkohlenrevier vorgesehen.**

Amnestie vom Staatsrat abgelehnt

Neuer engerer Entwurf in Arbeit

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Juli. Der Verfassungsausschuß des Preußischen Staatsrates beschloß mit allen Stimmen gegen die Kommunisten und bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen, Einspruch einzulegen gegen die von einer Mehrheit des Preußischen Landtages beschlossene umfangreiche politische und wirtschaftliche Amnestie. Da aber auch mehrere Fraktionen des Staatsrates der Auffassung sind, daß eine Amnestie angebracht ist, wurde weiter beschlossen, daß der **Staatsrat seinerseits in Form eines Initiativgesetzes einen Amnestievorschlag ausarbeiten** solle, der nicht so juristisch bedenklich erscheine wie die vom Landtag verabschiedete Fassung. Mit dem Einspruch des Verfassungsausschusses gegen die Amnestievorlage des Landtages muß der vom Landtag verabschiedete umfangreiche Entwurf als erledigt gelten, weil er nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit findet, die den Einspruch des Staatsrates beseitigen könnte. Man kann aber damit rechnen, daß der Landtag den gemäßigteren Amnestieentwurf annehmen wird, den der Staatsrat ausarbeiten will, weil die Nationalsozialisten ihre Forderung nach Amnestie nicht an einzelnen juristischen Bedenken scheitern lassen wollen.

Nach der Sitzung des Verfassungsausschusses trat der Staatsrat zu einer Vollsitzung zusammen, in der der vom Ausschuß beantragte Einspruch gegen die Amnestievorlage begründet wurde. In dieser Begründung heißt es, daß das Gesetz eine schwere Gefährdung der Strafrechtspflege und der Staatsautorität bedeutet, da es aus politischen Beweggründen begangene Straftaten, ohne Rücksicht auf die Gesinnung des Täters, von Strafe frei lasse. Gegen die Einzelaufzählung der Delikte, die von der Amnestie ausgeschlossen sein sollen, beständen schwere Bedenken, da auch bei anderen Straftaten die Art der Ausführung und die Gesinnung des Täters ihn oft der Amnestie unwürdig erscheinen ließen.

Auch die in den ehemals besetzten Gebieten angestellten separatistischen Beamten würden nach der Vorlage amnestiert werden.

In namentlicher Abstimmung wurde mit 60 gegen 19 Stimmen entsprechend dem Ausschuß-Vorschlag beschlossen, Einspruch gegen das Amnestiegesetz einzulegen. Am 7. Juli hält der Staatsrat eine neue Sitzung ab, in der der eigene Amnestieentwurf des Staatsrates verabschiedet werden soll.

Politik aus Clubgesprächen

Ein verunglückter Schlag gegen das Kabinett von Papen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 1. Juli. Die Linkspresse hatte gestern geglaubt, einen hohen Trumpf gegen die Reichsregierung ausspielen zu können, indem sie zwei vertrauliche Rundschreiben des Deutschen Herren-Clubs veröffentlichte. Darin war von dem Reichskabinett, seiner angeblichen Entstehung und seinen vermutlichen Absichten die Rede. Der Herren-Club steht mit der konservativen Zeitschrift „Der Ring" und dessen Herausgeber von Gleichen in Verbindung. Mit der nicht gerade sehr sauberen Veröffentlichung dieser Briefe, die nur für die Mitglieder des Clubs bestimmt waren, kann nur beabsichtigt gewesen sein, Mißtrauen gegen die Reichsregierung und namentlich ihre dem Herren-Club angehörenden Mitglieder zu erwecken, obgleich es noch jedem Deutschen freisteht, sich seinen Gesellschaftskreis zu wählen, wie es ihm paßt. Diesem Herren-Club ist nicht das geringste nachzusagen. Daß er rechts gerichtet ist, mag ihn in den Augen derer, die auf Rotfront oder Reichsbanner eingeschworen sind, unbeliebt machen, belastet ihn aber in keiner Weise, sondern er genießt im Gegenteil die Sympathien weiter Kreise. Wenn es dem Club Vergnügen macht, durch vertrauliche Rundschreiben politische Meinungen zu verbreiten, so ist das seine Sache.

Es ist abgeschmackt und lächerlich, davon Verdächtigungen abzuleiten, auch wenn in diesen Aeußerungen vielleicht Informationen enthalten sind, die von maßgebenden politischen Persönlichkeiten herrühren. Die Linksparteien sollten es peinlichst vermeiden, zu Vergleichen mit der Zeit Veranlassung zu geben, wo sie an der Herrschaft waren. Es wäre nicht schwer, ihnen Indiskretionen nachzuweisen, die schweren Schaden angerichtet haben. Erfreulicherweise hat die Veröffentlichung der Herren-Club-Schreiben, obgleich einige Links- und Zentrumsblätter ihr die ganze Vorderseite gewidmet haben, lange nicht das von ihnen erhoffte Aufsehen erregt. Von amtlicher Seite wird zu dem Inhalt kühl bemerkt, daß es sich nur um die Wiedergabe privater Clubgespräche handeln könne. Soweit es sich um angebliche Tatbestände dreht, beispielsweise um die Vorgänge bei der Bildung des Kabinetts Papen, werden diese Aeußerungen von Regierungsseite ausdrücklich als Legenden bezeichnet werden.

Reiseerleichterung auch nach der Tschechoslowakei

700 Mark monatlich — Reist nur nach deutschen Orten!

(Telegraphische Meldung)

Prag, 1. Juli. Zwischen tschechoslowakischen und deutschen Regierungsvertretern ist in Prag eine Einigung erzielt worden, die die **Bereitstellung von Zahlungsmitteln für Erholungsreisende aus den beiderseit eingefrorenen Guthaben bezweckt.** Den deutschen Reisenden nach den tschechoslowakischen Kurorten und Sommerfrischen wird neben den 200 Reichsmark noch eine **Zusatzgenehmigung bis zu 500 Reichsmark erteilt, sodaß sie an Zahlungsmitteln über monatlich bis zu 700 Reichsmark für jede physische Person verfügen können.** Diese Vereinbarung tritt sofort in Kraft, doch wird ihre technische Durchführung noch einige Tage in Anspruch nehmen.

*

Gewiß ist jede Erleichterung des internationalen Reiseverkehrs durch Flüssigmachung der in den verschiedenen Ländern eingefrorenen Guthaben zu begrüßen, da sie im allgemeinen beiden Seiten zugute zu kommen pflegt. Bei einer Erleichterung des Reiseverkehrs von Deutschland nach der Tschechoslowakei ist aber zu beachten, in welch gehässiger Weise sich Teile des tschechoslowakischen Staatsvolkes gegen die deutsche Minderheit in diesem Lande und gegen alles Deutsche wenden und das Deutschtum verfolgen. **Jeder Deutsche, der daher von der Erleichterung der Reisemöglichkeit nach der Tschechoslowakei Gebrauch macht, sollte an diese nationalen Notwendigkeiten denken und stets nur solche Landesteile der Tschechoslowakei aufsuchen, in denen er durch seinen Besuch die dortige deutsche Minderheit unterstützen kann.**

Der zweite „Metallmarkt"

Verleger und Chefredakteur des „Industriekurier" verhaftet

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. Juli. Der Korrespondenzverleger Dr. Ehrlich und sein Sozius, der Journalist Dr. Spieker, wurden verhaftet. Ehrlich betrieb einen Verlag, in dem der „Industriekurier" erscheint. In dieser Korrespondenz brachte Ehrlich Angriffe auf Persönlichkeiten aus großen Industriekonzernen. Dabei soll er wiederholt derartige Veröffentlichungen unterlassen haben, wenn er von den betreffenden Persönlichkeiten hohe Bestechungssummen erhalten habe, so im Falle des Direktors Jeppel aus dem Devaheim-Prozeß. Auch in mehreren anderen Fällen soll Ehrlich auf diese Art gegen Persönlichkeiten, über die er irgend etwas erfahren hatte, vorgegangen sein. Es sollen ihm auf diese Weise mehrere hunderttausend Mark Bestechungsgelder zugeflossen sein.

Neuer Berliner Großrundfunksender

Nachdem die Verhandlungen des Reichspostministeriums mit dem Reichswehrministerium wegen Ankaufs eines geeigneten Geländes in Berlin-Tegel nunmehr zum Abschluß gelangt sind, wird mit dem Bau des Berliner Großrundfunksenders auf dem Tegeler Schießplatz alsbald begonnen werden. Mit der Fertigstellung des Großsenders kann im Frühjahr 1933 gerechnet werden.

Milliarden-Defizit in Frankreich

(Telegraphische Meldung)

Paris, 1. Juli. Im Finanzausschuß gab Haushaltsminister Palmade einen Ueberblick über die französische Haushaltslage, die alles andere als gesund ist. Der Minister wies auf **die böse Erbschaft hin, die ihm die vorausgegangenen Minister Tardieu und Laval hinterlassen haben.** Der Haushalt des Vorjahres 1930/31 habe schon einen **Fehlbetrag von 2642 Millionen Franken** aufgewiesen, und im Steuerjahr 1931/32 sei ein **Defizit von 4748 Millionen Franken entstanden.** Es **müssen infolgedessen mehr als 7 Milliarden gedeckt werden, ganz abgesehen von den trüben Aussichten der unmittelbaren und ferneren Zukunft.** Der Haushalt 1933 läßt noch mit viel ungünstigeren Verhältnissen rechnen, mit noch schwächeren Einnahmen bei steigenden Ausgaben. Die Regierung soll aber dafür sorgen, daß das Schatzamt nicht weiter für Haushaltszwecke in Anspruch genommen wird, ganz abgesehen davon, daß aus dem Staatsschatz nicht mehr viel zu holen ist. Die in den Jahren 1927/29 angehäuften Summen des Schatzamtes, die sich auf über 20 Milliarden Franken belaufen haben, **sind in der Zwischenzeit fast restlos zusammengeschmolzen.**

Kampf mit Einbrechern in Berlin O.

Kriminalstreife von der Menge mißhandelt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Juli. Zu einem aufregenden Kampf zwischen zwei Beamten der Einbrecherstreife und einem seit langem gesuchten Einbrecher kam es im Osten Berlins. **Die Kriminalbeamten wurden von einer nach Hunderten zählenden Menschenmenge, die für den Einbrecher Partei ergriff, schwer mißhandelt.** Mit Hilfe von Schupo konnte erst wieder die Ruhe hergestellt und der Festgenommene zum Präsidium gebracht werden.

Wieder ein Schulbrand

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Juli. Die geheimnisvollen Schulbrände, von denen Berlin seit Tagen heimgesucht wird, haben sich um einen neuen vermehrt, der auf die gleiche Weise gelegt wurde wie alle bisherigen. **Wiederum brach das Feuer in einem Klassenschrank aus.** Es konnte jedoch erstickt werden, bevor es größeren Umfang annahm. Die heimgesuchte Schule ist eine Volksschule in Friedenau.

Minderheitenkongreß gegen die Tschechoslowakei

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 1. Juli. Auf dem Minderheitenkongreß kam es zu einem heftigen Zwischenfall, als der Vertreter der ungarischen Gruppe in der Tschechoslowakei, Graf Esterhazy, eine Rede über die **Verfolgung der ungarischen Minderheiten in der Slowakei** halten wollte. Er wurde wiederholt vom Präsidenten Dr. Wilfan mit lauten Zurufen unterbrochen.

Graf Esterhazy rief: **„Dazu kann man nichts anderes sagen als: „Der Kongreß tanzt!"**

Die Sitzung wurde schließlich unter stürmischem Lärm unterbrochen.

Wie es heißt, wollte Graf Esterhazy darauf hinweisen, daß der Kongreß, der bisher nur theoretisch gehandelt hat, auch praktische Arbeit leisten müsse und daß die tschechisch-slowakische Regierung **bis heute nichts unternommen habe, um die Not der ungarischen Minderheit** in der Tschechoslowakei zu lindern.

Unterhaltungsbeilage

Warum lügt das Kind? / Aerzte, Pädagogen, Eltern antworten

Die Frage „Warum lügt das Kind?" beschäftigt nicht nur Eltern, Lehrer und Pädagogen, auch für den Arzt, insbesondere für den Psychologen, bildet sie ein wichtiges Kapitel, dessen Erforschung im Interesse der Erziehungsfragen von größter Bedeutung ist. Wir haben versucht, in einer Umfrage die Stellungnahme der Eltern, der Erzieher, des Arztes zu der Frage der Kinderlüge kennen zu lernen, von denen naturgemäß jeder unter seinem Gesichtswinkel zu ganz verschiedenen Ergebnissen gelangt:

Nicht alles sind pathologische Lügen

Der Kinderarzt Dr. med. Herbert Stueber äußerte sich über die Kinderlüge folgendermaßen:

Die Anschauungen über die Bedeutung der Kinderlüge haben sich gerade in den letzten 20 Jahren wesentlich geändert, was sich daraus erklärt, daß unsere ganze psychologische Wissenschaft während dieser Zeit gewaltige Umwälzungen erfahren hat. Die Beobachtung der Kinder von frühester Jugend an hat erwiesen, daß die Deutung, die man vielen Zeichen der Kinderpsyche gab, nicht aufrecht zu erhalten ist. Zu einem guten Teil darf man annehmen, daß die Kinderlüge ein Ergebnis der Fragesuggestion ist. Mangelndes Sprachvermögen spielt in den vorschulpflichtigen Jahren gar keine geringe Rolle. Die moderne Psychologie steht auf dem Standpunkt, daß Lügen aus einer mangelhaften Entwicklung der Sinne, aus einer schwachen Merkfähigkeit, Eindrücke zu reproduzieren, sich erklären. Das Gegengewicht für diese Mängel bildet meist eine rege Phantasie.

Während die Experimentalpsychologie auf diesem Standpunkt beharrt, geht die Psychiatrie bedeutend weiter und kennzeichnet die Lüge als ein Symptom der Geisteskrankheit, hervorgerufen durch Störung der Gesichtswahrnehmung, des Gedächtnisses oder eine Schwäche der Intelligenz. Allerdings — und das sei ausdrücklich betont — handelt es sich bei dieser Definition nur um die pathologische Lüge, die für die Kinderlüge nur in vereinzelten Fällen in Frage kommen dürfte. Denn die normale Kinderlüge wird überwiegend durch äußere Elemente hervorgerufen, ist also an sich passiv, während die pathologische Lüge Selbstzweck ist, unabhängig und zwecklos. Es wird wohl kaum ein Kind geben, das nicht schon einmal gelogen hat; darum den Schluß ableiten zu wollen, daß das Kind minderwertig sei, ist durchaus verfehlt. Es ist in erster Linie eine Frage der Erziehung, dem Kinde diese Unart (denn um eine solche handelt es sich zumeist) abzugewöhnen; erst wenn Anzeichen für die pathologische Lüge vorliegen, rückt das Problem in das Zuständigkeits- und Interessengebiet des Arztes."

In der Schule wird weniger gelogen als zu Hause

Ein Berufspädagoge, der Rektor einer Berliner Volksschule, Otmar Gelfius, faßte seine Ansicht in folgenden Ausführungen zusammen:

„Es ist durchaus nicht notwendig, daß jedes Kind, das einmal lügt, deshalb lügenhaft zu sein braucht. Ich habe in der Praxis die Erfahrung gemacht, daß das Kind sich das Lügen angewöhnt in dem Grade, als es mit Lügereien Erfolge aufzuweisen hatte. Die Erziehung in der Schule arbeitet dem Lügen entgegen, so daß es für das Kind viel schwerer ist, in der Schule zu lügen als zu Hause. Es kommt natürlich oft genug vor, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, aber wirklich ernst zu nehmende Fälle sind doch selten. Das mag daher kommen, daß die Denunziationsmöglichkeiten in der Schule viel größer sind als im elterlichen Hause. Als Motive zum Lügen ergeben sich bei genauerem Zusehen immer wieder die gleichen Anlässe: Furcht vor der schlechten Note, Furcht vor der Persönlichkeit des Lehrers, die Angst vor schweren Aufgaben, Faulheit, Lust am Spiel und ähnliches. Es ist eine Frage des pädagogischen Talentes des Lehrers, wie er dem einzelnen Schüler solche Unarten abgewöhnen kann. In den meisten Fällen wird es einer geschickten individuellen Behandlung immer gelingen, das Kind zu bessern, sei es durch Strafen, sei es durch Beschämung. Der Lehrer muß sich nur im einzelnen Falle über die Motive, die zur Lüge geführt haben, nach Möglichkeit Rechenschaft geben. Und es gibt da die sonderbarsten Spielarten. Von der Lüge, die aus reiner Lust am Phantasieren geboren ist, über das schlechte Beispiel und die Lügerei aus Ehrgeiz und Prahlsucht, von den Verlegenheitslügen bei Vergehen oder Faulheit bis zu der Lüge, die dem Corpsgeist der Schüler gegen den Lehrer entspringt, sind unzählige Abarten festzustellen, die aber zu 95 Prozent durch äußere Anlässe bedingt sind.

Der verständnisvolle Bildner der Jugend muß mit dieser Tatsache rechnen; in seiner Hand liegt es dann, das rechte Maß der Strafe anzuwenden, um das Kind nicht tiefer in dieses Labyrinth zu verstricken, sondern es von dieser Unart zu befreien."

Nicht die Kinder sind schuld, sondern die Erwachsenen!

Eine Mutter, die ungenannt bleiben will, schreibt uns zu diesem Thema:

„Ich erinnere mich noch wie heute an den Schreck, als ich meinen Jungen auf der ersten Lüge ertappte. Als ich erkannte, daß mehr der Spieltrieb des Jungen als eine schlechte Charakterveranlagung ihn dazu geführt hatte, beruhigte ich mich allmählich, beobachtete aber immer schärfer. Und meine Ergebnisse waren weniger belastend für die Kinder als — die Erwachsenen. So lange es noch Menschen gibt, die die Wahrheit nicht vertragen können, wird auch automatisch die Lüge ihre Geltung besitzen. So lange Form, Konvention und Etikette uns zu Aeußerungen zwingen, die unserer ehrlichen Meinung entgegengesetzt sind, dürfen wir uns auch nicht wundern, wenn wir unsere Kinder ab und zu beim Lügen ertappen. Das Kind sieht und beobachtet viel zu genau, als daß ihm solche Widersprüche entgehen könnten. Natürlich wird auch jedes Kind einmal versuchen, etwas, was ihm unbequem oder unangenehm ist, durch eine Lüge zu umgehen. Je deutlicher und eindringlicher ihm aber nach dem Ertappen sein Vergehen klar gemacht wird, je intensiver an sein Ehrgefühl appelliert wird (ein Faktor, der vielfach übersehen wird, der aber bei fast allen Kindern zugkräftig ist), umso eher werden solche Auswüchse verschwinden.

Wie bringt man nun die Kinderlüge zum Stillstand? Liebe und Güte, richtige Ermahnung und vor allem gutes Beispiel tragen reichere Früchte als Strafen und Prügel. Haben wir den Willen, unsere Kinder zu ehrlichen, tüchtigen Menschen zu erziehen, so findet sich dazu auch ein Weg."

Spieltrieb und Geltungstrieb als Motive

Die Leiterin eines Kindergartens, Fräulein Magda Drieve, sagte uns:

„Da ich nicht nur einen Kindergarten mit 3- bis 6jährigen Kindern leite, sondern gleichzeitig einen Kinderhort mit 6- bis 14jährigen betreue, habe ich genug Gelegenheit, die Wahrheitsliebe meiner Zöglinge zu beobachten und zu prüfen. Das Kind ist sicher ebenso sehr Produkt der ererbten Anlage als der Erziehung. Daraus ergibt sich die pädagogische Forderung, daß man beim Auftreten kindlicher Lügen bestimmte Anlagen des Kindes schwächen muß, während andere desto intensiver entwickelt werden müssen. Ich bin weniger der Ansicht, daß die Lüge ein dem Kinde angeborenes Uebel ist, sondern daß sie erst im Verlaufe des Lebens erworben wird, oft zunächst aus Spielerei. Man beachte einmal, wieviele Spiele, die Erwachsene mit Kindern treiben, genau genommen auf Lügen aufgebaut sind. Es ist durchaus nicht Absicht, den Kindern das Lügen beizubringen, aber wenn das Kind den Scherz begriffen hat, wird es ihn nachmachen. (Man denke z. B. an die im Scherz abgerissenen Nasen und Ohren). Je reger die geistige Entwicklung des Kindes ist, desto schneller wird die Phantasietätigkeit mitarbeiten und die Gelegenheit zum Lügen läßt dann meist nicht lange auf sich warten.

Die Erfahrungen, die ich bei den Zöglingen meines Kindergartens gemacht habe, laufen darauf hinaus, daß die Kinderlüge zumeist nur als Zufalls- oder Gelegenheitsprodukt auftritt. Aber auch hier ist schon eine individuelle Wertung notwendig, zum mindesten eine genaue Unterscheidung, ob der Spieltrieb die Ursache ist oder schon eine bewußte Absicht, mit dem Ziele etwas zu verschleiern oder etwas zu erreichen. Man kann oft die Erfahrung machen, daß die häuslichen Verhältnisse der Kinder an solchen Entwicklungen nicht ganz unschuldig sind: denn die Kinder sind viel schärfere Beobachter als viele Erwachsene glauben.

Ich meine, daß die Kinderlügen nicht übertrieben gewertet werden sollen. Man darf sie zwar nicht lächelnd abtun, aber man soll aus ihnen auch keine Staatsaktion machen, durch die erst die Aufmerksamkeit des Kindes auf die Technik bezw. Zweckmäßigkeit der Lüge gelenkt wird. Gehen Schule und Elternhaus in dieser Hinsicht Hand in Hand, so ist diesem Uebel leicht beizukommen."

Sechs wandern mit dem Zirkus

6 Roman einer Artisten-Truppe von A. H. Kober

Sie rechneten ab, und Jean steckte die Karten weg. Dann döften sie ein. Jeder hatte dasselbe Bild vor Augen: achtzig Zirkusarbeiter, todmüde, stehen um das riesige Zelt herum, in den Händen die Abseglungsstricke haltend, bereit, auf ein Stichwort, in einem Moment, die zentnerschweren Leinwandstücke herunterzureißen. Aber das Stichwort kommt nicht, kann noch nicht kommen, solange der Sturm rast, die Leinwand flackert, die Stahlmasten beben. Der letzte Wohnwagen ist schon längst vom Platze gerumpelt, die Tiere sind schon im Güterzug, ganz öde liegt das Feld, in dessen Mitte das Häuflein der 80 Männer steht, die — verregnet, vermoddert — auf den Sturm lauschen und warten, warten — —.

Es geschah das Unerhörte, Unverzeihliche, wahrhaft Aufregende: Zirkus International wurde in Leipzig nicht rechtzeitig mit seinem Aufbau fertig, die Premiere mußte verschoben werden, ein Spieltag ging verloren! Bis nachmittags 6 Uhr hatten alle gearbeitet wie die Wilden, dann ließ der Direktor abblasen, es hatte doch keinen Zweck mehr, also: Pause bis morgen früh 4 Uhr, dann Fortsetzung.

Niemand freute sich über diese Pause die Arbeiter fielen auf ihr Strohlager, schlapp wie leere Säcke, schliefen bewußtlos, ausgepumpt, zerschunden, das Ballett versuchte in seinen Wohnwagen mit Grammophon, Kaffee und Kuchen Stimmungszauber zu machen, versank aber auch bald in die allgemeine Lethargie, die selbst die Tiere befallen hatte: die Elefanten stöhnten, die Raubtiere jaulten und die Wasserbüffel schluchzten laut wie schmerzgequälte Menschen.

Nur in den Bürowagen herrschte voller Betrieb, die Schreibmaschinen klapperten unaufhörlich, es war eine Unmenge Korrespondenz zu erledigen, denn eine einzige Aenderung in dem genau präzisierten und verzahnten Reiseplan des Wanderzirkus bringt die ganze Tournee in Unordnung und verursacht unzählige Umdisponierungen.

Der Direktor ging um seinen Zirkus herum, wohl zwanzigmal, hinter ihm ging sein Verwaltungschef. Keiner sprach ein Wort. Von Zeit zu Zeit blieb der Prinzipal stehen, sah zu dem Zeltgerippe hinauf oder stierte auf einen Absegelungsstrick, schüttelte den dicken Kopf, malte mit seinem Spazierstock Figuren in den nassen Sand wie ein Feldherr, der seine Schlacht verloren hat; und seine Mannen harrten respektvoll im Hintergrunde, bis ihr Herr weiterwandelte.

Endlich war der direktoriale Umgang beendet. „Ich danke Ihnen, meine Herren", sagte er, „ich fahre in die Stadt. Lassen Sie sich bitte nicht in Ihren Arbeiten stören." Er winkte sein Auto heran und hupte ab. „Arbeiten" hatte er gesagt; da mußten sie also wieder in ihre Büros gehen und weitermachen.

Die Artisten bummelten durch die Stadt, ziellos und mißgelaunt. Immer wieder trafen sie sich, denn Artisten haben alle denselben Instinkt zu denselben Kaffeehäusern und Lokalen. So fanden sich in einem Konzert-Café zufällig alle Aquilas zusammen, außer dem Athleten Gustav, der wahrscheinlich schon wieder seine Jagdgründe hier in Leipzig: die Tanzlokale durchstreifte.

Reux sah Madame Aquila zum ersten Male in der neuen Stadt und erkundigte sich nach ihrer Fahrt. Sie erzählte, daß sie mit Palmas zusammengereist seien und fragte ihn auch gleich nach seiner Meinung über das doch auffällige Benehmen des René, der sich augenscheinlich an die Aquilas herandrängen wolle.

„Ich glaube, er ist in Dolinda verliebt", sagte Reux gerade heraus und sah dabei Dolinda an.

Sie wurd ein bißchen rot, schüttelte eifrig den Kopf und meinte: „Er ist ein schöner Mann, aber ein unanständiger Kerl!"

Sofort fiel Jeans Begleiterin ein, die zierliche, rotgelockte Belgierin Claire: „O, wie können Sie das sagen! Er ist ein Kavalier!"

Man diskutierte schließlich heftig. Mr. Aquila hielt den Spanier für einen Abgucker, Madame bestärkte ihn in diesem Verdacht, denn sie wußte, daß Palmas verwandt waren mit den rumänischen Reckturnern Radescus; Reux glaubte an Absichten auf Dolinda, Emil erklärte den Clown für einen ganz gefährlichen Don Juan, die Mädchen schwiegen, Claire aber verteidigte den hier im Kreise allgemein Unbeliebten mit einem solchen Eifer, daß Reux wütend wurde und zu schelten begann. Sie blieb ihm keine Antwort schuldig, und die Unterhaltung endete mit einem höchst unerquicklichen Streite zwischen beiden.

„Ich lasse mich von Dir nicht länger tyrannisieren!" schrie Claire.

„Dann schere Dich zum Teufel oder zu Palma!" höhnte Jean.

Tatsächlich bestand sie darauf, sich von ihm zu trennen. Er zog seine Brieftasche, suchte, rechnete, gab ihr 500 Mark. Sie dankte, gab jedem die Hand, auch Reux, und ging.

„Aus", sagte Emil, „wegen einem lausigen Clown."

„Kommt wieder", meinte der Franzose. Jetzt wurde ihm erst bewußt: die Geschichte traf sich ja äußerst günstig, insofern, als seine Frau demnächst erscheinen würde.

Die Eröffnungsvorstellung in Leipzig war eine Matinee. Schon faul: Denn diese Nachmittagsvorstellungen sind durchweg schlecht besucht; weil die Kinder heutzutage auch schon wie die Erwachsenen nur eine Abendvorstellung für vollwertig halten, meinen die Zirkusleute. Dazu kam nun noch eine scheußliche, schlimme Geschichte: der erste Mensch, der beim Einlaß durch die Sperre ging, hatte ein Freibillett! Alle Zirkusleute erschraken, nicht zum wenigsten der Direktor, der sich den Einlaß immer ansah. Er ging fluchend zur Seite, trommelte mit seinem Stock auf die Erde, ließ sofort seinen Stab herbeirufen, berichtete das entsetzliche Omen und begann zu erwägen, ob er sofort wieder abbrechen und die sauschlechte Stadt verlassen solle. Im Nu flog die Geschichte von dem verhängnisvollen Freiberger durch die ganze Zeltstadt, bis hinten in die Garderoben, in die Ställe, und selbst der letzte Kutscher wurde melancholisch.

Im Laufe der Vorstellung wandelte sich die allgemeine Melancholie in eine ebenso allgemeine Wut. Auch dafür ging die Parole vom Direktionswagen aus. Plötzlich nämlich — die Freiheitspferde gingen gerade in die Manege und wurden ganz irritiert — brach aus diesem Wagen ein direktoriales Gewitter allererster Ordnung los; der Gewaltige brüllte, raste, schrie, zeterte, zunächst mit seinem Verwaltungschef, der irgend etwas falsch gemacht hatte. Dann wurde Signor Canario herbeizitiert, und der Alkohol, den er im Leibe hatte, wirkte als Oel in dem lodernden Zorn des Direktors.

Anfangs hatte man geglaubt, es handle sich um den gewöhnlichen Stunk, der vor jeder Premiere fällig ist und Glück bringen soll. Bald aber erkannte man, daß es sich diesmal nicht um eine einfache Stilfrage handelte, sondern um mehr. So änderte sich mit einem Schlage die ganze Tonlage dieser großen Symphonie „Zirkus", die Menschen sprachen rauher zueinander, die Diener packten die Requisiten gröber an, die Musiker bliesen lauter und falscher, und der Elefantenkutscher sagte, als der Bulle „Bob" ihn anrempelte, nicht wie sonst „Aber Bob!" sondern „Mistvieh verdammtes!".

Besonders deutlich und unangenehm machte sich die Furorisierung der Zeltstadt im Gebaren des Oberregisseurs bemerkbar, eines Mannes, der sich ohnehin schon infolge seiner sprichwörtlichen Grobheit allgemeiner Unbeliebtheit erfreuen konnte. Der Löwendompteur kam erst auf den dritten Signalpfiff zu den Käfigen gestürzt, um die Wüstenkönige in den Zentralkäfig zu treiben. Er hatte die ganze Nacht hindurch bei einem kranken Tiere gewacht, war überhaupt überlastet dadurch, daß er nebenbei noch die Bären unter seiner Obhut hatte, für die augenblicklich ein Dompteur fehlte. Nun war der Mann — schon fix und fertig angezogen — einen Augenblick auf der Treppe seines Garderobenwagens eingenickt; der Oberregisseur war sofort zum Verwaltungsbüro gerannt und hatte einen Strafzettel beantragt, und das rief er dem Dompteur höhnisch zu, der gerade hinter seinem letzten Löwen durch das Laufgitter in die Manege rannte. Die Nummer war zu Ende, der Dompteur brachte die Tiere in ihre Wagen zurück, schloß ab, und dann ergriff er einen Fleischhaken und stürmte auf den im Stallgange herumschimpfenden Oberregisseur los. Der rannte auf den Hof, immer verfolgt von seinem Widersacher, durch die Wagengassen, zum Publikumseingang, auf die Straße hinaus, im Frack, ohne Hut, mit den weißen Handschuhen, — tauchte im Gewühl der Passanten unter und ward nicht mehr gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Heut früh verschied unerwartet mein treuer Lebenskamerad, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Louis Perl

im Alter von 65 Jahren.

Beuthen OS., den 1. Juli 1932.
Gabelsbergerstr. 6.

Im Namen der Hinterbliebenen Rosa Perl, geb. Badrian.

Beerdigung findet Sonntag, nachmittag 3 Uhr, von der Halle des jüd. Friedhofes aus statt. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Verreist bis 31. Juli

Dr. Kalla

Frauenarzt — Gleiwitz

Jeden Sonnabend und Sonntag

Kabarett und Tanz im Konzerthaus-Garten

Beuthen OS.

Eintritt 20 Pfg. — 1 Glas Bier 20 Pfg.

Kaufen Sie keine veralteten Matratzen, bevor Sie sich nicht von den enormen Vorteilen unserer

Prinzeß-Auflegematratzen D.R.P.

überzeugt haben. Alleinhersteller

Koppel & Taterka, Abt. Metallbetten

Beuthen OS. Hindenburg OS.

Neu eröffnet: Gleiwitz, Wilhelmstraße 10.

Vollschlank!

Schöne Büste u. Körperform können Sie selbst erziel. durch einfach. unschädl. Method., die ich Ihnen kostenl. verrate.

Frau M. Kümmel, Bremen B 19

Kaufgesuche

Kaufe getragene Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe

zahle d. höchst. Preise. Komme auch auswärts.

A. Miedzinski, Beuthen

Krakauer Str. 26, 3. Et.

Unsere geschätzt. Inserenten

bitten wir, uns die Anzeigenmanuskripte regelmäßig

bis 6 Uhr abends

spätestens einzuliefern. Die sorgfältige Herstellung des Satzes erfordert entsprechend viel Zeit und Mühe.

Auch für „Kleine Anzeigen" ist abends 6 Uhr Annahmeschluß!

Der größte Erfolg Beuthens

Riesen- Circus

Strassburger

Beuthen, Reichspräsidentenplatz

Haben Sie von den begeisterten Massen gehört, die täglich das gewaltige sensationelle Programm bejubeln? Waren Sie schon in Strassburgers weltberühmter Tierschau mit den vielen Hunderten von seltensten Tieren aller Arten? Haben Sie gelesen, was einmütig die gesamte Großpresse schrieb?

Glauben Sie nun

daß Strassburger in Qualität u. Quantität einzig dastehend ist, daß sein Gastspiel in Beuthen OS. eine Sensation bedeutet, wie sie in Jahren nicht mehr wiederkehren wird?

Sehen Sie nun ein, daß **AUCH SIE** unbedingt kommen müssen, wenn Sie nicht überaus viel versäumen und verlieren wollen?

Entschließen Sie sich schnell, denn es sind nur

noch wenige Tage!

Täglich 3.30 u. 8 Uhr

3.30 Uhr Erwachsene u. Kinder halbe Preise bei vollem Abendprogramm.

Tierschau geöffnet:
Täglich von 10 – 2.30 Uhr.

Gelegenheitskäufe

Perser-Teppiche und Brücken

direkt an Private zu unglaublich billigen Preisen, darunter auch alte und antike Teppiche für Sammler und Liebhaber. Beste Kapitalsanlage — Zahlungseinteilung statthaft!

Yoroghan	285×395	= 650.—	Mk.
Mahal	220×320	= 425.—	„
Soumak	220×320	= 320.—	„
Täbris	85×120	= 50.—	„
Läufer	85×270	= 95.—	„

Angebote unter Gl. 6819 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

Der schönste Ausflug mit Auto oder Motorrad

führt zu der idyllisch an Wiese und Wasser gelegenen

Arrende Czarnowanz bei Oppeln

Inh. Otto Pinder, Tel. 2314 Oppeln

An der Autostraße Oppeln-Bad Carlsruhe gelegen

Täglich Unterhaltungsmusik

Vornehmer, ruhiger Garten, Glasveranda, Parkettsaal

Preiswerte kalte und warme Küche

Vorzüglich gepflegte Getränke

Fremdenzimmer mit u. ohne Pension

Wochenend-Aufenthalt

Kyffhäuser-Technikum

Bad Frankenhausen, Kyffh. Programm anfordern. Elektrotechnik, Maschinen-, Landmasch.-, Auto- u. Flugzeugbau, Flugbetrieb. Stahlbau, Eisenwasserbau. Für Kaufleute einsem. techn. Kurse.

In das Handelsregister A Nr. 1208 ist bei der Firma Robert Gohl in Beuthen OS. eingetragen: Die Kaufmannsfrau (Witwe) Klara Gohl, geb. Gebauer ist alleinige Inhaberin der Firma. Amtsgericht Beuthen OS., 27. Juni 1932.

In das Handelsregister A Nr. 315 ist bei der Firma Gummi-Zentrale Arthur Frankenstein in Beuthen OS. eingetragen: Die Prokura des Peter Sypra ist erloschen. Amtsgericht Beuthen OS., 27. Juni 1932.

Stellen-Gesuche

Bankbeamter

sucht Stellung oder tätige Beteiligung. 5000 RM. evtl. mehr vorhanden. Prima Referenzen — Bescheidene Ansprüche — Angeb. u. Hi. 1505 a. d. G. d. Z. Hindenburg

Wildunger

Wildungol-Tee

bei Blasen- und Nierenleiden

in allen Apotheken

Suche z. 15. 7. 32 eine Stelle als

Alleinmädchen

in bess. Hause. Gute Zeugn. vorh. Ang. u. B. 1525 a. d. G. d. Zt. Bth.

Stellen-Angebote

Leichten Verdienst

finden überall Damen und Herren mit großem Bekanntenkreis durch Verkauf von hervorragendem Qualitäts-Kaffee und -Tee für Hamburger Kaffee-Groß-Rösterei. Schreiben Sie sofort unter B. 1523 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.

Lehrling

mit guter Schulbildung per sofort gesucht.

Webwarenhaus Heinrich Cohn

Beuthen O.-S., Gleiwitzer Straße 11.

Junge Damen

mit guter Schulbildung, nicht unter 18 Jahren, welche die Modewarenbranche erlernen wollen, zum sofortigen Antritt gesucht.

Webwarenhaus Heinrich Cohn

Beuthen O.-S., Gleiwitzer Straße 11.

Kontoristin

mit guter Handschrift, sicher im Rechnen und Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine wird für bald gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschrift. unt. B. 1527 a. d. Geschst. dies. Ztg. Beuthen.

Dauernde und angenehme

Verdienstmöglichkeit

finden tüchtige Leute gleich welchen Berufs oder Geschlechts.

Bis 500.- Mark

Monatsverdienst.

Sehr günstige Gelegenheit für solche, die sich selbständ. machen woll. Auch als Haupt- und Nebenverdienst. Kein Reisen. Angebote unt. Beilage eines mit der genauen Adresse versehen. Briefumschl. an:

Chem. Fabrik Stierli, Haltingen (Amt Lörrach)

Vermietung

Schöne, sonn., renov.

4-Zimmer-Wohnung

Parknähe, bald oder später zu vermieten. Anfrag. unt. Telephon 3902 Beuthen OS.

Zu vermieten

1 sonnige Wohnung, **5 Zimmer,** dav. 4 Vorderzimm. nebst Küche u. reichl. Beigel., II. Etg., in der Nähe d. Hauptbahnh. Angeb. erb. u. B. 1528 a. d. Geschst. d. Z. Bth.

Ein Zimmer

i. d. 1. Etg., sep. Eing., auch als Büroraum geeign., zu verm. Zu erfr. Beuth, Parallelstr. 9 p. l.

Große, schöne

5-Zimmer-Wohnung

mit Beigelaß p. sofort zu vermieten.

St. Frach, Beuthen, Bahnhofstraße 2

Schöne sonnige

2-Zimmer-Wohnung

mit Bad und Beigelaß per 1. 8. 32 zu vermiet.

A. Rzeppa

Kolonialw.-Feinkost

Beuthen OS., Flurstr. 13, Telefon 4047

Sonnige

2-Zimmer-Wohnung

2. Etg., Küche, Entree, Bad, Licht, Gas, Wasser, renoviert, bald zu vermieten. Näheres Beuthen, Bahnhofstr. 7, im Schuhgeschäft.

3-Zimmer-Wohnung,

sonnig, Parknähe, Beigelaß reichlich vorh., sofort zu vermieten. Näheres bei Josef Littwinski, Baumeister, Beuthen OS., Mannheimer-Str. 3, zu erfragen.

Vermischtes

Das Beste

muß Ihnen für Ihre Geschäfts-Drucksachen gerade gut genug sein

Die gute Drucksache liefert Ihnen die Druckerei der

Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Aus aller Welt

Ein „Kavalier"

Berlin. In der Nähe der „Münze" hatte ein junges Mädchen die Bekanntschaft eines jungen Mannes gemacht. Nachdem sie ein Lokal aufgesucht hatten, verstand der Bursche es, das Mädchen in einen Hausflur zu locken, **schlug auf sie ein, entriß ihr die Handtasche und flüchtete.** Auf die Hilferufe eilten Passanten dem Räuber nach. Ein Schupobeamter stellte sich ihm in den Weg, und der Kavalier wurde festgenommen. Auf dem Polizeipräsidium verteidigte sich der Festgenommene damit, daß es ihm **geärgert habe, so viel Geld in dem Café für das Mädchen ausgegeben zu haben. Er habe sich nur schadlos halten und seine Auslagen auf diese etwas ungewöhnliche Weise zurückbekommen wollen.**

Ein Auge ausgeschlagen

Berlin. Ein unglaublicher Vorfall spielte sich in einem Kaufhaus in Schöneberg ab. Dort wurde der Kaufmann Lantsch aus der Wilmersdorfer Straße von einem jungen Mann angerempelt. Als sich Lantsch das verbat, griff der Raufbold nach einer auf dem Ladentisch liegenden Taschenlampe und **schlug damit auf Lantsch ein.** Bevor noch die Angestellten dem Ueberfallenen zu Hilfe eilen konnten, hatte Lantsch bereits so schwere Verletzungen davongetragen, daß er nach Anlegung von Notverbänden in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Hier stellten die Aerzte fest, daß dem Schwerverletzten **das rechte Auge ausgeschlagen** war. Der Täter konnte von Polizeibeamten festgenommen werden.

Die älteste Berlinerin

Berlin. Als älteste Berlinerin feierte Frau Friedericke Müller ihren 103. Geburtstag, zu dem ihr von Oberbürgermeister Dr. Sahm ein Glückwunschschreiben sowie seine Photographie übersandt wurden.

Sechs Fuder Wein in die Mosel gelaufen

Koblenz. Bei Bruttig an der Mosel geriet ein Lastzug aus Wittlich, der mit elf Fudern Wein beladen war, von der Fahrbahn ab und stürzte eine sechs **Meter hohe** Böschung hinunter in die Mosel. **Sechs Fudern Wein liefen restlos in die Mosel aus.** Der Anhänger des Lastkraftwagens mit der übrigen Ladung, blieb am oberen Rand der Böschung hängen. Der Führer des Lastzuges kam mit einem Unterarmbruch davon.

Rätselhafter Tod eines Engländers im Rhein

Bad Godesberg (Rhein). In der Nähe von Bad Godesberg wurde die Leiche eines englischen Staatsangehörigen namens Rupert Brool an Land geschwemmt. Wie verlautet, handelt es sich bei dem Toten um einen Angehörigen der englischen Hocharistokratie. Die Todesursache konnte bisher nicht festgestellt werden.

Nach zwei Jahren tot aufgefunden

Salzburg. Der seit August 1930 nach einem Ausfluge zum Resdsee vermißte Bad-Gasteiner-Kurgast, Rechtsanwalt Dr. Rudolf Pinner, Berlin, ist von Jägern am Fuße eines Abhanges **als Skelett aufgefunden worden.** Er wurde an **Kleiderresten erkannt.** Eine Bergungsexpedition ist abgegangen.

Der Schmetterling, der in die Beine beißt

Ein Zoologe, der sich zu Forschungszwecken in Nordost-Paraguay aufgehalten hat, berichtet, daß „ein Ferienaufenthalt in diesen Gegenden nicht zu empfehlen ist, weil es dort Schmetterlinge gibt, die beißen". Das hätte man von den Schmetterlingen freilich nicht erwartet, noch dazu in einem Lande, wo die Schmetterlinge in keiner Weise provoziert werden. Bei uns, wo sie beständig von den Jungen mit ihren Schmetterlingsnetzen und von den alten Gelehrten mit Aetherflaschen verfolgt werden, hätten sie doch viel mehr Grund, ihre gute Laune zu verlieren und ihre Quäler in das Bein zu beißen, aber in Paraguay, wo ihnen der Dschungel ganz allein gehört, brauchten sie sich wirklich nicht so wild zu gebärden. Auch das Wetter sollte für Schmetterlinge in Paraguay angenehmer sein als bei uns. Wir haben kaum drei Sommernachmittage, während derer es für Schmetterlinge vergnüglich sein mag, von Blume zu Blume zu flattern. Ein Sommer, wie wir ihn voriges Jahr genossen haben, kann einen Schmetterling wirklich wild machen. Und trotzdem knurrt der deutsche Schmetterling nie, er beißt nie zu, und er fletscht niemals seine Zähne. Im Vergleich mit seinen Verwandten von Paraguay ist er ein guterzogenes und geduldiges Wesen.

Neun Monate Höhlenbewohner

Zeitz. Durch die Lektüre von Schundliteratur waren die noch nicht über zwanzig Jahre alten Schlosser Erich Paff aus Nißma, Kurt Stoßmeister aus Spora, Max Brumme aus Nißma und Martin Schellbach aus Spora auf die abenteuerliche Idee gekommen, sich im sogenannten Kliebe-Gehölz bei Oelsen einen Unterstand zu errichten, um darin **ein Abenteuerer- und Indianerleben zu führen.** Das Material zum Unterstand wurde in den benachbarten Orten zusammengestohlen, wobei als Bestand auch ein Faß zum Fleischeinpökeln nicht fehlte. Als der Unterstand kunstgerecht fertig war, wurden dann eine Reihe weiterer Diebereien verübt, wobei der Angeklagte Pf. der Anführer und Haupttäter war. Aus dem Pfarrhaus in Spora wurden **28 Flaschen Wein und zwei Flaschen Sekt entwendet, die im Unterstand** im Beisein weiblicher Gäste verkonsumiert wurden. Dem Lehrer W. in Nißma wurden außer einem photographischen Apparat und zwei Ferngläsern 20 Mark Bargeld und andere Gegenstände im Gesamtwerte von 500 M. entwendet. Auch Schußwaffen führten die Diebe bei sich, denn als der Unterstand im Mai d. J. entdeckt wurde, fand die Polizei einen Revolver, ein Infanteriegewehr Modell 98 mit Munition und zwei Seitengewehre vor. Jetzt des fortgesetzten Diebstahls bezw. des Vergehens gegen das Schußwaffen- und Kriegsgerätegesetz angeklagt, wurde der Haupttäter Pf. vom Schöffengericht zu neun Monaten, der Angeklagte St. zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Die beiden erst 18 Jahre alten Angeklagten B. und Sch., die sich nur an wenigen Diebstählen beteiligten, kamen unter Gewährung von Strafaussetzung mit drei Wochen und zwei Tagen Gefängnis davon. Dem Angeklagten St., der sich seit sechs Wochen in Untersuchungshaft befindet, soll der Rest der Strafe unter der Bedingung erlassen werden, daß er **sechs Wochen lang täglich acht Stunden für seine Heimatgemeinde unentgeltlich arbeitet.**

Rührei von 20 000 Eiern!

Quedlinburg. Die Pfeffermühle bei Halberstadt war am Sonntagnachmittag Ziel zahlreicher Schaulustiger. Einem Krefelder Fernlastzug war die Achse des Anhängers gebrochen, wodurch das aufgeladene Gut vollständig in Trümmer ging. **Aus rund 20 000 Eiern war Rührei geworden.** Dem Fahrmann blieb nichts anderes übrig, als die zerbrochenen Kisten mit ihrem herausquillenden Dotterbrei an die Straßenseite abzusetzen.

Boykott gegen Danzig mit Werbeinseraten

Thorn. Einer der lautesten Rufer im Streit gegen das deutsche Danzig ist die Thorner Zeitung „Slowo Pomorskie". Dieses Blatt bringt in seiner letzten Nummer einen großen **Aufruf zum Boykott Danzigs,** auf der nächsten Seite aber ein großes **Werbeinserat der Danziger Kur- und Seebäderverwaltung,** in dem zum Besuch der Danziger Seebäder aufgefordert wird.

Vier Artilleristen von einem Rohrkrepierer zerrissen

Warschau. Auf dem Artillerie-Schieß-Uebungsplatz bei Kowel **krepierte eine Granate im Geschützrohr und riß das ganze Geschütz auseinander.** Die ganze Bedienungsmannschaft, bestehend aus einem Unteroffizier und drei Artilleristen, wurden getötet, ein weiterer Artillerist wurde erheblich verletzt.

Französische Expedition in der Wüste verdurstet

Paris. Drei französische Offiziere waren vor einigen Tagen im Kraftwagen von Damaskus aufgebrochen, um sich nach Bagdad zu begeben. Als ihre Ankunft zur vorgesehenen Zeit nicht erfolgte, wurde eine Hilfskolonne ausgesandt, die nunmehr den Kraftwagen auf halbem Weg mitten in der Wüste aufgefunden hat. Unweit des Wagens fand man **die Leiche eines der Offiziere** und eine Mitteilung folgenden Inhalts: **„Ich sterbe vor Durst".** Die anderen beiden Offiziere konnten noch nicht aufgefunden werden. Man hat aber jede Hoffnung aufgegeben, sie noch lebend aufzufinden. Der Kraftwagen hatte unterwegs eine Panne erlitten, so daß die **dreiköpfige Besatzung sich selbst überlassen blieb.**

Beuthener Filme

„Der Kongreß tanzt" in den Kammerlichtspielen

„Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder" heißt das musikalische Leitwort dieses deutschen Operettentonfilms, der im In- und Ausland Begeisterung erweckte und eine gute Presse fand. Aus Anlaß seiner Erstaufführung in Beuthen wurde an dieser Stelle das hohe Lied dieser Ufa-Produktion schon gesungen. Der historische Rahmen der Geschehnisse ist noch in frischer Erinnerung: Napoleon sitzt auf der Insel Elba, und in Wien feiert man glänzende Feste. Jeden Tag fast zieht ein König ein, auch Kaiser Alexander von Rußland, der natürlich in der wein- und tanzfrohen Donaustadt ein kleines „Gschpusi" hat. Dieses Idyll wird leider dadurch unterbrochen, daß Napoleon Elba verläßt und in Frankreich landet. Und so wird die Christel eben nicht Kaiserin von Rußland. Die Aufmachung des Filmes ist schlechthin glänzend, die Musik von Gilbert ist in aller Munde, die schauspielerische Besetzung mit Willy Fritsch und Lilian Harvey bürgt für hochwertigen, künstlerischen Erfolg.

„Das Schloß der Liebe" in den Thalia-Lichtspielen

Dieses schöne Unterhaltungsstück behandelt das Spiel von der Liebe. Der Familienschatz einer französischen Grafenfamilie wurde während der Revolution in einer Schloßruine an der bretonischen Küste verborgen. Ivan Petrovich spielt die Hauptrolle als Graf und Leutnant zur See. Das Schicksal führt die Liebenden auf die verschwiegene Insel Aval, die ein reines Liebesparadies ist. Dort kommt der Graf zu dem ihm gebührenden Vermögen, das in den Ruinen des alten Schlosses gefunden worden war. Von den Beifilmen sei der Sensationsfilm „Der Expreß in Flammen" besonders hervorgehoben.

Rennauto rast in Zuschauer

Paris. Gelegentlich der Automobilwettfahrt **„Rund um Lothringen"** ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, wobei **drei Personen getötet und 22 mehr oder weniger schwer verletzt** wurden. Einer der Rennfahrer verlor unweit von Nancy die Gewalt über das Steuer und **raste in die Zuschauermenge.** Eine 31jährige Frau und ihr achtjähriger Sohn sowie ein noch unbekanntes Kind von acht Jahren wurden auf der Stelle getötet, während 22 Personen, darunter verschiedene Soldaten, zum Teil sehr schwer verletzt wurden. Bei einigen der Verletzten besteht Lebensgefahr. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht bekannt

---

Muß man sich gleich scheiden lassen? Von Gusti Hecht und Georg Greko; Illustrationen von Boht (Rudolf Mosse Buch-Verlag, Berlin SW. 100, Preis 2,25 Mark.) Die Verfasser dieses Buches haben sich während ihrer literarischen Ehe oft gefragt, „muß man sich gleich scheiden lassen?", wobei abwechselnd ein Partner mit einem kurzen bündigen „ja" antwortete. Gerade dann aber war der andere dagegen, und so zwang sie diese Unstimmigkeit, die Ehe bis zum Schluß fortzusetzen. Sie können aus Erfahrung versichern, daß entgegengesetzte Meinung der beste Ehekitt ist, und so führen sie Kurt und Lore, die beiden Hauptpersonen des Buches, siegreich durch alle Etappen der Ehe. Das Buch leitet alle unglücklich und glücklich Verliebten, alle unglücklich und alle glücklich Verheirateten von der Grundsteinlegung der Ehe über den Beginn des Familienlebens, Temperaturschwankungen, Krachs und Versöhnungen bis zu den Kindern, die dieses Familienleben bevölkern. Das Auf und Ab der Ehe erlebt der Leser in allen Schattierungen; er bleibt deshalb bei fröhlichster Laune, weil selbst schwierigste Komplikationen ein gutes Ende finden.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Seltsames Spiel Fortunas:

Heute fallen die Hauptgewinne der Beuthener Glückstage

Rund 1000 Gewinne bereits gezogen — Sämtliche Hauptgewinne noch in den Lostrommeln — Zirkus Straßburgers Elefanten werben — Heute fallen die Würfel . . .

(Eigener Bericht)

Beuthen, 1. Juli.

Seltsames Spiel Fortunas: der letzte Tag der Beuthener Glückstage wird zugleich der Haupttag sein! Denn trotz zahlreicher kleinerer Gewinne, die während der letzten Tage gezogen wurden, liegen die Hauptgewinne noch im Schoße der Lostrommeln des Kaiserhofsaales, und es ist eine gute Regie der launischen Glücksgöttin, sich ihre wichtigsten Ueberraschungen bis zuletzt aufzuheben. Die Spannung, die schon gestern auf einem Höhepunkt stand, ist ins Unmeßbare gestiegen, denn heute geht es um die Frage: wer macht das Rennen? Wer wird der Träger der Hauptgewinne? Wer kann, um ein Wort der Bibel hier harmlos scherzend zu zitieren, sein Bett und dazu das ganze Schlafzimmer nehmen und damit heimgehen?

Am Freitag, als dem Ersten des Monats und dem Tage, wo viele ihr Gehalt bereits in Händen hatten, war die Stadt kaum wiederzuerkennen, so drängte sich die Schar der Käufer durch die Straßen, und jedermann war überrascht, so schnell einen Gutschein zum anderen, und damit noch ein Los, und noch eines sich ansammeln zu sehen.

Heute sind allein 15 157 Lose gezogen worden,

und da an den Vortagen sehr viele Nieten herausgekommen sind, so sind

die Gewinnchancen

für den letzten Ziehungstag außerordentlich stark gestiegen. **Denn in dem noch heute zu erhaltenden Restteil der Lose stecken nicht weniger als zwei Drittel aller Gewinne.** Wer sollte da nicht noch einmal ausziehen, das Glück zu versuchen? Steht doch, um nur einiges aus dem Gewinnvorrat zu nennen, noch frei eine silberne Bowlenkanne, eine Silberschale, ein komplettes Kaffeeservice, mehrere Präsentkörbe und ungezählte praktische Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens, die für jedermann willkommen sind als ein praktisches Geschenk.

Am Freitag vormittag hat sich der Circus Straßburger in den Dienst der Kinderhilfe gestellt. Am Reichspräsidentenplatz, vor dem Haupteingang des Circus, drängten sich die Menschen, berittene Schupos sorgten dafür, daß der Verkehr nicht ganz stockte. Dann öffneten sich die Pforten des Viermaster-Zeltes, und unter Vorantritt der betreßten Kapelle

zog ein märchenhafter Zug durch Beuthens Hauptstraßen.

Gut gepflegte Rassepferde, Schimmel, Rappen, Falben, bildeten die Spitze des Zuges und bereiteten jedem Pferdekenner ästhetischen Genuß. Die Tiere schienen selbst stolz zu sein über ihr Zaumzeug und tänzelten munter durch die Menge. Den Pferden schlossen sich bunt beschirrte Kamele an und dann kamen, angestaunt von groß und klein, acht Elefanten, freudig trompetend, und mit ihren listigen Auglein schelmisch blinzelnd. **Ihre Gewandung wies auf die Beuthener Glückstage hin, wie das geschmückte Lastauto, aus dem Flugblätter verteilt wurden.** Elegante Zweispänner mit livrierten Kutschern beherbergten eine ganze Völkerschau. In den Polstern saßen in ihren Orginalkostümen ungarische Mädchen, Kosaken, Chinesen, Tscherkessen, Türken. Auch römische Rennwagen waren zu sehen und malerische Cowboys, die ihre Pferde, auf deren Rücken stehend, durch die Straßen lenkten. Eine Kutsche voll Teufeln und ein paar Wagenladungen voll Clowns vervollständigten den Werbeumzug.

Manch Bäuerlein aus dem Hinterlande, das mit vollgespickter Börse Beuthener Glückslose erstanden hatte, staunte dieses exotische Treiben an, als ob es ein Weltwunder wäre. Ueberhaupt

belebten das Straßenbild gestern viele Auswärtige,

die gerne eine Schlafzimmereinrichtung oder einen Elektrola-Apparat als willkommene Zugabe nach Hause genommen hätten. Sie haben alle den Sinn dieser Tage verstanden, sie wissen alle, daß

Kaufen jetzt besonders Dienst an der Heimat und ihrer Wirtschaft bedeutet,

und daß nur das Geld, was in Umlauf gesetzt wird, Segen und Arbeit bringt. Mancher Strumpf und mancher Strohsack wurde aus diesem Grunde ausgeschüttelt und das ist recht so.

Tausend Gewinner lachen schon

Tausend Gewinner sind bereits im Besitz ihrer Glücksgaben, die sie mit vier Mark Einkauf in den mit Plakaten gekennzeichneten Geschäften gewonnen haben. Wir sind in der Lage, einige davon unseren Lesern zu nennen, soweit uns ihre Beuthener Adressen bekannt geworden sind. Es gewannen:

Fuchspelz: Frl. Paula Schaffarczyk, Siemianowitzer Chaussee 27.
Klubsessel: Frl. Maria Vogt, Große Blottnitzastraße 2 a.
Englischen Mantel: Frau Mierschs, Tarnowitzer Straße 36.
Silberne Bowlenkanne: Frl. Helene Nawa, Sadowastraße 18.
Silberschale: Herr Horst Machowsky, Virchowstraße 36.
Kaffeeservice für 6 Personen: Irene Fitz, Virchowstraße 10.

Auch nach auswärts sind zahlreiche Gewinne gefallen, vor allem in die engere Umgebung der Stadt Beuthen und die Industriegemeinden des Landkreises. In Beuthen scheint die Virchowstraße besonders vom Glück begünstigt gewesen zu sein, denn hierher fielen auffallend viele Gewinne. Die Bewohner dieser Straße rufen sich seit gestern gegenseitig ein kraftvolles „Glückauf" von Fenster zu Fenster zu, und sie behaupten, daß das hilft. Möglich, also nachmachen!

Es gilt ja bei diesen Beuthener Glückstagen nicht nur, sich selber ein Geschenk zu machen; es soll ja auch ein anderer, tiefer liegender Zweck erfüllt werden, Hilfe zu bringen denen, die sie brauchen: den Kleinsten und den Aermsten, der Beuthener Kinderhilfe, der durch den Ueberschuß der Lotterie Mittel zugeführt werden sollen, und bei dieser Gelegenheit kann ein jeder mittun, die Wirtschaft zu beleben, den Geschäftsleuten wieder einige Hoffnung zu machen, wenn sie wieder Käufer in ihren Geschäften sehen, sie davor zu bewahren, weitere Einschränkungsmaßnahmen vornehmen zu müssen, mit einem Wort — und das ist tausendmal gesagt und muß noch weiter gesagt werden: **heute, wo eins ins andere greift, kann nur eine gemeinsame Aktion ein Ziel erreichen.** Das Ziel heißt Hilfe für die Kinder, und mit der Kinderhilfe hilft der Käufer auch noch anderen Erwerbszweigen, zuletzt aber sich selbst. Die Lose warten, der Haupttag der Ziehung hat begonnen, die letzte Möglichkeit, bei den Beuthener Glückstagen zu gewinnen ist da. In diesem und jedem Sinne also

Glückauf!

Der Briefträger kommt!

Auf die in der Sonntagausgabe vom 19. Juni veröffentlichte Kritik „Rückschrittliche Postbelieferung im Industriegebiet" sind uns zahlreiche Zuschriften zugegangen, die die Klagen über die untragbaren Verhältnisse der Postbestellung seit Umlegung der Postzüge ab 22. Mai erhärten. Ein Zustand wie der, daß ein Brief aus Kreuzburg nach Beuthen, aufgegeben zwischen 8—9 Uhr vormittags, eingetroffen nach 21 Uhr, 12 Stunden Bestellzeit braucht oder ein in Leobschütz zwischen 10—11 Uhr aufgelieferter Brief in Beuthen erst nach 12 Stunden zur Auslieferung kommt, ist der Reichspost unwürdig und gehört als überfälliges Zeitdokument in die Mumienabteilung eines Museums für Altertumskunde. Derartige Verhältnisse sind kein Ruhmesblatt deutscher Organisationskunst; sie bedeuten einen schweren Schaden für die Wirtschaft, die gewöhnt ist, ihre Arbeit im modernen Tempo zu tätigen. Wann wird die Oberpostdirektion Oppeln der rückschrittlichen Postbelieferung im Industriegebiet an den Kragen gehen und Abhilfe schaffen?

Blutige Eifersuchtstragödie in Rauden

Rauden, 1. Juli.

Der Reisende L. aus Rauden hatte in Erfahrung gebracht, daß der Sohn eines Gutsbesitzers H. zu seiner Ehefrau in Beziehungen getreten sei. Als er heute morgen unerwartet zurückkehrte, muß ihm zugetragen worden sein, daß H. mit seiner Ehefrau einen Ausflug nach Gleiwitz unternommen hatte. Der Reisende begab sich in die Wohnung des H., die er demolierte. Am Nachmittag kehrte er wieder, um H. zur Rede zu stellen. Plötzlich zog er ein Messer und verletzte damit H. schwer, der einen Lungenstich und einen Stich in die Schulter davontrug. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Blutige Liebestragödie in Kattowitz

Kattowitz, 1. Juli.

Im Stadtteil Bogutschütz ereignete sich heute eine blutige Liebestragödie. Der Arbeiter Josef Mainka holte seine Braut, Agnes Gorka, zu einem Spaziergang ab. Unterwegs scheint es zwischen den beiden jungen Leuten zu einer heftigen Auseinandersetzung gekommen zu sein; denn Mainka zog einen Revolver und gab auf seine Verlobte vier Schüsse ab, von denen zwei sie schwer verletzten. Darauf richtete Mainka die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Herzschuß bei, der sofort tödlich wirkte. An dem Aufkommen des Mädchens wird ebenfalls gezweifelt.

Kunst und Wissenschaft

Ein Institut für Mikrophonforschung

Dieser Tage wurde in Berlin das unter der Leitung von Direktor Robitschek stehende Institut für Mikrophonforschung eingeweiht. Die Gründung wurde dadurch möglich, daß sich Karl Friedrich von Siemens für den Gedanken interessierte und die Firmen Siemens, Telefunken, Klangfilm und Tobis ihre Mitarbeit zusagten.

Im Vordergrund des Lehrplanes stehen die klanglich-musikalisch-phonetischen Fragen, Gesang, Sprecherziehung, Komposition, Instrumentation, Tonregie und Tondramaturgie, Bild- und Tonschnitt und die gesamte Aufnahmepraxis, Dr. Kurt London erläuterte im einzelnen den Lehrplan, der sich die Aufgabe gestellt hat, nicht nur den Privatstudierenden eine Ausbildung zu geben, sondern der die Möglichkeit gibt, daß auch die großen Filmkonzerne ihre technischen Angestellten in diese Kurse schicken, damit beispielsweise der Mann, der im Kino den Ton steuert, sein Klanggefühl verfeinert und sein technisches Können durch eine künstlerische Schulung unterbaut.

Als Dozenten werden an dem Institut tätig sein u. a. Dr. Drach von der Berliner Universität (Sprecherziehung), für Dramaturgie und Aesthetik Dr. J. Brandt und Dr. Rudolf Arnheim sowie eine Reihe musikalischer Fachmänner.

Hochschulnachrichten

Geheimrat Krohn †. Der Nestor des Lehrkörpers der Technischen Hochschule Danzig und zugleich der Nestor des deutschen Stahl- und Brückenbaues, Geheimer Regierungsrat Professor Dr.-Ing. e. h. Reinhold Krohn, hat im Danziger Diakonissenhause im Alter von fast 80 Jahren die Augen zur ewigen Ruhe geschlossen.

Dr. Albert Heinecke †. Ein Mann, dessen Lebensarbeit aufs engste mit der Berliner Porzellanmanufaktur und ihrer neuen Blüte während der letzten Jahrzehnte verbunden war, Geh. Oberregierungsrat Dr.-Ing. h. c. Albert Heinecke, ist im Alter von 78 Jahren verstorben. Heinecke war einer der hervorragendsten Vertreter der keramischen Wissenschaft. Als technischer Direktor der preußischen Staatsfabrik hat er auf Grund eingehender Forschungen und Experimente die Zubereitung der Porzellanmasse bedeutend verbessert und namentlich die Leistungsfähigkeit der Manufaktur in der Herstellung technisch-industrieller Porzellane außerordentlich gesteigert. Wenn das Berliner Institut heute auf diesem Sondergebiet an der Spitze steht, so ist das vor allem das Verdienst des jetzt Heimgegangenen. Heinecke hat auch am Reichsversicherungsamt und am Patentamt längere Zeit mitgearbeitet. Die Technische Hochschule Charlottenburg ernannte ihn zum Ehrendoktor, die Töpferei-Berufsgenossenschaft verliert in ihm ihren Ehrenvorsitzenden.

Internationaler Psychologenkongreß in Kopenhagen. Vom 22. bis 27. August wird in Kopenhagen der 10. Internationale Psychologenkongreß tagen, an dem 250 Wissenschaftler aus aller Welt teilnehmen, deutscherseits Katz (Rostock), Kronfeld (Berlin) und Stern (Hamburg). Nach Schluß des Kongresses werden die Mitglieder eine Reise nach Deutschland und Oesterreich antreten, um dort Laboratorien zu besuchen.

Einrichtung einer Zwischenprüfung für Juristen in Leipzig. Anschließend an die preußischen Richtlinien für Erlangung der Zulassungsscheine zur Teilnahme an den rechtswissenschaftlichen Uebungen richtet die Juristenfakultät der Universität Leipzig mit Genehmigung des sächsischen Volksbildungsministeriums eine Zwischenprüfung ein, die allen Studierenden offen steht, die wenigstens drei Semester in einer rechtswissenschaftlichen oder rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät immatrikuliert gewesen sind. Entsprechendes Studium an ausländischen Universitäten wird bis zu zwei Semestern angerechnet. Die Prüfung — zwei Klausuren von je drei Stunden und einem Kolloquium, zu deren Ablegung Zwang nicht besteht — findet gegen Ende jeden Semesters und erstmalig im laufenden Sommersemester statt. Die bestandene Prüfung wird durch Zeugnis bestätigt, die nichtbestandene kann gegen Ende des nächsten Semesters nachgeholt werden.

Jürgen Fehling bleibt in Berlin. Jürgen Fehling, der ausgezeichnete Regisseur des Berliner Staatlichen Schauspielhauses, hat einen neuen Vertrag mit den Staatstheatern gemacht. Damit werden die Befürchtungen, Berlin werde Fehling an München verlieren, hinfällig.

Richard Weichert Direktor des Münchener Staatsschauspiels. Richard Weichert soll Nachfolger des Münchener Schauspieldirektors Pape werden. Die Verhandlungen sind so gut wie abgeschlossen. Nur die letzten Formalitäten stehen noch aus.

Dr. Schaffner Intendant in Halberstadt. An Stelle des nach Lübeck berufenen bisherigen Intendanten des Halberstädter Stadttheaters, Dr. Groß, ist Intendant Dr. Schaffner vom Nordmark-Landestheater in Schleswig zum Leiter des Halberstädter Stadttheaters gewählt worden. Dr. Schaffner steht im 30 Lebensjahr.

Ein neues Stück von Erich Ebermayer. Erich Ebermayer und Franz Cammerlohr haben eine Komödie, „Bares Geld" beendet, die Anfang September bei Ralph Artur Roberts in Berlin zur Uraufführung gelangt. Das Stück wurde ferner bereits für Danzig, Leipzig, Hannover und Bremen erworben.

Max Reinhardts Ehe geschieden. Nachdem die Gerichte in Riga in zwei Instanzen die Scheidung der Ehe Max Reinhardts ausgesprochen hatten, ist in den letzten Wochen vor dem Kassationsgericht in Riga in dritter und letzter Instanz verhandelt worden. Nach mehrfachen Vertagungen hat der Gerichtssenat heute die Urteile der unteren Instanzen einstimmig bestätigt. Damit ist die Ehe von Professor Max Reinhardt und Frau Else Heims-Reinhardt rechtskräftig geschieden.

Ein Olympiade-Film. Der einzige Tonfilm, der die große Olympiade in Los Angeles an Ort und Stelle in einem Filmwerk darstellen wird, soll unter Leitung von Dupont von der Matador-Film-Gesellschaft herausgebracht werden. Der Film wird den Titel führen „Der Läufer von Marathon."

1870 im Film. Die deutschen Siege bei St. Privat und Sedan sind Gegenstand der Verfilmung geworden. Von der Münchener Filmproduktionsfirma Emelka wird ein Tonfilm aus Deutschlands großer Zeit unter dem Titel „1870" vorbereitet.

100 Jahre Buchhändler-Organ. Das „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel", die bekannte Fachzeitschrift des Buchgewerbes, feiert in Kürze ihren 100. Geburtstag. Als einzige deutsche Zeitschrift, die täglich erscheint, hat das Börsenblatt eine ganz eigenartige Verbreitungsweise. Es gelangt nämlich überhaupt nicht an die Oeffentlichkeit, sondern wird nur von Buchhändlern gelesen. Auch ein Abonnement in dem üblichen pressetechnischen Sinne kennt das „Börsenblatt" nicht. Herausgeber ist der Börsenverein der Deutschen Buchhändler in Leipzig. 100 Jahre „Börsenblatt" sind 100 Jahre praktische Arbeit am deutschen Buch, dessen Stellung im europäischen Buchmarkte auch in den Zeiten der Wirtschaftsnot beherrschend geblieben ist.

Ostdeutsche Bildniskunst zur Reformationszeit. Die bis 1918 unzugänglichen und auch den Spezialforschern unbekannten Bestände der preußischen Schlösser hat als erster Niels von Holst durchgearbeitet, der im Jahre 1930 ein Werk über die deutsche Bildnismalerei zur Zeit des Manierismus, 1520—1600, erscheinen ließ. Im ersten Heft der als neue Folge des Repertoriums für Kunstwissenschaft, der Zeitschrift für bildende Kunst und des Jahrbuchs für Kunstwissenschaft bei W. de Gruyter und E. A. Seemann erscheinenden Zeitschrift für Kunstgeschichte veröffentlicht er jetzt einen Ueberblick über die Ergebnisse seiner Studien für die ostdeutsche Bildnismalerei des 16. Jahrhunderts und erschließt damit ein begrenztes, aber für jene Zeit besonders wichtiges und auch guten Kennern altdeutscher Kunst unbekanntes Gebiet. Zugleich wird dadurch die Kenntnis vom künstlerischen Lebenswillen der Landschaften vertieft, die sich damals zum entscheidenden Schauplatz neuerer deutscher Geschichte wandelten.

Das neue Görlitzer Museum. Der Ausbau der alten Bastei „Kaisertrutz" in Görlitz zu einem Museum, der vor zwei Jahren begonnen wurde, ist im wesentlichen beendet, so daß die Uebersiedlung der stadtgeschichtlichen und vorgeschichtlichen Sammlungen aus der Gedenkhalle vor sich gehen kann. Von den Kosten haben die Stadt Görlitz ein Drittel, der Preußische Staat und die Provinz Niederschlesien zwei Drittel getragen.

Eis, Eis!

Wirklich, diese moderne Technik ist der Tod alles gefühlsmäßigen Lebens. Wie einfach hatte es doch vor der Erfindung der Schreibmaschine der Bellmaus aus des Kreuzburgers Gustav Freytag „Journalisten" — der brauchte bei einer derartigen Temperatur wie heute nur verlegen an seinem Gänsekiel zu kauen und mit dem letzten Tropfen blauer Tinte seinen Lesern zu versichern, daß ihm die Hitze das Tintenfaß ausgetrocknet habe.

Wir heutigen Lokalplauderer können es niemandem weiß machen, daß das Farbband der Schreibmaschine zu Staub zerfallen sei — erstens ist unsere Kunst eine wahrhaft schwarze, und zum anderen würde man uns mit Recht fragen, ob wir denn als gutgeleiteter Betrieb nicht Reserveschreibbänder auf Lager hätten. Das ist der Lauf der Welt: mit sinkenden Gehältern steigen die Leistungen, und nun klettern die Salzpreise und das Quecksilber hinterher. Die Geschäfte gehen überall schlecht, bis auf Beuthen, das im Sonnenglanz der Beuthener Glückstage strahlt und ungeahnte Umsätze erzielt. Auf den Straßen herrscht ein Verkehr wie am Goldenen Sonntag vor Weihnachten, obwohl wir mitten im Sommer sind und eben die großen Ferien angefangen haben.

Die Geschäftsleute lachen, Zirkus Straßburger lacht, die Sonne lacht — und mit ihnen um die Wette lachen die Eisverkäufer. Noch nie ging deren Geschäft in diesem Jahre besser als seit drei Tagen. Merkwürdig, wieviele Fünfpfennigstücke sich auf einmal in den Rocktaschen und den Winkeln der Geldbörsen zusammenfinden. Jeder Dritte, dem man auf der Straße begegnet, lutscht an einer Eiswaffel und sieht so glücklich dabei aus, als ob er den Hauptgewinn der Glückslotterie zugunsten der Kinderhilfe gewonnen hätten, die ja jetzt täglich im Kaiserhofsaal Ziehung abhält.

Eis, Eis! Das ist der Schlachtruf der sommerheißen Straßen, ausgestoßen von den fliegenden Eishändlern und den eishungrigen Kindern, die ihren Eltern den letzten Groschen aus der Tasche betteln. Und so geht das Eis weg — fast hätte ich gesagt „wie warme Semmeln", wenn das nicht parador wäre; und so versuche ich es mit der näherliegenden Parallele: als wenn es zum oberschlesischen Eislaufverein gehörte!

Vielleicht ist das auch wieder anfechtbar, aber bei der Hitze — Herrschaften, Verzeihung!

E—s.

Das Mietbeihilfensystem nach der neuen Notverordnung

Nach der Hauszinssteuerverordnung war die Hauszinssteuer zu stunden und niederzuschlagen bei Mietwohnungen, soweit deren Nutzungsberechtigten und die ihren Haushalt teilenden Familienangehörigen zusammen nachweisbar einen Arbeitslohn oder ein sonstiges Einkommen von nicht mehr als 1 200,— RM. bezogen, oder sofern Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte, Hinterbliebene, die eine öffentliche Unterstützung oder eine Zusatzrente erhalten oder Erwerbslose oder andere bedürftige Personen, die die volle gesetzliche Miete nicht zahlen können, Mieter sind. Diese Vorschriften sind durch die Verordnung zur Sicherung des Haushalts vom 8. Juni mit Wirkung vom 1. Juli ab aufgehoben, das heißt, **es werden von diesem Zeitpunkte ab**

Hauszinssteuerstundungen und Niederschlagungen zugunsten hilfsbedürftiger Mieter

hinsichtlich ihrer Wohnungen in der alten Weise nicht mehr gewährt.

Die Unterstützung hilfsbedürftiger Mieter obliegt künftig den Bezirksfürsorgeverbänden nach Maßgabe der Fürsorgepflichtverordnung und den Richtlinien der Bezirksfürsorgeverbände für die Unterstützung hilfsbedürftiger Personen. Zur Deckung der erhöhten Unkosten sind vom Staate den Bezirksfürsorgeverbänden entsprechende Mittel bereitgestellt. **Hilfsbedürftige Mieter haben daher ihre Anträge auf Erhöhung ihrer Unterstützung sogleich an das zuständige Wohlfahrtsamt zu richten.** Die sofortige Nachprüfung und Entscheidung dieser Anträge ist bei der Masse der Anträge zur Zeit nicht möglich.

Mit Rücksicht hierauf hat der Preußische Finanzminister zur Vermeidung von Härten in der Uebergangszeit genehmigt, daß den Hauseigentümern, denen bisher Hauszinssteuerstundungen zugunsten hilfsbedürftiger Mieter gewährt wurden, für den Monat Juli d. J. stillschweigend, also ohne neuen Antrag, noch ein entsprechender Hauszinssteuerbetrag ohne Ziel auf Niederschlagung zinslos gestundet wird, und zwar bis zur erstinstanzlichen Entscheidung der Fürsorgebehörde. Sollte über die Anträge fürsorgeberechtigter Mieter durch die Fürsorgebehörden in einzelnen Orten im Laufe des Monats Juli in erster Instanz noch nicht entschieden werden, so kann der Vorsitzende des Grundsteuerberufungsausschusses im Benehmen mit dem Regierungspräsidenten (für Berlin Oberpräsident) auf Antrag eine entsprechende Regelung noch für den Monat August genehmigen.

Liegt die Entscheidung der ersten Instanz der Fürsorgebehörde vor, so ist zu unterscheiden, ob der Antragsteller als hilfsbedürftig anerkannt ist und nunmehr seine Unterstützung mit Rücksicht auf den Fortfall der Hauszinssteuerniederschlagung erhöht worden ist oder nicht. Ist **ihm als Hilfsbedürftiger seine Unterstützung nicht erhöht worden, so hat er den Mietbetrag, der dem bisher gestundeten Hauszinssteuerbetrag entspricht, für Juli aus der Nachzahlung des Fürsorgeverbandes an den Vermieter zu entrichten, jedoch in keinem Falle mehr als der Nachzahlungsbetrag des Fürsorgeverbandes ausmacht.** Soweit die Nachzahlung bei einem hilfsbedürftigen Mieter geringer ist als der bisher gestundete Hauszinssteuerbetrag, ist der Unterschiedsbetrag für den Monat Juli auf Antrag niederzuschlagen. Ist dagegen der Antragsteller von der Fürsorgebehörde nicht mehr als hilfsbedürftig anerkannt und wird ihm daher keine Unterstützung mehr gewährt, so ist ebenfalls auf Antrag der auf die Wohnung des Mieters entfallende Hauszinssteueranteil für den Monat Juli niederzuschlagen.

Durch diese Regelung ist für die Mieter, deren Hilfsbedürftigkeit anerkannt oder abgelehnt ist, erreicht, **daß für den Monat Juli keine Aenderung in ihrem tatsächlichen Mietzahlungen eintritt und sie Zeit für eine etwa nötige Umstellung, insbesondere hinsichtlich eines Wohnungswechsels gewinnen.** Zur Erleichterung des Wohnungswechsels können Hilfsbedürftigen

Umzugsbeihilfen

von den Bezirksfürsorgeverbänden gewährt werden. Solange sie rechtlich oder tatsächlich, insbesondere durch das Fehlen geeigneter Wohnungen gehindert sind, eine andere angemessene Wohnung zu finden, sind die Verhältnisse des Einzelfalls, darunter auch der tatsächliche Wohnungsaufwand für die Bemessung der Mietsbeihilfe, gegebenenfalls über den im Richtsatz hinaus dafür vorgesehene Betrag zu berücksichtigen.

Was das Kündigungsrecht anbelangt, so bestimmt sich das Kündigungsrecht des Mieters in erster Linie nach dem Mietvertrag, in zweiter Linie nach § 565 BGB. Der Schutz des Mieters und das Zusammenwirken der Gerichte mit den Fürsorgebehörden ergibt sich aus den §§ 3 und 10 des Mieterschutzgesetzes.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in Reichsmark.

Beuthen OS., den 1. Juli 1932

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	35,30	Auszug	0,22—0,23
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	35,80	Weizengrieß	0,23½—0,24
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40	Steinsalz in Säcken	0,035
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40	" gepackt	0,047—0,05
gebr. Gerstenkaffee	0,19—0,20	Siedesalz in Säcken	0,042
gebr. Roggenkaffee	0,19—0,20	" gepackt	0,05—0,052
Tee	3,60—5,00	Schwarzer Pfeffer	0,90—1,00
Kakaopulver	0,60—1,50	Weißer Pfeffer	1,00—1,10
Kakaoschalen	0,06—0,06½	Piment	0,80—0,90
Reis, Burma II	0,13—0,14	Bari-Mandeln	1,20—1,40
Tafelreis, Patna	0,23—0,28	Riesen-Mandeln	1,40—1,60
Bruchreis	0,12—0,13	Rosinen	0,45—0,55
Viktoriaerbsen	0,18—0,19	Sultaninen	0,50—0,80
Gesch. Mittelerbsen	0,22-0,23	Pflaum. i. K. 50/60	= 0,36-0,38
Weiße Bohnen	0,12—0,13	" i. K. 80/90	= 0,32
Gerstengraupe und Grütze	0,18—0,20	Schmalz i. K.	0,38-0,39
Perlgraupe C III	—	Margarine billigst	0,45—0,60
Perlgraupe 5/0	0,21—0,23	Ungez. Condensmilch	23,00
Haferflocken	0,20—0,21	Heringe je To. Crown Medium	—
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47	Yarm. Matties	40,00—42,00
Eierfadennudeln "	0,49-0,51	" Matfull	50,00—52.00
Eiermakkaroni	0,60-0,65	Sauerkraut	0,06—0,07
Kartoffelmehl	0,17—0,18	Kernseife	0,26—0,27
Roggenmehl	0,14½—0.15	10% Seifenpulver	0,14—0,15
Weizenmehl	0,19—0,20	Streichhölzer Haushaltsware	0,26,5
		Welthölzer	0,30

Beuthen und Kreis

„Sie parken hier verkehrshindernd!"

Mit diesem Hinweis werden Kraftwagen, durch einen vom Polizeibeamten an die Windschutzscheibe des Kraftwagens angeklebten roten Zettel, darauf aufmerksam gemacht, daß sie falsch parken. Der Führer wird, um einer Bestrafung zu entgehen, aufgefordert, auf den Plätzen zu parken, die auf dem Zettel angegeben sind. Nicht weniger als fünfzig solcher Zettel sind in drei Tagen ausgegeben worden. Die Autonummern werden registriert und die Führer beim nochmaligen falschen Parken bestraft.

Faule Ausrede

Vor dem Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts hatte sich der Handlungsgehilfe L. wegen Diebstahls zu verantworten. Es wurde ihm zur Last gelegt, ein Fahrrad gestohlen zu haben. Der Angeklagte macht geltend, daß er sich das Fahrrad nur geliehen habe und es an Ort und Stelle wieder zurückgebracht hätte, wenn nicht inzwischen ein Kriminalbeamter das Rad bei ihm abgeholt hätte. Mit dieser Ausrede hatte er aber wenig Glück, denn es wurde festgestellt, daß er das Fahrrad durch Entfernung der Fahrradmarke unkenntlich zu machen geglaubt hatte. Das Urteil lautete auf zwei Wochen Gefängnis.

*

* **75. Geburtstag.** Am 6. Juli begeht Frau Ww. Weißmann, Kasernenstraße 4, ihren 75. Geburtstag.

* **25 Jahre im Volksschuldienst.** Der Hilfsschullehrer Friedrich Tiemann war am 1. Juli 1932 25 Jahre im Volksschuldienst tätig. Der Oberbürgermeister sprach dem Jubilar, der seit über 20 Jahren im Schuldienst unserer Stadt steht, im Namen des Magistrats und der Schuldeputation die herzlichsten Glückwünsche sowie den Dank für unermüdliche Tätigkeit und Pflichterfüllung aus.

* **Beförderungen bei der Schutzpolizei.** Polizei-Oberwachtmeister Hallmann vom 3. Polizeirevier, Polizei-Oberwachtmeister Nizik und Kaschel vom Grenzrevier wurden zu Polizei-Hauptwachtmeistern befördert.

* **Schulpersonalien.** Der Magistrat ist in seiner letzten Sitzung folgenden Beschlüssen der Schuldeputation beigetreten: In die freien Konrektorstellen an 20klassigen katholischen Volksschulen werden folgende Herren und Damen eingewiesen: Konrektor Alois Lorke, Konrektor Georg Seliger und Konrektorin Gertrud Seichter. In die frei gewordenen Lehrerstellen an den kath. Volksschulen 8, 11 und 12 werden gewählt: Flüchtlingsschulamtsbewerber Josef Schiffczyk und Lehrer Ernst Pruszczydlo (beide waren bereits früher im Schwarzwaldbezirk beschäftigt) und Lehrer Alfons Barisch, der zur Zeit am hiesigen Krüppelheim zum Hl. Geist tätig ist. Lehrer Friedrich Tiemann, bisher an der hiesigen kath. Volksschule 11, wird für die freigewordene Hilfsschullehrerstelle an der Hilfsschule 1 und die techn. Schulamtsbewerberin Amalie Hanke, die hier bereits einige Jahre vertretungsweise tätig ist, in die freie techn. Lehrerinstelle an der kath. Volksschule 7 gewählt. Die Wahl für die freie Lehrerstelle an der Pestalozzischule fällt auf den Schulamtsbewerber Karl Rademacher. Die zur Zeit ruhende 2. Stelle an der kath. Volksschule 12 wird vorläufig nicht wieder besetzt.

* **Einführung einer Schlachtsteuer.** Durch die Verordnung des Preußischen Staatsministeriums zur Sicherung des Haushalts vom 8. Juni ist die Schlachtung von Rindvieh, Schweinen und Schafen einer Schlachtsteuer und die Einfuhr von Fleisch vorgenannter Tiere in dem Freistaat Preußen einer Ausgleichssteuer unterworfen worden. Die Steuer wird mit Wirkung vom 1. Juli erhoben. Schlachtsteuerstelle ist für den Stadtkreis der Magistrat. Die Hebestelle ist im städtischen Schlachthof eingerichtet. Die Inhaber von Läden und sonstigen Verkaufsstellen, in denen Fleisch- oder Wurstwaren gewerbsmäßig verkauft werden, sind verpflichtet, den Schlachtsteuertarif nebst Anmerkungen an einer leicht sichtbaren Stelle und in einer für jeden Käufer lesbaren Schrift im Laden oder in der Verkaufsstelle anzuschlagen.

* **Nationalsozialismus und Berufsbeamtentum.** Von der NSDAP., Ortsgruppe Beuthen, wurde am Donnerstag eine öffentliche Beamtenversammlung abgehalten, die Ortsgruppenführer Schmieding leitete und in der der Leiter der Beamtenabteilung des Gaues Schlesien, der Reichstagsabgeordnete Telegrapheninspektor Jenzen, Görlitz, über den Nationalsozialismus und das Berufsbeamtentum sprach. Der Nationalsozialismus ist an dem Bestehen eines volksverbundenen, sauberen Berufsbeamtentums sehr interessiert und werde dessen wohlerworbene Rechte zu wahren wissen. Die Beamtenschaft müsse sich klar darüber sein, daß sie Diener der Volksgesamtheit sei. Ein ungesunder Zustand sei es, wenn Beamten der lächerliche Kastengeist und Standesdünkel anhaftet. Das Novembersystem habe methodisch das, was den preußischen Beamten alten Schlages auszeichnete, in Schmutz gezogen, das Ansehen und die Rechte des Berufsbeamtentums untergraben. Der Nationalsozialismus kämpfe für Beseitigung des kostspieligen und unfähigen Parteibuchbeamtentums. In Beuthen ist es vor einiger Zeit zur Gründung der Arbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Beamten gekommen.

* **Chorkonzert der Sängerknaben.** Das heute, Sonnabend, 20,30 Uhr im Kaiserhofgarten stattfindende Chorkonzert der Beuthener Sängerknaben ist als eine Veranstaltung im Rahmen der Beuthener Glückstage gedacht, zu der alle Beuthener Kaufleute und Gewerbetreibenden eingeladen sind.

* **Politische Schlägerei.** Am Freitag abend gegen 8 Uhr wurden einige Nationalsozialisten, die in der Großen Blottnitzastraße ein Plakat ankleben wollten, von einer Anzahl Kommunisten belästigt und angepöpelt. Aus dem Wortwechsel wurde eine Schlägerei. Das schnell herbeigerufene Ueberfallabwehrkommando stellte mit dem Gummiknüppel die Ordnung wieder her. Da man bei der Schlägerei nur die Fäuste gebrauchte, kamen ernstere Verletzungen nicht vor.

* **Freitod durch Erschießen.** In den frühen Morgenstunden des Freitag erschoß sich in einem Café auf der Bahnhofstraße der ledige Polizeiwachtmeister Paul Skrzipek von der 6. Bereitschaft.

* **Taschendiebstahl.** Einer Frau wurde in einem hiesigen Warenhaus die Geldbörse mit 60 Mark Inhalt gestohlen.

* **Mehr Verkehrsdisziplin.** Beim gestrigen Umzug des Circus Straßburger hat sich wieder einmal gezeigt, wie undiszipliniert sich oft das Publikum gegenüber den Verkehr regelnden Beamten benimmt. Im Interesse einer reibungslosen Abwicklung von Unfällen ist es dringend erforderlich, den polizeilichen Anweisungen unbedingt Folge zu leisten.

*

* **Gardeverein.** Sonntag Wanderappell im Hüttenkasino Bobrek. Treffpunkt Hauptbahnhof nachmittags 2,30 Uhr. Abfahrt 14,43 Uhr. Die Mitglieder der Frauengruppe beteiligen sich an dem Wander-Appell.

* **Radsportverein.** Am Sonnabend findet um 8,30 Uhr im Volkshaus (Zimmer 2) die Monatsversammlung statt.

* **Wartburgverein.** Am Sonnabend, abends 8 Uhr, Monatsversammlung.

* **Ev. Jungmännerverein.** Sonntag, früh von 6 bis 8 Uhr, Uebung auf dem Sportplatz an der Promenade. Heute abend von 20 bis 22 Uhr Posaunenstunde für Quintett und Anfänger.

* **Verein ehem. Jäger und Schützen.** Sonntag findet im Schießwerder anläßlich des Königschießens der Bürgerschützengilde von 3 Uhr ab auf Stand 10 und 11 großes Preisschießen statt. Anschließend Preisverteilung und um 20 Uhr im Jägerheim Monatsversammlung.

* **Evangelischer Handwerker und Arbeiterverein.** Der Verein beteiligt sich am Sonntag am Umzug der Fleischer- und Wurstmacher-Gesellen-Bruderschaft. Antreten um 2 Uhr Parkstraße, am Schlachthof.

* **Verein ehem. Moltke-Füsiliere (38er).** Am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, findet im Vereinslokal Schützenhaus die Monatsversammlung statt.

Mikultschütz

* **Aus der Schule.** An Stelle des in den endgültigen Ruhestand getretenen Rektors Arndt übernimmt am 1. August Lehrerin Lal aus Oppeln die Leitung der hiesigen Schule I (Mädchenschule.). — Am 1. Juli ist die technische Lehrerin Czerwionka in den endgültigen Ruhestand getreten.

* **Bestandene Prüfung.** Die Gehilfenprüfung im Friseurgewerbe bestanden vor dem Prüfungsausschuß der Hindenburger Innung die Lehrlinge: Richard Dziursik, Theo Kennert, Hans Herrmann, Felix Galonska von hier.

* **1 Jahr Sanitätswache.** Mit Beginn des Monats Juli blickt die hiesige Sanitätswache auf ihr einjähriges Bestehen zurück. Daß ihre Einrichtung eine dringenden Notwendigkeit war, beweist der Tätigkeitsbericht. Danach leistete die Kolonne erste Hilfe in 761 Fällen, dazu einen Arzt in Anspruch genommen in 102 Fällen, Transporte nach der Wache 65, Transporte zum Arzt 39, Transporte nach der Wohnung 37, nach Krankenhäusern 39, nach der Leichenhalle 4 und nach auswärts 2. Besonders hervorzuheben und verdienstvoll ist, daß die Mitglieder ihren Dienst Tag und Nacht ohne jegliche Entschädigung verfahren.

Miechowitz

* **Katholischer Meisterverein.** Der Katholische Meisterverein kann in diesem Jahre auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Am Sonntag begeht der Verein dieses Jubiläum festlich. Am Vormittag ist feierlicher Gottesdienst und am Nachmittag großes Gartenkonzert. Ein Tanzkränzchen beschließt das Fest. Von den Gründern, die im Jahre 1907 den Verein gründeten und ihm den Namen Handwerkerverein gaben, den er bis 1912 behielt, leben noch die Meister: Schmiedemeister Koltuniok, Schneidermeister Ring, Ofensetzmeister Janta, Friseurmeister Halaczinski, Schuhmachermeister Smaczny und Uhrmachermeister Markefka.

Friedrichswille

* **Kriegerverein.** Der Kriegerverein begeht am Sonntag sein Fahnennagelungsfest. Um 2 Uhr Antreten und Abmarsch zum Festplatz, wo u. a. Konzert und Preisschießen stattfinden. Abends Tanz.

Rokittnitz

* **Eine mutige Tat!** Beim Baden im Waldhofer Ziegelteich geriet die hiesige Schülerin Angelika Rother an eine tiefe Stelle und versank. Ein von den zuschauenden Kindern herbeigerufener Mann sprang sofort der Ertrinkenden nach und brachte sie heraus. Die Wiederbelebungsversuche hatten alsbald Erfolg. Das Mädchen wurde von ihrem Lebensretter in die elterliche Wohnung geschafft.

* **Durch die Autoscheibe geflogen.** Auf dem Wege Castellengogrube—Kreisschänke mußte ein Fruchteis-Auto vor einem den Weg überquerenden Kinderwagen plötzlich bremsen. Hierbei flog der Fruchteisverkäufer durch die Windschutzscheibe auf den Fahrweg, ohne größeren Schaden zu nehmen. Die Mitfahrerin dagegen wurde durch Glassplitter leicht verletzt.

* **Neuregelung der Kontrollzeit für Arbeitslose.** Die Kontrolle der Arbeitslosen erfolgt nunmehr nur noch einmal in der Woche, und zwar an jedem Montag von 15,30—16,30 Uhr, in der an der Hindenburger Straße befindlichen Kontrollstelle des Arbeitsamtes.

* **Brieftaubenflug.** An dem großen Brieftaubenflug ab Braunschweig beteiligte sich der hiesige Brieftaubenverein „Kehr wieder" mit 13 Tauben. Diese benötigten für den Rückflug der etwa 620 Kilometer weiten Strecke ungefähr 12 Stunden.

Bobrek-Karf

* **75. Geburtstag.** Am 1. Juli feierte die Rentnerin Frau Marta Krömer, rüstig und gesund, ihren 75. Geburtstag.

* **Vom Auto überfahren.** Am Donnerstag gegen 8.35 Uhr wurde auf der Bergwerkstraße der 4½jährige Herbert Banitz von einem Auto überfahren. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und war sofort tot.

* **Jungstahlhelm.** Am Sonntag, 10,15 Uhr, findet im kleinen Saale des Hüttenkasinos ein Appell statt.

Groß Strehlitz

* **In den Ruhestand getreten.** Am 1. Juni ist Justizoberinspektor Bennek, der geschäftsführende Justizobersekretär, in den Ruhestand getreten. Die Stelle wurde mit Wirkung vom 1. Juli dem Justizrentmeister Biedermann von hier übertragen.

* **Auto gegen Motorrad.** Auf der Lublinitzer Straße hat sich am Donnerstag früh ein Autounfall zugetragen. Der Vertreter P. aus Groß Strehlitz fuhr mit seinem Motorrad in das Auto des Versicherungsvertreters Erich M. aus Beuthen hinein, so daß das Schutzblech des Autos zusammengedrückt wurde. Dabei stürzte der Soziusfahrer K. vom Motorrad und zog sich eine schwere Knieverletzung zu.

Leobschütz

* **Ein Sohn des „Leobschützer Landes" General-Vikar in USA.** Pfarrer Mosler, ein Sohn der Stadt Bauerwitz, ist zum General-Vikar in Lincoln (Nebroska) ernannt worden.

Rosenberg

* **Parochialfest.** Am Feste Peter und Paul feierte die kath. Kirchengemeinde im Walderholungsheim ihr diesjähriges Parochialfest. Den Abschluß bildete der Einmarsch und das gemeinsam gesungene Lied „Großer Gott, wir loben dich."

* **Fortbildungstagung.** Die Junglehrer des Schulbezirks Rosenberg hielten in Albrechtsdorf ihre Fortbildungstagung ab.

Wettervoraussage für Sonnabend: In Ostdeutschland noch meist trocken und warm. Im übrigen Reich verbreitete Gewitterregen mit nachfolgendem leichten Temperaturrückgang.

Rußland-Rad, ein drehbares Nachschlagewerk für die wichtigsten geographischen Daten Rußlands. (Frankhsche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis 1 Mark.) Das heutige Rußland umfaßt fast das Fünfzigfache der Fläche Deutschlands. In diesem Gebiet leben 161 Millionen Menschen, verteilt auf 15 autonome Republiken innerhalb der Sowjet-Union (UdSSR.). Auf dem Rußland-Rad sind alle wissenswerten Angaben auf einer Scheibe aufgeführt. Das Rußland-Rad ist als originelles Lehrspielzeug in Schule und Unterricht und für die rasche Orientierung in allen Rußland betreffenden geographischen, wirtschaftlichen und politischen Fragen wertvoll.

Der Demobilmachungskommissar soll eingreifen!

Die Borsighütte vor dem Hindenburger Parlament

(Eigener Bericht)

J. S. Hindenburg, 1. Juli.

Die Stadtverordnetensitzung, die nach der Erledigung der Stadtbauratswahl wenig Interesse mehr fand, erreichte zum Schluß noch einen recht dramatischen Höhepunkt, als auf eine Anfrage hin die Stillegung der Borsighütte zur Sprache kam. In seltener Einigkeit fanden sich in dieser Frage die Stadtverordneten aller Parteien zusammen. Die Stadtverwaltung, die das Borsigwerk als ihren größten Steuerzahler betrachtet, hatte sofort, nachdem ihr die Absicht der Betriebsstillegung bekannt geworden war, mit allen Mitteln versucht, den schicksalsschweren Schlag abzuwenden. Die Notverhältnisse der Wirtschaft waren aber stärker als die Verzweiflungsmacht der Belegschaft, und so fiel die Borsighütte der immer mehr um sich greifenden Krise zum Opfer. Die Stadtverordneten zeigten sich aber kampfbereit und wollten das Ringen nicht aufgeben, um das Werk doch noch zu retten: Sie setzten ihre letzte Hoffnung auf den Demobilmachungskommissar, der einen Abbruch der Borsighütte durch seinen Einspruch verhindern soll. Vor allem soll das Produktionsrecht für die Borsighütte erhalten bleiben. Man hofft dabei im stillen auf eine baldige Besserung der wirtschaftlichen Lage und damit auf eine Wiederinbetriebnahme des Werkes. Mit einer einstimmig angenommenen Entschließung wird die Regierung ersucht, alle Mittel zu gebrauchen, um die Niederreißung der Borsighütte zu verhindern und schleunigst dafür zu sorgen, daß die Arbeiten dort wieder aufgenommen werden.

Die Wahl des Stadtbaurats ging überraschend still vonstatten. Außer dem Berichterstatter, Stadtv.-Vorst. Siara, der über die Vorbereitungsarbeiten der Wahl berichtete, nahm kaum einer der Stadtverordneten das Wort. Mit überwältigender Mehrheit wurde mit 31 von 35 abgegebenen Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen Regierungsbaumeister a. D. Dr.-Ing. Karl Breuer, der zur Zeit 1. Beigeordneter in Velberg (Rheinland) ist, zum Stadtbaurat gewählt. Dr. Breuer ist am 18. Oktober 1896 in Kattowitz geboren. Das Reifezeugnis erwarb er 1914 in Potsdam, studierte von 1919 bis 1921 an der Technischen Hochschule in Berlin und legte dort 1921 die Diplom-Ingenieur-Prüfung ab. Bereits zwei Jahre später promovierte er zum Dr.-Ing., und 1924 bestand er in Berlin sein zweites Staats-Examen. Von 1924 bis 1925 widmete er sich dem Städtebaustudium und war von 1925/1927 Leiter der Postneubauämter in Duisburg und teils auch in Essen tätig. In der Zwischenzeit hatte er größere Studienreisen nach Holland, Frankreich, Oesterreich, Schweiz und nach Norditalien unternommen, um sein Fachwissen zu bereichern. Seit 1930 ist Dr. Breuer technischer Beigeordneter in Velberg, wohin er nach kurzer Tätigkeit bei der Oberpostdirektion Königsberg gewählt wurde. Zu Anfang 1931 wurde Dr. Breuer zum 1. Beigeordneten der Stadt Velberg gewählt, wo er das Dezernat für Hochbau, Tiefbau, Baupolizei, Bauberatung, Vermessungsamt, Haus- und Grundstücksverwaltung und Wohnungsamt innehatte. In Hindenburg erwartet den neuen Stadtbaurat ein umfangreiches Arbeitsgebiet, das weniger im Ausbau der Stadt besteht, als vielmehr auf die Erhaltung des Bestehenden und die langsame Fortführung der städtebaulichen Entwicklung hinzielt.

Entschließung zur Erhaltung des Borsigwerks

Die Stadtverordnetensitzung in Hindenburg nahm gestern folgende Entschließung in Sachen der Erhaltung der Borsighütte einstimmig an:

Der Kampf um die Borsigwerke AG. in Hindenburg macht es notwendig, daß sich die Oeffentlichkeit nunmehr damit beschäftigt. Immer wieder wird es bekannt, daß die Stillegung des Werkes nicht unbedingt rein wirtschaftlichen Zwecken dient. Es bestehe in gewissen Kreisen die Absicht, die gesamte Eisenindustrie Oberschlesiens lahmzulegen. Um dies zu verhüten, wird der Magistrat dringend gebeten, die Bemühungen um den Bestand des oberschlesischen Hüttenwerks der Borsigwerk AG. fortzusetzen, insbesondere beim Demobilmachungskommissar (Regierung) darauf einzuwirken, daß dieser dem Verkauf und der Ueberweisung der Quoten seine Zustimmung versagt und mit der Regierung darüber zu verhandeln, daß sie erschöpfend alle Mittel nach den Bestimmungen der Verordnung über Betriebsabbrüche und Stillegungen anwendet, um den Abbruch der Betriebsanlage zu verhindern und beschleunigt die Wiederinbetriebnahme herbeizuführen. Es wird zu diesem Zweck die Uebereignung der Betriebsanlage an die Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke AG. empfohlen."

Regierungsbaumeister Dr. Ing. Karl Breuer Stadtbaurat

Stadtv.-Vorsteher Siara berichtete über die Vorbereitungsarbeiten zur Wahl des Stadtbaurates. Auf Grund eines Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung wurde die durch das Ausscheiden des Stadtbaurats Dr. Wolff freigewordene Stelle ausgeschrieben.

Es bewarben sich um die Stelle, die auf 12 Jahre neu besetzt werden soll, 131 Baufachleute.

Die Kommission stellte Richtlinien auf, nach denen die engere Auswahl zu treffen war. Es sollte eine Persönlichkeit sein im Alter von 32 bis 48 Jahren, jedoch sollten auch andere Bewerber, soweit sie sich durch besondere Qualifikation auszeichnen, berücksichtigt werden. Mehrjährige Verwaltungspraxis in verantwortlicher Stellung wurde zur Voraussetzung gemacht. Nach eingehender Prüfung der Bewerbungen nach diesen Grundsätzen schied der größte Teil aus, sodaß 10 Bewerber übrig blieben, die in engere Wahl kamen und über die genaue Auskunft eingeholt wurde. Die übrig gebliebenen Bewerber sind: Dr.-Ing. Karl Breuer, Regierungsbaumeister, 1. Beigeordneter in Velbert, Dr.-Ing. Erbs, Dipl.-Ing., Stadtbaurat in Brandenburg, Dipl.-Ing. Wilhelm Hohmann, Regierungsbaumeister, Stadtbaurat in Hilden, Dipl.-Ing. Robert Kleinau, Regierungsbaumeister, Stadtbaurat in Hannover, Dr.-Ing. Kühn, Regierungsbaumeister, Stadtbaurat in Forst, Lausitz, Dr.-Ing. Erich Moldenhauer, Dipl.-Ing., Stadtbaurat in Baden-Baden, Dipl.-Ing. Herbert Salzbrunn, Magistratsbaurat in Beuthen, Dipl.-Ing. Heinrich Sustrate, Regierungsbaumeister beim Staatlichen Wasserbauamt, Oppeln, Dipl.-Ing. Wilhelm Wucherpfennig, Regierungsbaumeister, Baurat a. D., Stadtbaurat in Ratibor, Dipl.-Ing. Johann Langenberg, Regierungsbaumeister, Regierung in Köln. Sieben dieser Bewerber kamen in die engere Wahl. Die Kommission schlägt der Stadtverordnetenversammlung zur Wahl Dr.-Ing. Karl Breuer, Regierungsbaumeister, 1. Beigeordneter in Velbert, vor.

Stadtv. Dr. Korten (Nationaler Ordnungsblock) wies darauf hin, daß die Angelegenheit der Neubesetzung der Stelle des Stadtbaurats die Oeffentlichkeit vielfach beschäftigt hat. Man habe oft die Frage aufgeworfen, ob in einer Zeit wirtschaftlicher Notlage die Neubesetzung der Stelle notwendig sei. Auch der Nationale Ordnungsblock habe diese Ansicht vertreten. Eine genaue Prüfung der Verhältnisse im Bauamt habe aber die Ueberzeugung aufkommen lassen, daß **die Verwaltung des Bauamtes viel zu wünschen übrig lasse.** Es fehle dort an der notwendigen Führung. Bei aller Anerkennung der Arbeitsfreudigkeit der Abteilungsleiter habe sich **die Besetzung der Stadtbauratstelle als notwendig gezeigt.** Der Nationale Ordnungsblock werde deshalb für den Antrag der Kommission stimmen, knüpfe aber daran die Voraussetzung, daß der Posten des Stadtrats Tobias nicht wieder besetzt werde.

Oberbürgermeister Franz

erklärte, daß der Magistrat, sofern keine Aenderung beim Magistrat eintrete, nicht beabsichtige, der Stadtverordnetenversammlung die Neubesetzung der Stelle des früheren Stadtrats Tobias vorzuschlagen.

Stadtv. Groß (Wirtschaftspartei) hielt die Wahl des Stadtbaurates nicht für nötig, erklärt aber im Falle der Durchführung für Dr. Breuer zu stimmen.

Stadtv.-Vorsteher Siara setzte sich für die Wahl des Dr. Breuer ein. Die Planungsarbeiten machen eine einheitliche Führung notwendig.

Stadtv. von Hütschler betonte, daß auch die Stelle des ausgeschiedenen Stadtrates Tobias bald besetzt werde. Man sei sich schon einig und werde den jetzigen Stadtv.-Vorsteher Siara für diese Stelle präsentieren.

Nachdem ein Antrag der Kommunistischen Partei, die Stadtbauratsstelle nicht wieder zu besetzen, abgelehnt worden war, wurde die Wahl durch Zettel vorgenommen. Die Wirtschaftspartei schlug Magistratsbaurat Restle vor.

Von 43 anwesenden Stadtverordneten gaben 35 Stimmzettel ab. Es erhielten:

Dr.-Ing. Karl Breuer, Velbert, 31 Stimmen.

Magistratsbaurat Restle 1 Stimme.

Dr.-Ing. Moldenhauer, 1 Stimme.

Dipl.-Ing. Koestermann 1 Stimme. Ein Zettel wurde weiß abgegeben. Damit war **Dr.-Ing. Karl Breuer in diesem Wahlgange zum Stadtbaurat von Hindenburg gewählt.**

Verlauf der Sitzung

Nach Eröffnung der Sitzung durch Stadtv.-Vorsteher Siara wurde die Kommission für die Vorbereitung des Haushaltsplanes 1932 gewählt: **Zentrum:** Ordentliche Mitglieder: Gralla, Klappan, Nawe, Januschowski; Vertreter: Fuchs, Juncker, Pordzik, Preißner. **Ordnungsblock:** Ordentliche Mitglieder: Dr. Korten, Lentner; Vertreter: Thiel, Praschka. **SPD.:** Ordentliche Mitglieder: Hawellek, Fr. Kaplonek; Vertreter: Diepold, Fr. Duda. **KPD.:** Ordentliche Mitglieder: Wyschka, Olowa.

Die Vorlage über **Reinigung öffentlicher Wege und Festsetzung der Gebühren** hat bei den Hausbesitzern großes Befremden erregt. Sie können es nicht verstehen, daß man sie neu belastet, während gleichzeitig die Einnahmen sinken. Es wurde aber darauf hingewiesen, daß im Falle einer Ablehnung der Vorlage

der Regierungspräsident von sich aus eine Gebührenordnung einführt,

die sicherlich eine weitaus größere Belastung bedeuten würde. Der Sprecher des Zentrums hob besonders hervor, daß man alles vermeiden müsse, um der Regierung eine neue Handhabe zur Bevormundung zu bieten und dadurch die Selbstverwaltung der Kommunen weiter auszuschalten.

Stadtv. Groß wendet sich gegen jede neue Belastung des Grundbesitzes.

Stadtv. Spoida lehnte im Namen des Nationalen Ordnungsblocks nach reiflicher Ueberlegung die Vorlage ab, da sie untragbar sei. Jeder müsse heute um jeden einzelnen Pfennig kämpfen.

Während der erste Zentrumssprecher sich für die Vorlage eingesetzt hatte, lehnte der zweite Redner der Zentrumspartei die Vorlage ab.

Stadtv.-Vorst. Siara wandte sich gegen einen kommunistischen Antrag, da er die Bürger nicht gleichmäßig belastet, sondern Sonderrechte einführt. Eine solche Ortssatzung könne aber keine Rechtsgültigkeit gewinnen.

Stadtkämmerer Schilling ersuchte im Namen des Magistrats dringend um Annahme der Gebührenordnung.

Die Vorlage wird gegen die Stimmen des Nationalen Ordnungsblocks, der Wirtschaftspartei und der Kommunisten angenommen.

Stadtv. Diepold berichtete über die neue Satzung über Stadtentwässerung und Erhebung der Anschlußgebühren.

Stadtv. Dr. Korten stellte den Antrag, die einmalige Gebühr auf 25 Mark herabzusetzen. Ein polizeilicher Zwang zum Anschluß soll in Anbetracht der wirtschaftlichen Not in den nächsten 2 Jahren nicht ausgeübt werden. Da die Stadt jährlich 1 Million Mark für Kanalisationsarbeiten erhält, soll darauf gesehen werden, **daß auch alle Häuser angeschlossen werden.** Den Hausbesitzern sollen die Mittel im Bedarfsfalle mit billigen Zinssätzen aus der Staatsbeihilfe vorgestreckt werden. Auch den Hausbesitzern, die im Laufe der nächsten 2 Jahre freiwillig den Anschluß vornehmen lassen, sollen die Mittel auf Wunsch zu billigen Zinssätzen gestundet werden.

Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte 5 900 Mark für ärztliche Behandlung, 3100 Mark für Arzneien, 600 Mark für Heilmittel, 880 Mark für Unterbringung von Geisteskranken, 13 400 Mark für Anteil an der Krisenfürsorge, 5 080 Mark für Erstattung sächlicher Polizeikosten und 51 Mark für das Frauenheim, und gab die Zustimmung zu dem

Umbau des Waisenhauses Zaborze in ein Kleinkinderheim,

wofür 60 000 Mark bewilligt wurden. Für die Schaffung weiterer Notwohnungen in der Concordiastraße, wofür bereits 14 000 Mark bewilligt waren, wurden 1 000 Mark nachbewilligt. Dem städtischen Omnibusverkehr wurde ein zinsloses Darlehen von 96 000 Mark genehmigt. Anschließend wurde

das Tiefbauprogramm

für das Jahr 1932 durchberaten und genehmigt. An Straßenbauten wurden genehmigt und die Mittel bewilligt: Ebertstraße 120 000 Mark., Ausbau der Hardenbergstraße 25 500 Mark, Weiterausbau der Sydewitzstraße 19 000 Mark, Ausbau des Hohenloheweges 19 000 Mark, Ausbau der Pfarrstraße 26 500 Mark, Weiterausbau der Bebel- und Rathenaustraße 20 000 Mark, Ausbau der Friedrich-Wilhelm-Straße Zaborze 4 500 Mk., Kanalbauten wurden genehmigt in der Heinrichstraße 50 000 Mark, Pfarrstraße 9 000 Mark, Kronprinzenstraße 12 000 Mark, Guidostraße 4 000 Mark, Wilhelmstraße 34 000 Mark, Sedanstraße 36 000 Mark, Gerichtsstraße 25 000 Mark, Schmulastraße 9 000 Mark, Beuthener Straße 8 000 Mark, Siedlungsstraße 15 000 Mark, Erweiterung der Kläranlage Biskupitz 115 000 Mark. Weiter wurden die Wasserleitungsbauten in der Ebertstraße 22 000 Mark, Luisenstraße 25 000 Mark, Kronprinzenstraße 18 000 Mark, Teichstraße 9 000 Mark genehmigt und die Mittel bewilligt.

Stadtv. Dr. Korden (Nat. Ordnungsblock) führte zu dem Straßenbauprogramm aus, daß das Städtische Bauamt die Unterhaltung der Straßen bisher sehr vernachlässigt habe. Die 130 000 Mark, die bewilligt wurden, seien überflüssig, wenn man sähe, **in welch katastrophalem Zustande sich heute die Straßen befinden.** Man soll keine neuen Straßen bauen oder nur dann, wenn die bestehenden Straßen in Hindenburg in gutem Zustande seien. **Es seien überall Tausende von Schlaglöchern zu finden.** Man hätte viel Geld sparen können, wenn man rechtzeitig an die Straßenunterhaltung gedacht hätte.

Dr. Opperskalski stimmte den Ausführungen zu, bemerkte aber, daß die Durchführung der Unterhaltung heute nicht möglich war, weil die Mittel zum großen Teil fehlten.

Es gelangte ein Antrag der Mieterschutzpartei zur Annahme, der vorsah, daß denjenigen Mietern, die nach Maßgabe des Mietszinssteuergesetzes unter Einreichung der Mietszinssteuer zu befreien sind, auch weiterhin in der bisherigen Höhe die anteiligen Hauszinssteuern nach dem 1. April mit dem Ziele der Niederschlagung zu stunden sind. Außerdem soll der infolge der Mietszinssteuersenkung an den Vermieter abzuführende Hausbesitzeranteil aus Mitteln der Wohlfahrtspflege gewährt werden. Die Staatsregierung soll ersucht werden, solche zusätzlichen Beihilfen aus Staatsmitteln zur Verfügung zu stellen.

Auf eine Anfrage über die

Stillegung der Borsighütte

erwiderte **Oberbürgermeister Franz**, daß der Magistrat, sobald ihm die Absicht der Stillegung bekannt wurde, sich mit allen zuständigen Stellen in Verbindung gesetzt und das Erforderliche unternommen habe, um auf die schwierige Lage der Stadt Hindenburg im Fall der Stillegung des Borsigwerkes hinzuweisen. Der Verkauf des Produktionsrechtes bis zum Jahre 1952 sei unmöglich, da der Demobilmachungskommissar seine Zustimmung, die gesetzlich notwendig sei, noch nicht gegeben habe.

Stadtv. Hawellek knüpfte an die Ausführungen Oberbürgermeisters Franz' an und betonte, daß alle, die an der Stadt Hindenburg ein Interesse haben, erschüttert gewesen seien, als sie plötzlich von der Schließung des Borsigwerkes hörten. Auch nach der jetzigen Sachlage müsse man noch alles versuchen, um eine Niederreißung des Werkes zu verhindern. Vor allen Dingen müsse man bedenken, daß der Demobilmachungskommissar seine Zustimmung noch nicht gegeben habe, und man müsse deshalb mit allen zustehenden Mittel vorgehen, um die maßgebenden Stellen dazu zu bringen, daß der Quotenverkauf noch unterbunden wird.

Stadtverordnetenvorsteher Siara erklärte, daß alle Möglichkeiten erschöpft werden müssen, um das harte Schicksal von Hindenburg abzuwenden. Dadurch, daß die neue Reichsregierung den Einspruch zurückgezogen habe, seien für Hindenburg verheerende Auswirkungen entstanden. Er sei sich bewußt, daß die leitenden Stellen auch in Oberschlesien anderer Ansicht seien; aber sie zu bewegen, alles zu tun, um die Verschrottung des Borsigwerkes zu verhindern, sei Aufgabe des Hindenburger Stadtparlaments. Es bestehe die gesetzliche Handhabe für die obersten Landesbehörden, die Betriebsanlage zu beschlagnahmen (!?) und sie gegebenenfalls selbst in Gang zu bringen oder die Betriebsfunktionen einem Dritten zu übertragen. Von diesen Möglichkeiten müsse man Gebrauch machen, die die Grenzlandinteressen dringend nach einer Hilfe für das Industriegebiet verlangen,

Oberbürgermeister Franz wies noch einmal darauf hin, daß das Hauptproblem der Verkauf der Quoten des Werkes sei, mit dem gleichzeitig das Produktionsrecht veräußert worden sei. Eine gesetzliche Handhabe müsse gefunden werden, um diesen Verkauf rückgängig zu machen, der nach seiner Ansicht überhaupt nicht rechtsgültig bestehe.

Stadtv.-Vorsteher Siara betonte, daß die Reichsregierung die Möglichkeit habe, im Wege der Kartellgesetzgebung die Kartellverträge aufzuheben, was unbedingt notwendig sei, da sie gegen die Interessen der Grenzbevölkerung verstoßen.

Einstimmig wurde daraufhin der obige Dringlichkeitsantrag angenommen. **Anschließend wurde noch ein Zusatzantrag angenommen, in dem betont wird, daß die Borsighütte AG. bereits sämtlichen Inhabern die Werkswohnungen gekündigt hat. Durch diese Maßnahme wird eine große Anzahl Wohnungsinhaber obdachlos. An den Magistrat werde die Frage gerichtet, ob er imstande sei, Wohnungen zur Verfügung zu stellen, um die Gekündigten vor einer Obdachlosigkeit zu bewahren. Der Magistrat erklärt sich bereit, das zu tun, um diese vor einer Obdachlosigkeit zu bewahren.**

Jahresfest des Beuthener Müttervereins „St. Barbara"

Beuthen, 1. Juli.

Der am 4. Juli vorigen Jahres gegründet Mütterverein „St. Barbara" beging am Donnerstag die Feier des einjährigen Bestehens, die am Vormittag mit einem Festgottesdienst eingeleitet wurde. Nachmittags fand eine Segensandacht statt. Hierauf versammelten sich die Mütter von St. Barbara mit den Kindern und vielen Gästen im Schützenhausgarten, wo erlesene künstlerische Darbietungen ihrer harrten. Das Beuthener Konzertorchester stellte sich dem Mütterverein in uneigennütziger Weise zur Verfügung und führte unter der Stabführung des Kapellmeisters Cyganek ein gediegenes Festkonzert aus, das den wärmsten Beifall der Festbesucher fand. Bei Kaffee und Kuchen, 300 armen Müttern aus Spendenmitteln von Wohltätern vorgesetzt, lauschte man so sorgenfrei den wohltuenden, Geist und Gemüt erhebenden Klängen des wackeren Orchesters. Die Vorsitzende, Frau Direktor Lapczynski, eröffnete das Gartenfest mit einer Ansprache. Sie warf einen kurzen Rückblick auf die Vereinsarbeit. Der Verein weise die stattliche Zahl von 1200 Mitgliedern auf. Sie begrüßte alle recht herzlich und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Besondere Begrüßungsworte richtete sie an die Geistlichkeit, Pfarrer Porwoll und Kaplan Kurtz. — Porwoll dankte dem Vorstande für seine Arbeit und würdigte die liebevolle, uneigennützige Arbeit des Konzertorchesters und der Bühnenkünstler für das Jahresfest des Müttervereins. Die weitere künstlerische Ausgestaltung des Festes, an dem auch die Kinder viel Freude hatten, übernahmen, ebenfalls völlig unentgeltlich, die Mitglieder der hiesigen Sommerbühne. Die Bühnenmitglieder unter Fritz Hartwigs Leitung zeigten sich opferfreudig, und ernteten reichen, wohlverdienten Beifall. Die Spielfolge entsprach der Eigenart der Veranstaltung. Erwähnt seien die stimmungsvollen Gesangsvorträge der Opernsängerin Reina Backhaus, die heiteren Vorträge von Fritz Hartwig und Frau, Herbert Albes und Frau, sowie die von Frau Käthe Gerhard eingeübten Kindertänze. Den Schluß der Vorführungen bildete ein gut gespielter Einakter.

Gleiwitz

* **75. Geburtstag.** Ziegelmeister i. R. Robert Brünnig, Keithhof 14, feiert am Sonntag in körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag.

* **Veranstaltungen der Technischen Nothilfe.** Am heutigen Sonnabend übt die Bereitschaft der Technischen Nothilfe im Hofe II der ehemaligen Artilleriekaserne Gleiwitz, Stadtwaldstr. Die Juli-Monats-Versammlung der Ortsgruppe Gleiwitz findet nicht, wie üblich, am 3., sondern ausnahmsweise am 4. Juli um 20 Uhr im Nothelferheim statt. In dieser Versammlung spricht Stadtinspektor Borowka, Gleiwitz, an Hand von Lichtbildern über moderne Friedhofskunst. Auf der Tagesordnung steht ferner die Ehrung einiger verdienter Nothelfer durch Ueberreichung des goldenen Nothelfer-Abzeichens. Es werden ferner die für die Monate Juli und August geplanten größeren Uebungen mit anderen Verbänden sowie die Wasserdienst-Uebungen in Nieborowitzhammer besprochen.

* **Kriegsbeschädigtenverband im Kyffhäuserbund.** Der Kriegerverein Gleiwitz begeht am Sonntag um 19 Uhr im Saale des Evangelischen Vereinshauses ein 60. Stiftungsfest. Die Ortsgruppe Gleiwitz der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Kyffhäuserbundes nimmt daran teil.

* **Haydn-Feier im Lehrer-Gesangverein.** Der 3. diesjährige musikalische Vortragsabend in der Aula der Mittelschule galt Altmeister Haydn anläßlich seines 200. Geburtstages. Als Einleitung des Abends erklang eines der Haydnschen Quartette, und zwar die Serenade in C-Dur, mit Klangschönheit gespielt von den Herren Hille, Czempik, H. Kusber und Kauf. Der 1. Chormeister des Vereins, Musikdirektor Franz Kauf, zauberte durch seinen fesselnden Vortrag die Rokoko-Zeit, die auch musikalisch dem Barock gefolgt war, in den Hörraum und verwob Haydns Leben in Freud und Leid mit seinen unvergeßlichen Werken. Von diesen gaben die weiteren Darbietungen kostbare Proben. Frl. Jeschonek sang mit sehr sympathischer Stimme vier Lieder, die selten gehört werden. Daß Haydn für die damalige Zeit ein Musiker von hoher Modernität war, ja bis ans Atonale streifte, zeigten die Klavier-Variationen in F-Moll, meisterhaft gespielt von Frl. Rosenthal, sowie eine wenig bekannte Sonate, in gewohnter Vollendung dargeboten von Musikdirektor Kauf. Der beiden größten Werke Haydns wurde gedacht durch die von Herrn Kotalla mit wohlklingenden Stimmitteln vorgetragene Baßarie aus den „Jahreszeiten": „Nun eilet froh der Ackersmann" und die Arie „Auf starkem Fittiche" aus der „Schöpfung", in geschmackvoller Gestaltung gesungen von Frl. Jeschonek. Zum Schluß spielten genannte Herren noch Thema und Variationen aus dem Kaiser-Quartett, dem bekanntlich die Melodie des Deutschlandliedes zugrunde liegt, mit feiner Prägnanz. Sämtliche Darbietungen wurden mit wohlverdientem, reichem Beifall bedacht. Der Vorsitzende, Studienrat Dr. Koschek, dankte allen Mitwirkenden für die Bereitwilligkeit, die Haydn-Feier durch ihr starkes Können zu einer recht würdigen gestaltet zu haben.

* **Folgen der Trunkenheit.** Am Freitag, gegen 17,55 Uhr, wurde das Ueberfallabwehrkommando nach der Labander Chaussee gerufen. Angeblich läge dort die Leiche eines verletzten Mannes. Beim Eintreffen wurde jedoch folgendes festgestellt: Ein Arbeiter aus Laband war im betrunkenen Zustande von Gleiwitz nach Laband gegangen und hatte sein Fahrrad geführt. Bei dem Versuch, es zu besteigen, stürzte er so unglücklich, daß er mit einer schweren Schädelverletzung bewußtlos liegen blieb. Das Ueberfallabwehrkommando sorgte für einen Notverband und ließ den Verletzten in das Städtische Krankenhaus Friedrichstraße bringen.

* **DHV.-Ausflug nach Laband.** Am Sonntag veranstaltet der DHV. (Ortsgruppe Gleiwitz) mit Angehörigen einen Ausflug nach Laband ins Hüttengasthaus Opolka. Diese Veranstaltung wird umrahmt von musikalischen Darbietungen, Preisschießen und sonstigen Ueberraschungen. Auch für die Kleinen ist gesorgt. Treffpunkt 14 Uhr Parkstraße an der Schleuse gegenüber dem Park, mit der Bahn auf Sonntagsfahrkarte ab Gleiwitz 14.56 Uhr oder 15.16 Uhr.

Wasserstand am 1. Juli:

Ratibor 1,06 Meter; Cosel 0,80 Meter; Krappitz 2,30 Meter; Oppeln 2,10 Meter; Ranfern 2,14 Meter; **Wassertemperatur** 20,7°; **Lufttemperatur** + 23°.

Ratibor

Tagung des Stadtparlaments

Vor Antritt der Sommerferien werden die Stadtväter noch einmal ihres Amtes walten müssen, denn am Dienstag nachmittag sind sie zu einer Sitzung einberufen. Die reichhaltige Tagesordnung bringt die Einführung des Fabrikdirektors Wagner als Stadtverordneten, die Kenntnisnahme von der Revision einer Anzahl städtischer Kassen, die Abnahme von Jahresrechnungen, Ersatzwahlen für die ausgeschiedenen Stadtverordneten Affa (P.) und Sinner (Dnat.) in mehrere Kommissionen und die Zuwahl von zwei Mitgliedern in die Schlachthauskommission. Dann sollen Magistratsanträge die Zustimmung der Stadtväter erhalten, u. a. sollen 6000,— RM. als Subvention zur Aufrechterhaltung des Stadtorchesters sowie die Aufnahme eines Hauszinssteuerdarlehns von 36 000,— RM. für den Ausbau von 12 Wohnungen an der Bergstraße bewilligt werden. Einen breiten Raum werden die Haushaltsplan-Beratungen einnehmen, vornehmlich dürfte es bei dem Haushaltsplan (Steuern und Abgaben) zu längeren Aussprachen kommen.

*

* **Städtische Höhere Handelsschule.** Die Höhere Handelsschule unternahm kürzlich mit ihrem Ordinarius Direktor Dr. Petzold einen Ausflug in das Altvatergebirge. Ueber Leobschütz, Jägerndorf ging es hinein in das Bergland der Sudeten bis nach Würbental und weiter bis zu dem schönen Badeort Karlsbrunn. Von hier aus wurde der Aufstieg zum Altvater, dem zweitgrößten Berge der Sudeten (1490 Meter) begonnen. Nach knapp zwei Stunden war die Spitze erreicht. Am nächsten Tage ging die Wanderung weiter nach Freiwaldau. Nach Besichtigung der Stadt wurde Ziegenhals besucht. Von hier aus wurde die Heimreise angetreten.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinde Beuthen

7. Sonntag nach Pfingsten.

Abkürzungen: H. = Hochamt, Pr. = Predigt, M. = hl. Messe, Sm. = Singmesse, S. = hl. Segen, Ausſ. = Aussetzung des Allerheiligsten, d. = deutsch, p. = polnisch, Wochentage: Stg., Mo., Di., Mi., Do., Frei., So.

Pfarrkirche St. Trinitatis:

Stg.: 5,30 Uhr M., p.; 6,30 Uhr M. mit d. Pr.; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr p. H. mit Pr.; 10 Uhr d. H. mit Pr.; 11,30 Uhr stille M. mit d. Pr.; 14 Uhr d. Kinderand.; 15 Uhr p. Herz-Jesu-And.; 19 Uhr d. Pr. und Herz-Jesu-And.; anläßlich des Kirchweihfestes in der Mater-Dolorosa-Kapelle ist dortselbst um 10 Uhr p. Pr., H. mit Ausſ. und theoph. Prozession. — In der Woche: tägl. um 6, 7 und 8 Uhr M.; Do. 19,45 Uhr p. Oelbergsand.; So., 9. 7., um 19,15 Uhr p. Vesperand. Am Frei. nachm. Beichtgelegenheit für die Knaben der Schulen 4 und 11.

Pfarrkirche St. Maria:

Stg.: um 6 und 7,15 Uhr d. Sm.; um 7,15 Uhr mit Pr. und Generalkommunion für Männer; 8 Uhr Kindergottesdienst, für Jahrkind Holewik; 9 Uhr d. H. mit Pr., Int. der Fleischergesellen-Bruderschaft anläßlich des 75jährigen Bestehens; 10,30 Uhr p. Pr., darauf H.; 11,45 Uhr stille M., für verst. Josef Kaluza; um 14,30 Uhr p. Herz-Jesu-And.; 19 Uhr d. Herz-Jesu-Andacht. An den Wochentagen: Um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr M. So. 19 Uhr d. Vesperand. — Taufen: Stg. 15,30 Uhr, Do. früh 9 Uhr. — Nachtkrankenbesuche beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, melden. Tel. 2630.

Hl.-Geist-Kirche:

Stg. um 8 Uhr M.

Pfarrkirche St. Hyazinth:

Stg.: Oberkirche: 5,15 Uhr stille M., für die Pfarrgemeinde; 6 Uhr p. Sm.; 7,30 Uhr Kinder- und Schulgottesdienst, in der Meinung des d. Männerapostolates; 8,30 Uhr d. Pr.; 9 Uhr H., d., in der Meinung der d. Ehrenwachbruderschaft; 10,30 Uhr p. Pr.; 11 Uhr H.; 14,30 Uhr p. Herz-Jesu-And.; 19 Uhr d. Herz-Jesu-Andacht. — Unterkirche: Während der Ferien fällt der Mittelschulgottesdienst aus. Um 8 Uhr Festgottesdienst des Kath. Kreuzbundes, anläßlich des Johannesfestes, mit Gemeinschaftskommunion; um 11 Uhr d. Sm. mit Pr., für verst. Marie Kaczmarczyk. — In der Woche: um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr M. — Do. 19,45 Uhr d. Oelbergsand. — Taufen: Stg. 14 Uhr, Di. und Do. 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche beim Küster, Küperstraße 7, melden.

St.-Barbara-Kirche:

Stg.: 6 Uhr stille M. mit p. Gesang, für die Parochianen; 7,45 Uhr Gottesdienst der Pädagogischen Akademie; 9 Uhr H. mit Pr., zur göttl. Vorsehung aus Anlaß der Goldenen Hochzeit für Julius und Ottilie Kara mit Tedeum; 11 Uhr H. mit Pr. für verst. August Goretzki, Sohn Gustav und Tochter Emanuela; 15 Uhr Herz-Jesu-And. mit Prozession in der Kirche. — Mo., Di., Mi., Do. und Frei. um 7 und 8 Uhr M.; So. um 7 und 9 Uhr M.; um 9 Uhr für das Brautpaar Grzonka/Sadlon; — Taufen: Stg. nach dem Nachmittagsgottesdienst und Frei. um 8 Uhr vorm. — Nachtkrankenbesuche beim Küster, Wilhelmstraße 40, melden.

Herz-Jesu-Kirche:

Stg.: 2. Aloysianischer Stg.: um 6,30 Uhr Früh-M. mit Anspr.; 7,30 Uhr Kinder-M. mit Anspr.; 8,30 Uhr Amt mit S. und Gemeinschaftskommunion der Männer; 10 Uhr Akademiker-M. mit Anspr.; 11 Uhr H. mit Pr. und S. — Die And. der Männerkongregation fällt aus! Um 19 Uhr Herz-Jesu-And. mit S. — Mo. Wallfahrt des Müttervereins nach Piekar. Mi., Frei. und So. um 19,30 Uhr Segensand.; nächsten Stg. Mütter-Stg. mit Gemeinschaftskommunion der Mütter.

Katholische Kirchengemeinde Hindenburg

Pfarrkirche St. Andreas: 6 Uhr p.; 7,30 Uhr Int. der Ehrenwache, Aussetzung, hl. S.; 8,45 Uhr Pr., Int. der Frauenkongregation; 10,30 Uhr p.

St.-Josefs-Kirche: 6,15 Uhr für das Jahrkind Heinz Pietruschka; 7 Uhr für verst. Josef Odoj und Kinder Karl und Martha; 9 Uhr Festpredigt, Hochamt mit Prozession, Int. der Männerkongregation aus Anlaß der Fahnenweihe.

Pfarrkirche St. Anna: 5,45 Uhr Int. zum hl. Herzen Jesu für Familie Skora, hl. S. p.; 7 Uhr Int. verst. Marie Ksoll; 8 Uhr Knappschafts-Lazarett-Seelsorge, Int. für die Parochianen; 8,30 Uhr Predigt d., Int. der Männer- und Jünglingskongregation, G. K., hl. S.; 10 Uhr Kindergottesd., Int. Jahrkinder Johannes Rollnik, Joachim Karmanz und Fritz Sterner; 10,45 Uhr Predigt p., Int. des p. Müttervereins G. K.; 14,30 Uhr d. und 15,30 Uhr p. Vesperand.

Heilige-Geist-Kirche: 7 Uhr verst. Robert Waniek; 8,15 Uhr Predigt p., zum hl. Herzen Jesu, Int. des Männerapostolates; 9,45 Uhr d. Pr., Int. der Hausbesitzer Sandkolonie, hl. S.

Kamillianer-Kirche: 6 Uhr zur Mutter Gottes v. d. i. H.; 7 Uhr zum hl. Herzen Jesu als Dank für Jahrkind Magdalena Leschnik; 8,30 Uhr zum hl. Herzen Jesu als Sühne; 9,45 Uhr zur göttl. Vorsehung, Int. Familie Franz und Martha Liß; 11 Uhr zum hl. Herzen Jesu, Int. der Kinder Hochbergschule; 15 Uhr p. und 17 Uhr d. Segensand.

Pfarrkirche St. Franziskus: 5,45 Uhr für die Parochianen; 7,45 Uhr verst. Alfons Chmurczyk und Verw.; 8,45 Uhr zur göttlichen Vorsehung, Meinung Ogasa, aus Anlaß der Silberhochzeit; 10 Uhr Hochamt; 11,30 Uhr zum hl. Herzen Jesu, Meinung Grabietz.

St.-Antonius-Kirche: 7 Uhr Brautpaar Chwalek/Zok; 8,30 Uhr für die armen Seelen, für welche beim Kreuzweg gebetet wird.

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen

A. Gottesdienste:

Sonntag, den 3. Juli: 8 Uhr vormittags Frühgottesdienst: Vikar Harlandt, Miechowitz; 9,30 Uhr vormittags Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Pastor Lic. Bunzel. Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus Bethanien in Kreuzburg. 11 Uhr vormittags Taufen. Donnerstag, den 7. Juli: 8 Uhr abends Bibelstunde im Gemeindehause: Pastor Lic. Bunzel.

B. Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 3. Juli: 4,30 Uhr nachmittags Jungfrauenverein. Montag, den 4. Juli: 4 Uhr nachmittags Handarbeitsnachmittag der Frauenhilfe im Gemeindehause.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz

Sonntag, den 3. Juli: 7,30 Uhr Frühgottesdienst: Pastor Albertz; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, daran anschließend Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Kiehr. In Laband: 9,30 Uhr Gottesdienst: Pastor Albertz. Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus Bethanien in Kreuzburg OS. Montag, 4 Uhr, Missionsverein; Dienstag, 8 Uhr, liturgische Abendandacht: Pastor Kiehr; Donnerstag, 4 Uhr, Monatsversammlung des Frauenvereins. Die Bibelstunden fallen aus.

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Gleiwitz,
Kronprinzenstraße 19:

Sonntag, den 3. Juli: 9,30 Uhr vormittags Predigtgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls; Beichte um 9 Uhr; nachmittags 3,30 Uhr Predigtgottesdienst in Beuthen: Superintendent Schröter. Nach dem Gottesdienst in Gleiwitz findet eine Besprechung des Superintendenten mit den Vorstehern statt.

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg

Sonntag, den 3. Juli:

Friedenskirche: 8 Uhr Frühgottesdienst: cand. theol. Glombitza; 10 Uhr Festgottesdienst: Pastor Wahn; (50-Jahr-Feier des Evangelischen Männervereins); Mathesdorf: 8 Uhr Gottesdienst: Pastor Hoffmann; 12 Uhr Taufen.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 7,30 Uhr Gottesdienst in Gleiwitz-Sosnitza; 9,30 Uhr Gottesdienst in der Kirche, anschl. Abendmahlsfeier; 11,30 Uhr Taufen.

Borsigwerk: 9,30 Uhr Gottesdienst; 10,30 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Neues aus der Technik

Der Oelkühler

Es ist eine bekannte Tatsache, daß sowohl die Schmierfähigkeit wie die Gebrauchsdauer des Oeles im Motor wesentlich herabgesetzt wird, wenn es hohe Temperaturen annimmt. Dazu kommt noch, daß bei wieder sinkender Temperatur die von dem Oel benetzten Teile umsoweniger gegen Verschleiß geschützt werden, je dünnflüssiger das Oel durch die Hitze geworden war. Zur Behebung dieser Schwierigkeiten hat man bislang versucht, Oele herauszubringen, die ihre Schmierfähigkeit auch bei hoher Temperatur einigermaßen beibehalten, da es sich als außerordentlich schwierig herausstellte, den anderen Weg zu beschreiten, nämlich die Oeltemperatur herabzumindern. Die Erfolge sind jedoch so, daß selbst hochqualifizierte Markenöle

bei etwa 120°C nur eine Viskosität von 1,9 Englergraden aufweisen.

bei etwa 100°C nur eine Viskosität von 2,2 Englergraden aufweisen.

bei etwa 80°C nur eine Viskosität von 3,5 Englergraden aufweisen.

Je niedriger die Englergrade bei hoher Temperatur sind, desto dünner wird der entsprechende Oelfilm.

In den letzten Jahren nun sind verschiedene Versuche unternommen worden, die Temperatur des Oels durch Oelkühlung herabzusetzen. Mit Hilfe des „Oelkühlers" ist es tatsächlich gelungen, die Temperatur in der Oelwanne ständig unter 90° zu erhalten. Dadurch sind die gleitenden Teile fortgesetzt mit einem so starken Oelfilm überzogen, daß ihr Verschleiß wirksam verhindert und das Auftreten des Oeldunstes ganz beträchtlich herabgemindert wird. Das Maximum, das vorher bei 120° lag, befindet sich jetzt also bei 90°, wozu noch kommt, daß das Oel von vornherein längere Zeit benötigt, um überhaupt auf diese Temperatur zu kommen. Noch ein weiterer Vorteil ist bei der Wirksamkeit des Oelkühlers zu verzeichnen. Das Oel, wenn es lange Zeit unter hoher Temperatur arbeitet, beginnt schneller als sonst sich zu zersetzen und wird schwarz. Der Oelkühler verhindert oder verlangsamt zumindest diesen Prozeß, wodurch die Lebensdauer des Oels u. U. beträchtlich heraufgesetzt werden kann.

Wie verlängere ich die Lebensdauer meines Wagens?

Die 10 Gebote des Autofahrers

I. Behandle den Wagen genau nach Vorschrift und beachte besonders die Einfahrregeln.

II. Verwende nur gute Betriebsstoffe und erstklassige Schmiermittel.

III. Ueberzeuge Dich vor Fahrtbeginn, ob der Motor genügend Oel, Betriebsstoff und Kühlwasser (im Winter unter Zusatz eines Gefrierschutzmittels) hat.

IV. Laß den Motor nur mit voller Frühzündung an. — Treibe den Motor in kaltem Zustand nicht auf hohe Touren, sondern warte, bis das Kühlwasser sich erwärmt hat. — Setze den Motor still und prüfe den Oelstand, wenn der Oeldruck bei normaler Tourenzahl unter 1,5 at. sinkt.

V. Betätige bei kaltem Motor den Startknopf nur kurz.

VI. Vergiß nie, bei stehendem Motor die Zündung auszuschalten.

VII. Kupple nur beim Schalten und laß den Fuß nie auf dem Kupplungspedal ruhen.

VIII. Benutze bei Talfahrt den Motor als Bremse und fahre bei eingeschalteter Zündung mit demselben Gang bergab, mit dem der Wagen das Gefälle bergauf nehmen würde.

IX. Halte die Reifen stets auf dem vorgeschriebenen Luftdruck.

X. Laß alle 1500 bis 2000 Kilometer den ganzen Wagen überprüfen und Zündung, Vergaser, Stössel und Bremsen nachregulieren. Wechsle auch nach der Einfahrzeit das Motoröl kontinuierlich alle 2500 bis 3000 Kilometer. — Säubere die Karosserie mit viel fließendem Wasser und verwende nur Poliermittel, die von jeder angreifenden Substanz frei sind.

Was tue ich . . .

. . . wenn der Wagen schleudert?

Das Schleudern kann durch verschiedene Umstände hervorgerufen werden: Nasser Asphalt, zu viel toter Gang, eine zu scharf genommene Kurve können es verursacht haben. Auf jeden Fall ist Hauptbedingung, den Kopf nicht zu verlieren, um sofort die richtige Gegenmaßnahme zu treffen. Es ist ratsam, möglichst sofort die Kupplung auszutreten, damit der Antrieb vom Motor getrennt wird, Gas wegzunehmen und langsam gegenzusteuern. Dann wieder vorsichtig die alte Fahrtrichtung aufnehmen! Falls es sich als notwendig erweist, die Bremsen zu ziehen, so darf man niemals die Getriebebremse in Anspruch nehmen, weil dadurch das Schleudern nur verstärkt werden würde.

. . . der Wagen brennt?

Schnell die Haube öffnen und mit lappenumwickelten Händen den Benzinhahn (vor dem Vergaser!) schließen! Genügt dies nicht, so muß man die Flamme mit Lappen, Kleidungsstücken oder Sand bedecken. Unter keinen Umständen darf zum Löschen Wasser benutzt werden. Vor einer Explosion braucht man keine Angst zu haben, weil eine solche nur unter ganz besonders ungünstigen Umständen eintreten kann. Nur ein Kabelbrand darf vorsichtig mit Wasser gelöscht werden, vorher muß der Motor abgestellt und müssen sämtliche Zündleitungen ausgeschaltet sein. Sehr ratsam ist die ständige Mitführung eines kleinen Feuerlöschers im Wagen.

. . . der Motor in der Garage läuft?

Wenn der Motor in der Garage bei geschlossenen Türen läuft, so können leicht Kohlenoxydgase sich bilden, die für den Menschen eine große Gefahr bedeuten, da sie rasch zur Bewußtlosigkeit und zum Erstickungstod führen können. Es ist daher immer zu beachten: bei laufendem Motor in der Garage die Tür offen halten!

. . . Aluminiumgußteile poliert werden sollen?

Man nimmt ein einfaches Kupferputzmittel, damit erzielt man vorzüglichen Hochglanz, man kann aber auch verdünnte Salzsäure verwenden, dadurch erhält das Aluminium einen feinen stahlblauen Schimmer.

. . . die Scheinwerfer blind geworden sind?

Man nimmt Polierrot oder das noch besser geeignete Pariserrot, das man in jeder Drogerie erhält und reibt mit einem feinen Rehlederlappen sorgfältig die Reflektoren aus. Unter keinen Umständen jedoch darf man gewöhnliches Metallputzmittel dazu verwenden, da dieses viel zu rauh ist.

. . . Teerflecke auf der Lackierung des Wagens zu sehen sind?

Am besten nimmt man ganz einfach Talg oder Butter und verreibt dies über die bespritzten Stellen mit einem reinen Leinenlappen. Teerflecke gehen auf diese Weise anstandslos fort.

Deutsche Kulturarbeit an der Grenze

Der fünfte Tag der Schlesischen Kulturwoche

(Eigene Berichte)

Das Hultschiner Ländchen

Ratibor, 1. Juli.

In seinem Vortrag beschränkte sich Dr. Böhm, Oppeln, auf die Darlegungen der Beziehungen des Hultschiner Landes und Volkes zu Deutschland und dem Deutschtum.

Das Hultschiner Ländchen ist erst durch das Versailler Diktat geschaffen worden. Früher war es südlicher Teil des Kreises Ratibor, der Name war nicht gebräuchlich. Innerhalb Oberschlesiens tat es sich, abgesehen von seiner landschaftlichen Schönheit, dadurch hervor, daß es Hauptsitz der überwiegend mährisch sprechenden Bevölkerung ist. Dieses Mährisch ist jedoch nicht tschechisch, sondern eine mit vielen deutschen Worten durchsetzte Mundart, die weniger Schrift- denn Umgangssprache ist, fast nur im intimen Umgang gesprochen und in der Kirche beibehalten wurde. Die Hultschiner sprechen jedoch fast ausschließlich deutsch.

Für die Zugehörigkeit der Bevölkerung in solchen Mischzonen ist nicht ausschlaggebend die Sprache, sondern die mannigfaltigen Beziehungen, die Menschen im Laufe der Geschichte miteinander verbinden, und der Wille der Bevölkerung.

Das Hultschiner Ländchen gehört mit zu den prähistorisch bekanntesten Gebieten Schlesiens. Schon in der jüngsten Steinzeit stießen hier zwei Kulturen zusammen, die der Band- und die der Schnurkeramiker. Die später hier ansässigen Urnenfriedhofleute sind nicht dem Slaventum zuzurechnen, sondern ein nord-indogermanischer Volksstamm.

Bevor die Slaven den europäischen Kulturkreis betraten, war das Land von Germanen besiedelt. **Das mährische Element in der Bevölkerung ist zurückzuführen auf Vorstöße des Marchslaventums nach Norden im 9. und 11. Jahrhundert.** Auch während der Zugehörigkeit zu Mähren hörte der Einfluß deutscher Kultur nicht auf; im 13. und 14. Jahrhundert erfolgte allmählich die Loslösung von Mähren, das Land wurde Teil des Fürstentums Troppau, lehnte sich an Schlesien an und wurde seit dem 15. Jahrhundert dazu gerechnet. Die nationaltschechische Bewegung z. B. der Hussitenkriege fand im Lande keinen Widerhall.

Mit der Vereinigung des Landes mit Preußen erfolgte eine immer stärkere Verknüpfung mit Deutschland und dem Deutschtum. Das Land nahm wirtschaftlich zur preußischen Zeit großen Aufschwung. Die Bevölkerung, insbesondere in den industriell beeinflußten Gemeinden, stieg um 237 Prozent. Vor dem Kriege lebten zwei Drittel der Bevölkerung von der Landwirtschaft, ein Drittel von Industrie, Handel und Gewerbe. Das natürliche Absatzgebiet für die landwirtschaftlichen Produkte war das oberschlesische Industriegebiet. Neben Großgrundbesitz, großbäuerlichen und mittelbäuerlichen Betrieben gab es eine große Zahl kleiner und kleinster Besitzer, die die eigene Scholle nicht ernähren konnte. Sie waren entweder Hausierer oder Bauhandwerker (Krawarren, Kauthen pp.), die bisweilen im Innern Deutschlands ihr Brot fanden, das sie nun verloren haben, oder Bergarbeiter (im südlichen Teile). Die soziale Lage dieser Bergarbeiter war wesentlich besser als die der Arbeiter im Ostrau-Karwiner Industriegebiet. Von großer Bedeutung in sozialer und wirtschaftlicher Beziehung war auch die Flachsfabrik in Kuchelna, die infolge der Abtretung einging. **Die Abtretung hat, im ganzen gesehen, in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung Verbindungen zerrissen, die unersetzbar sind.**

Nicht geringer waren und sind die Verbindungen des Hultschiner Ländchens mit dem Deutschtum auf dem Gebiete geistiger Kultur. Das Haus Lichnowski verbindet das Ländchen mit wichtigen Epochen deutscher Geschichte. Der Familie des oberschlesischen Dichters Eichendorff gehörte früher Deutsch-Krawarn und Schillersdorf. Aus dem Volke selbst ist eine Reihe Künstler hervorgegangen, die im deutschen Kulturkreis ihr Werden und Wirken fanden und deutsche Kultur durch ihr Schaffen bereichert haben z. B. der Bildhauer Janda, der Kirchenmaler Bochenek, die Dichter Heinrich Dominik und vor allem

August Scholtis, der in seinem „Ostwind" das Bekenntnis des zweisprachigen Oberschlesiers zum Deutschtum geschrieben hat.

Besonders viele Lehrer und Geistliche sind aus dem Volke hervorgegangen und eine zahlreiche akademische Intelligenz, die nur in ganz Deutschland Anschluß suchte und fand.

Auch das gerade, aufrechte, tiefgläubige, trotzdem fortschrittliche Volk ist ganz deutscher Gesinnung. Trotz Beibehaltung der mährischen Sprache in der Kirche trennte es von tschechischem Volke gerade sein tiefer katholischer Glaube. Eine nationaltschechische oder mährische Bewegung gab es nicht. Deutsches Vereinsleben blühte. **In Sitten und Gebräuchen gab es zwischen Hultschinern und Deutschen keinen Unterschied.** Sie waren gute preußische Soldaten, haben den Krieg miterlebt wie alle anderen deutschen Volksstämme und ließen ihr Blut für ihre deutsche Heimat.

Die gewaltsame Abtrennung hat die Tatsache der engen Verbundenheit mit Deutschland den Hultschinern voll und ganz zum Bewußtsein gebracht. Sie haben nicht nur gegen die Abtretung protestiert, sie suchen auch mit allen erlaubten Mitteln ihr Deutschtum zu erhalten. Sie lassen ihren Kindern deutschen Unterricht geben, und die politischen Wahlen sind immer ein gewaltiges Bekenntnis zum Deutschtum.

Eine eindrucksvolle Eichendorff-Kundgebung

Die Veranstaltung der Stadt und der deutschen Eichendorff-Stiftung hatte am Donnerstag abend wiederum den Saal des Stadttheaters übervoll werden lassen.

In seiner Gedenkrede gab Rektor Sczodrok ein eingehendes Charakterbild des Dichters Joseph von Eichendorff. Er betonte, daß beim Namen Eichendorff alle schlesischen und deutschen Herzen freudig zusammenschlagen und unterstrich die große Gegenwartsbedeutung des Dichters. Rektor Sczodrok führte hierbei u. a. folgendes aus:

„Die Ratiborer Bevölkerung, die Sängerschaft und die Schulen vor allen Dingen sind eichendorffisch gesinnt, und es muß als ein gesunder Lokalpatriotismus gewertet werden, wenn der Name Eichendorff gerade in Ratibor einen so guten Klang hat." Der Redner schildert wie Eichendorff ein Kind der Ratiborer Landschaft ist. Er erzählt von den markanten Jugenderlebnissen des Dichters und kommt zu dem Ergebnis, daß alles, was den Knaben, den Jüngling bewegt hat, untrennbar verknüpft ist mit der Ratiborer Landschaft, und daß der Dichter die Ratiborer Landschaft ins Dichterische erhoben und zu einem wesentlichen Stück deutscher Literaturgeschichte hat werden lassen. Er lenkt unseren Blick dann auf Neiße und arbeitet heraus, wie in Oberschlesien sich der Kreis von Eichendorffs Leben schließt: Der Beginn ist Lubowitz bei Ratibor, der Ausklang im altehrwürdigen Neiße und dazwischen und dabei die anderen lieben Eichendorfforte. Er erzählt, wie während des Abstimmungskampfes der Name Eichendorff immer und immer wieder genannt und vorgewiesen wurde als ein Wahrzeichen und als ein schlagkräftiger Beweis für die deutsche Art unseres Grenzlandes, wie bis zum heutigen Tage der kräftigen oberschlesischen Heimatbewegung und dem jungen oberschlesischen Schrifttum Eichendorff Ausdruck des neuen heimatlichen Lebenswillens geworden ist, um dann aus des Dichters Werken nachzuweisen, wie Eichendorff alle Tage seines Lebens mit der Heimatlandschaft und Heimatart verbunden war.

Im zweiten Teil schildert Karl Sczodrok die Verbundenheit Eichendorffs mit dem Sudetenlande und mit Breslau und der ganzen herrlichen Schläsing und kommt zu dem Ergebnis:

Eichendorff ist ein rechter Schlesier im Sinne der Schlesischen Kulturwochen, er wurzelt im gesamtschlesischen Raume und war in ihm zu Hause.

Neben Oberschlesien, von wo er ausging, und wo sich sein Lebenskreis schloß, hatten auch die Namen Breslau, Troppau, Jägerndorf Neu-Titschein, Freiwaldau, Jauernig in seinem Herzen einen guten Platz. und es sei recht und billig, wenn wir gerade heute zu dieser Eichendorff-Kundgebung uns zusammentaten.

Im dritten Teil kennzeichnet der Redner das dichterische Werk Eichendorffs. Sein Werk lebt und wird weiterleben, so lange es noch Menschen gibt, die sich den Sinn für Harmonie und Wohlklang bewahrt haben, die die Knechtschaft der Maschine, die uns arbeitslos und seelisch träge macht, nicht ruhig hinnehmen, die bei allen realen Anforderungen, die der tägliche Lebenskampf von uns fordert, sich auch einmal nach einem Sonntag im Gemüte sehnen. Eichendorff, das ist der grüne Wald, das ist Heimweh nach Liebe und Güte, das ist die Erfüllung jener triebhaften Wandersehnsucht, die im germanischen Menschen lebendig ist seit den Tagen der großen Völkerwanderung und der Römerzüge. Eichendorff und sein Werk zeigen aber auch deutlich, worin

die deutsche Sendung des Schlesierstammes

liegt, vor allen Dingen Bollwerk, aber auch Brücke und Tor zu sein. Seine Lieder werden von der gesamten deutschen Jugend ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit und Stand gesungen. Zum Teil noch ganz Unbekanntes berichtet Karl Sczodrok über die staatsbürgerlichen Bemühungen Eichendorffs, um dann mit seinem Bekenntnis zur Religion und seinem unvergeßlichen Gedicht und Testament „An meine Freunde" zu schließen."

Bei Beginn des zweiten Programmteiles überbrachte Bürgermeister Professor Schollich, Neutitschein, die Grüße der Sudetendeutschen zur Tagung der 8. Schlesischen Kulturwoche. In markigen Worten richtete er einen Appell an die Festversammlung zu treuem Zusammenhalt in schwerster Zeit. Unter Leitung von Chorrektor Wieczorek brachte der MGV. „Liedertafel" Ratibor in trefflicher Weise Chorkompositionen Eichendorffscher Lieder zu Gehör. Lehrer Walter Porwoll sang feinsinnig einige Lieder, auf dem Klavier begleitet von Kantor John. Daß Eichendorff ein ganzer Kerl war, wurde auch aus den Briefen deutlich, die Alfons Hayduk las und lichtvoll interpretierte. Proben von Gedichten trugen ausdrucksvoll Georg Röhrich und Frl. Koczok vor, während Walter Eichstaedt klar gliedernd aus den Probeschriften und Willibald Köhlers meisterhafte Darstellung von Eichendorffs Tod las. So vermittelte das sehr geschickt aufgebaute Programm ein vielseitiges, packendes Bild des unvergeßlichen Heimatdichters.

Oppeln

* **Segelflugzeugtaufe.** Die Jungflieger des Oppelner Luftfahrtvereins haben in dem Segelfliegerheim in Winau eine weitere Segelflugmaschine gebaut. Die Einweihung wird am Sonntag, dem 10. Juli, stattfinden. Zur Förderung des deutschen Flugsportes findet am Sonntag, dem 3. Juli, eine Straßensammlung statt, die als Auftakt für die vorgesehene Taufe gedacht ist. In der zweiten Hälfte des Monats August ist in Oppeln ein großer Flugtag geplant.

* **Sämtliche Kleider beim Baden gestohlen.** Einem jungen Mann, der in der Nähe der großen Eisenbahnbrücke in der Oder badete, wurden sämtliche Kleidungsstücke am Ufer gestohlen. Es handelt sich um ein blaues Jackett, graue mit schwarzen Streifen versehene Hosen, schwarze Halbschuh sowie Selbstbinder und andere Sachen. Im Verdacht, die Sachen gestohlen zu haben, steht ein junger Mann von etwa 21 Jahren, der sich barfuß am Ufer umhertrieb. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Sternstraße 18.

* **Aus der Arbeit der Volkshochschule.** Im Rahmen der Volkshochschule im Sommersemester wurde ein Kursus für „Erste Hilfe bei Unglücksfällen" abgehalten, dessen Leitung Dr. Hofstein übernommen hatte. Dieser Kursus war insofern außerordentlich wertvoll, als die Teilnehmer praktisch übten. Die Teilnehmer zeigten dank der vortrefflichen Anleitung durch Dr. Hofstein eine erstaunliche Sicherheit und Fertigkeit. Im Wintersemester soll ein weiterer Kursus dieser Art stattfinden, in dem die Behandlung der Unfälle bei Spiel und Sport im Winter besonders Berücksichtigung finden soll.

Kandrzin

* **Silberne Hochzeit.** Am 3. Juli feiert Reichsbahnlokomotivführer i. R. Max Ebert, Kandrzin, mit seiner Gattin das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Reichsbahnsportlertagung.** Die Reichsbahnsportkameradschaft von Oberschlesien tagte in Pohls Hotel, Kandrzin, und hielt unter Leitung von Reichsbahnobersekretär Murrl, Oppeln, die ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende Murrl begrüßte, verlas den Jahresbericht und erklärte, daß 154 Mitglieder der Sportkameradschaft angehören. Kassenführer Klima, Ratibor, verlas den Kassenbericht. Der Alterspräside Steuer, Ratibor, leitete die Vorstandswahl. Die Wahl ergab folgendes Bild: Vorsitzender Reichsbahnobersekretär Murrl, Oppeln; Schriftführer Reichsbahnsekretär Moch, Oppeln und Schatzmeister Reichsbahnsekretär Klima, Ratibor. Das Sportfest 1932 findet Anfang August in Oppeln statt.

* **Generalversammlung.** Der Kriegerverein Blechhammer hielt unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Försters Graf, die Generalversammlung ab. Der Schriftführer Herrmann Nix verlas den Jahresbericht und Kassenführer Twaczina erstattete den Kassenbericht. Der Vorstand wurde auf fünf Jahre gewählt. 1. Vorsitzender Förster Graf, 2. Vorsitzender Werkmeister Sklarek, 1. Schriftführer Hermann Nix, 2. Schriftführer Pczenczek, Kassierer Swaczina und Beisitzer Pelka, Fellner und Przybilla, Viktor.

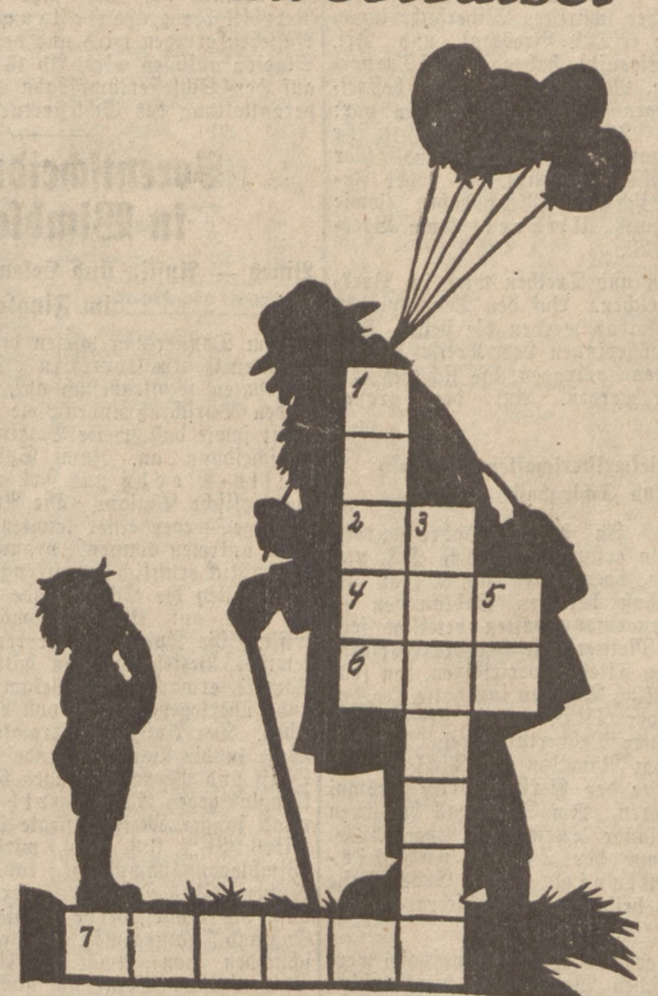
* **Freiwillige Feuerwehr.** Die Freiwillige Feuerwehr feiert am 3. Juli ihr 40jähriges Bestehen. In der Festfolge sind ein Brandangriff und Vorführungen der Jubelwehr am Holzplatze am Kanal vorgesehen. Ein Waldfest und Tanz beschließen die Feier.

Milchpreis im Industriebezirk unverändert

Wie im Regierungsamtsblatt bekanntgegeben wird, ist der Milchpreis im oberschlesischen Industriebezirk für die erste Hälfte des Monats Juli auf 19 bezw. 21 Pfg. pro Liter wie bisher festgesetzt worden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 2. Umstandswort, 4. Straße, franz., 6. Honigwein, 7. ein in obigem Bilde dargestelltes Spielzeug.

Senkrecht: 1. Naturerscheinung, 3. Stadt in Bayern, 5. und, lat. (ch = 1 Buchstabe, ü = ue.)

SPORT-BEILAGE

Das Schlesierturnen 1932 in Breslau

Trotz der wirtschaftlich schweren Zeiten hat der Kreis II (Schlesien) der Deutschen Turnerschaft sich dafür entschieden, das große Schlesierturnen 1932 in Brslau durchzuführen. In den Tagen vom 1.—3. Juli werden Breslaus Hauptkampfstätten mit turnerischem Leben erfüllt sein, und die gewaltige, lebensbejahende Veranstaltung dürfte weit über die Grenzen Schlesiens hinaus stärkste Beachtung finden, sind doch die Leistungen der schlesischen Turner und Turnerinnen im ganzen deutschen Reiche bekannt und geachtet. Die Turner werden in besonderer Weise durch Massenvorführungen für ihre Idee werben, und aus ganz Schlesien sind

über 5000 Turner und Turnerinnen in Breslau versammelt,

sodaß das Breslauer Stadtbild sicher im Zeichen des großen Schlesierturnens stehen wird. Die Hauptereignisse werden sich im Breslauer Stadion in Zimpel abspielen, doch auch in der Jahrhunderthalle und auf der Oder (Stromschwimmen) werden sich große Ereignisse abspielen. Die große Abschlußveranstaltung in der Schlesierkampfbahn wird am Sonntag nachmittag einen allgemeinen Ueberblick über die vielseitige Gestaltung des turnerischen Programms geben. An den großen allgemeinen Freiübungen werden 1700 Turner und 1100 Turnerinnen teilnehmen, an den Volkstänzen sind 700 Turnerinnen beteiligt, während an den allgemeinen Wettkämpfen insgesamt 2000 Wettkämpfer am Start sein werden.

In der Jahrhunderthalle werden die Wettkämpfe der Geräteturner und Geräteturnerinnen abgehalten werden. An 17 Recks und je 20 Barren- und Pferdgeräten werden hier die Mehrkämpfe im Turnen ausgetragen werden. Das Hauptinteresse wendet sich natürlich den Wettkämpfen der Oberstufe zu. Im Zwölfkampf der Oberstufe werden 46 Turner teilnehmen. Oberschlesien und Breslau wird hier die besten Turner stellen. Da Hülß (ATV.), der für die Schweizerriege vorgesehen ist, wahrscheinlich nicht antreten wird, sind die Oberschlesier Zweigel- und Jaenicke, Beuthen, sowie Mach, Hindenburg hohe Favoriten. Ebenso wird es im Zehnkampf der Turner sein, den 43 Teilnehmer bestreiten werden. Für den Zwölfkampf der Mittelstufe liegt die Rekordnennungszahl von 443 Teilnehmern vor, den Neunkampf der Altersklasse II bestreiten 59, den der Altersklasse III 29 Turner. Den Zehnkampf der Jugend ohne Schwimmen bestreiten 107 Jugendliche, den mit Schwimmen nur sechs. Bei dem Sechskampf der Jugendturnerinnen sind 78 Teilnehmerinnen verzeichnet. Den Siebenkampf der Turnerinnen Unterstufe bestreiten 137 Turnerinnen, während für den Fünfkampf der Turnerinnen 62 Meldungen vorliegen. Am Dreikampf im Frei- und Handgeräteübungen sind 98 Teilnehmerinnen verzeichnet. Das Hauptinteresse dürfte hier aber wieder der Siebenkampf der Turnerinnen Oberstufe finden, der mit 68 Bewerberinnen besetzt ist. Frau Rieger (ATV.) und Frl. Gnilka (TV. Vorwärts) sind hier ernste Bewerberinnen. Im Marmorsaal der Jahrhunderthalle werden die Fechter antreten. Auf drei Bahnen wird hier am Sonnabend und Sonntag gekämpft werden. Im Florett der Damen sind neun Bewerberinnen angemeldet. Frl. Scholz und Frl. Schikora (Friesen Beuthen) werden ihre schärfsten Widersacherinnen in Frl. Gerlitz (ATV. Breslau) und Frl. Tabor (ATV. Liegnitz) haben. 28. Turnerfechter werden die Männerwettbewerbe bestreiten, und zwar liegen folgende Meldungen vor: 9 für Kampfdegen, 24 für Florett und 16 für Säbel. Die bekanntesten Fechter sind hier Zitterbarth (ATV. Görlitz), der hoher Favorit ist, und Richard (Reichsbahn) sowie Noster, Brix und Umbreit (vom Breslauer Fechtclub 1920).

Ein reges Leben und Treiben wird im Breslauer Stadion herrschen. Auf den Tennisplätzen des Breslauer Stadions werden die besten Tennisspieler und Spielerinnen des Kreises II die Tennismeisterschaften austragen, die sich bis zum Sonntag hinziehen werden. Auf der großen Spielwiese werden

die Sommerspielmeisterschaften im Faust- und Schlagball

abgewickelt werden. In diesem Jahre wurden diese Meisterschaften erstmalig zwischen DT. und DSB. ausgetragen, doch setzten sich überall die Turner durch, sodaß bei den Endkämpfen in Breslau nur Turnermannschaften beteiligt sein werden. In der Meisterklasse hat die Görlitzer Turnerschaft 88 den Titel zu verteidigen, den früher stets der Turnklub Breslau innehatte. In der Zwischenklasse ist der TKV. und in der Altersklasse der Breslauer Lehrerturnverein Favorit. Bei den Frauen hat Namslau den Titel zu verteidigen, doch dürfte der STC. Görlitz diesmal sehr gefährlich werden. Im Schlagball bewerben sich der 3. Breslauer Turnverein, der ATV. Mikultschütz und der Spiel- und Eislaufverein Planitz. Das Ende dürfte hier zwischen den beiden oberschlesischen Mannschaften liegen.

Auf der Schlesier- und Wagnerkampfbahn werden die volkstümlichen Wettbewerbe durchgeführt werden. In den Mehrkämpfen wird der hohe Favorit Bulst (ATV.) fehlen, da er bei den DSB.-Meisterschaften in Hannover den Zehnkampf bestreiten wird. Für den Fünfkampf der Turner Klasse I liegen 183 Meldungen vor, sodaß diesmal der Kampf bedeutend ausgeglichener sein wird. Gorka, Günzel (Ak. T. V.), Jenkel (TKV.), Krtschil (Vorwärts) und Kühnel (ATV.) dürfen hier unter den Besten zu finden sein, doch sind Ueberraschungen nicht ausgeschlossen. Im Dreikampf der Turner starten in Klasse II 35 und in Klasse III 38 Teilnehmer, in dem der Jugend 93 und im Vierkampf der Jugend 14 Teilnehmer. Den Vierkampf der Turnerinnen bestreiten 63, den Fünfkampf 14 Teilnehmerinnen, während im Dreikampf der Jugendturnerinnen 39 Teilnehmerinnen genannt sind. Den Drei- und Vierkampf der Turnerinnen 1906 und älter bestreiten 30 bezw. 6 Turnerinnen. Im 100-Meter-Lauf der Turner liegen 64 Meldungen vor. Der Kreuzburger Bukall ist hier Favorit vor Klein (Gothia), Dr. Jockl (Vorwärts) und Krtschil (Vorwärts). Bei den Turnerinnen bestreiten 29 Teilnehmerinnen den 100-Meter-Lauf, der einen harten Endkampf zwischen Opielka, Oppeln; Thiel, Liegnitz; Wendt und Geitner (TGC. Breslau) bringen dürfte. Für die 3mal 1000-Meter-Staffel haben 18 Vereine genannt, sodaß Vorläufe notwendig wurden. Die Ak. TV., der ATV. Breslau, TK. Jahn, TV. Vorwärts, Neukirch, Langenöls und TGC. dürften hier im Endlauf zu finden sein. Sehr interessant dürfte die 4mal 100-Meter-Städtestaffel verlaufen. In Klasse I (Städte über 70 000 Einwohner) kämpfen Breslau, Liegnitz und Görlitz. In Klasse II (über 20 000) ist Oppeln Favorit, während in Klasse III Kreuzburg der Sieg nicht zu nehmen sein wird. Bei den Turnerinnen treffen in Klasse I ebenfalls Breslau, Liegnitz und Görlitz zusammen, während in Klasse II wieder Oppeln Favorit ist. Für die 10mal-½-Runden-Staffel haben von 14 Gauen 10 gemeldet. Es dürfte hier zu einem scharfen Endkampf zwischen dem Turngau Breslau und dem II. Niederschlesischen Turngau kommen. Auf der Schlesierkampfbahn wird am Sonntag vormittag auch der Wettkampf um die Partschplakette ausgetragen werden. Dieser Wettkampf, zu dem sämtliche Gaue gemeldet haben, besteht aus allgemeinen Freiübungen und einem Mannschaftsturnen am Barren. Der Titelverteidiger, der Oberschlesische Turngau, hat auch in diesem Jahre die erste Aussicht, die Partschplakette zu gewinnen.

Das Stromschwimmen, für das 155 Meldungen vorliegen, wird am Sonnabend auf der Oder vom Zoo zum Bootshaus der Technischen Hochschule ausgetragen werden. Im Hauptrennen der Turner über 5000 Meter liegen 80 Meldungen vor. Galle (ATV.), Döring (ATV) und Priebus, Namslau sind Favoriten. In der Altersklasse wird unter den 28 Teilnehmern Sprung (ATV.) Sieger werden. Bei den Frauen (3000 Meter) liegen ebenfalls 28 Nennungen vor. Die ATVerinnen Frau Tetschke und Frl. Weynell und Frl. Tscheuchschner, Liegnitz, sind hier in Front zu erwarten.

Im Rahmen des Schlesierturnens sind auch einige offizielle Veranstaltungen vorgesehen. Am Sonnabend, 20 Uhr, ist ein Festabend in der Jahrhunderthalle vorgesehen. Nach dem Fahneneinmarsch und einigen Orgel- und Gesangsvorträgen wird der 2. Vorsitzende und Jugendwart der DT., Neuendorff, eine Ansprache halten. Nach weiteren Vorträgen folgen dann turnerische Vorführungen. Am Sonntag, 7 Uhr morgens, ist auf dem Faustballfelde des Stadions eine Jugendfeierstunde geplant, bei der Neuendorff ebenfalls sprechen wird. Am Sonntag beginnt um 13,30 Uhr auf dem Platz der Republik der große Festzug, der sicher stärkstes Aufsehen erregen wird und der sich am Breslauer Stadion auflösen wird. Ab 15 Uhr wird sich dann auf der Schlesierkampfbahn die große Hauptveranstaltung des Schlesierturnens 1932 abrollen.

Leichtathletik-Länderkampf Ost- gegen Westoberschlesien

Es geht um den Wanderpokal der „Ostdeutschen Morgenpost"

Im Königshütter Stadion kommt morgen der seit einer Reihe von Jahren alljährlich stattfindende Leichtathletikwettkampf zwischen Ost- und West-Oberschlesien bereits zum 12. Male zum Austrag. Gleichzeitig werden sich auch die Frauen der beiden Verbände gegenüberstehen. Im Kampf der Männer fällt dem Sieger der Wanderpokal der „Ostdeutschen Morgenpost" bis zum nächsten Austragungstermin zu. Bisher gewannen Westoberschlesien und Ostoberschlesien diesen Wanderpreis je einmal. Am Tage der Stiftung konnte er nicht vergeben werden, da der damalige Kampf in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn unentschieden verlief. Augenblicklich ist der Pokal im Besitz der Ostoberschlesier, die auch diesmal die besten Aussichten haben, ihn für die nächste Zeit weiter zu behalten, da der Zeitpunkt der Austragung diesmal sehr unglücklich gewählt ist. Einige der besten westoberschlesischen Leichtathleten starten bei den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften in Hannover, während die Turner ebenfalls zum großen Teil bei den gleichzeitig in Breslau stattfindenden Schlesierturnen beschäftigt sind.

Vorentscheidungen in Wimbledon

Vines — Austin und Helen Wills — Jacobs im Finale

Am Donnerstag wiesen die Tribünen des berühmten Centre Courts in Wimbledon wieder den gewohnten Massenbesuch auf, standen doch die beiden Vorschlußrundenspiele der Herrenmeisterschaft sowie das zweite Vorfinale der Damen zur Entscheidung an. Zum Spiel zwischen Helen Wills-Moody und Frl. Helley erschien auch die englische Königin. Die Amerikanerin, die am Vortage wegen einer leichten Unpäßlichkeit nicht hatte antreten können, brauchte sich nicht einen Augenblick ernstlich anzustrengen, um 6:2, 6:0 über Frl. Helley die Schlußrunde zu erreichen, in der sie nun auf ihre Landsmännin Helen Jacobs trifft. Die Spiele der Herren enttäuschten in gewisser Beziehung, man hatte harte, aufregende Kämpfe erwartet und bekam statt dessen leichte und überlegene Siege von Vines und Austin zu sehen. Der Australier Crawford, der auf seinem Wege in die Vorschlußrunde immerhin Leute wie Olliff und Perry geschlagen hatte, ging sang- und klanglos gegen Ellsworth Vines ein. Amerikas junger Meister siegte in blendendem Stile mit 6:2, 6:1, 6:3, ihm wird selbst Austin das Wimbledon-Championat kaum streitig machen können. Uns Deutsche interessierte im Hinblick auf die bevorstehende Davispokalbegegnung mit England naturgemäß in erster Linie das Abschneiden von Austin. Englands populärer Spitzenspieler scheint sich nach seiner Erkrankung im Frühjahr wieder im Vollbesitz seiner Mittel zu befinden, denn er fertigte den gewiß nicht schlechten, überaus zähen Japaner in denkbar eindrucksvoller Manier mit 7:5, 6:2, 6:1 ab. Nach ihren in Wimbledon gezeigten Leistungen sind Austin sowohl als auch Perry für unsere Davispokalspieler Prenn und v. Cramm schwere, kaum zu überwindende Gegner.

6. Oberschlesisches Bezirks-Jugend-Tennisturnier in Gleiwitz

In der Zeit vom 8.—10. Juli finden in Gleiwitz die diesjährigen OS. Junioren-Tennis-Meisterschaften statt. Die Durchführung hat der Tennisklub „Schwarz-Weiß" auf seiner Anlage an der Paul-Keller-Straße übernommen. Gespielt wird in zwei Klassen mit je vier Konkurrenzen. Nennungsschluß ist am Dienstag, dem 5. Juli, 18 Uhr. Die öffentliche Auslosung findet am Mittwoch, dem 6. Juli, abends 8 Uhr, im Stadtgartenrestaurant, Gleiwitz, Klosterstraße, statt. Die Nennungen sind zu richten an Erwin Rindfleisch, Gleiwitz, Keithstraße 16 (Tel. 4046). Teilnahmeberechtigt sind alle Junioren und Juniorinnen bis herunter zum Jahrgang 1914, die die Mitgliedschaft eines dem Deutschen Tennisbund angeschlossenen Vereins besitzen.

Buhtz und Boetzelen überlegen

Zweiter Tag der Henley-Ruder-Regatta

Der zweite Tag der englischen Royal Henley-Regatta wurde von regnerischem Wetter begleitet, das Wasser war etwas aufgerauht, hatte jedoch auf den Verlauf der Rennen keinen Einfluß. Im Mittelpunkt der nur schwach besuchten Prüfungen standen die Zwischenläufe zu den Diamond-Sculls, **in welchen die Deutschen Boetzelen und Buhtz ganz hervorragende Rennen lieferten.** Zunächst kam Gerhard Boetzelen an die Reihe, der mit dem Engländer P. A. Tinne (Universitäts-College) zusammentraf. Nach gutem Start führte der Berliner nach einer Viertelmeile schon mit einer Länge, nach einer halben Meile mit zwei Längen, während der Engländer sich vergeblich bemühte, mit dem Deutschen aufzuschließen, am Meilenpfosten schon fast fertig war und dem in ausgezeichnetem Stile zu Ende rudernden Deutschen einen überlegenen Sieg in der guten Zeit von 9:21 überlassen mußte. Noch eindrucksvoller war aber das Rennen unseres Einermeisters Herbert Buhtz gegen den starken Engländer F. L. Southwood (Thames RC). Es gab fast über die ganze Strecke einen harten Kampf, und erst 100 Meter vor dem Ziel ließ der Engländer etwas nach, sodaß Buhtz mit zwei Längen leicht gewinnen konnte.

Nickel-Memorial auf der Aschenbahn in Gleiwitz

Der kommende Sonntag wird im Nickel-Memorial beim Aschenbahnrennen in Gleiwitz etwas vollkommen neues bringen. Ein Rennen über zwei Läufe, je fünfzig Runden, werden im Andenken an den verstorbenen schlesischen Meisterfahrer Nickel gefahren werden. In jedem Laufe werden die gleichen Fahrer starten. Diese werden sich diesmal nicht paarweise unterstützen, sondern jeder wird auf sich selbst gestellt sein. Die Läufe werden als Einzel-Fliegerrennen ausgetragen. Tempo und Spurtwertungen ergeben Wertungspunkte, die aus beiden Läufen zusammengezählt, den Sieger ergeben. Aus Breslau sind die Gebrüder Thorenz verpflichtet worden, von denen Fritz Thorenz, Nickels letzter Partner war. Auch die Leppichs werden da sein. Die beiden Nergers werden zeigen, wer allein der Stärkere ist. Borzigurski und Kambach werden stark fahren. Fraschka wird Hindenburg vertreten. Stahr, Wilczok, Lwowski, Nowak und Wollik vervollständigen das Feld. Dazwischen kommt ein Omnium nur für die Fahrer des Bezirkes Osten zum Austrag. Fliegerrennen über 2 Runden, Ausscheidungsrennen über 8 Runden und ein Verfolgungsrennen über 20 Runden werden insgesamt gewertet.

Auch Oblt. Hax für Los Angeles

Auf den Schießständen in Hakenfelde der Preußischen Polizeischule für Leibesübungen, Spandau, fand der Olympiaausscheidungswettbewerb im Pistolenschießen statt, bei dem die Reichswehr durch Oblt. Hax, das Deutsche Kartell für Jagd- und Sportschießen durch Dr. Nave, die Polizei durch Wachtm. Kiehn vertreten war. Oblt. Hax bewies hier abermals seine phänomenale Treffsicherheit und gewann überlegen mit dem hervorragenden Ergebnis von 99 Treffern, wodurch er sich die Teilnahme in Los Angeles sicherte.

Deutschland—Finnland 4:1

Helsingfors, 1. Juli

Das dritte Spiel der deutschen Fußball-Länderelf in Helsingfors gegen Finnland endete mit einem klaren Siege. Obwohl unsere Mannschaft nicht mit dem erwarteten erstklassigen Spiel aufwartete, siegte sie gegen die ausgezeichneten Finnen vor 50 000 Zuschauern sicher 4:1, nachdem der Kampf zur Pause noch unentschieden 1:1 gestanden hatte. Die Entscheidung fiel eigentlich erst in der letzten Viertelstunde. Die Tore schossen Richard Hofmann (3) und der Mittelstürmer Rutz, während Aström den Ehrentreffer für die Finnen erzielte. Von den fünf Länderkämpfen hat Deutschland damit drei gewonnen, einer ging verloren und einer endete unentschieden.

Walter Neusel siegt in Paris

Nur etwa 8000 Zuschauer hatten sich zu der Boxkampfveranstaltung im Pariser Sportpalast eingefunden. Nach längerer Pause ging der Bochumer Schwergewichtler Walter Neusel wieder einmal in den Ring, und zwar mit dem starken französischen Examateur Marcel Moret. **Der Westdeutsche zeigte sich in großer Form,** er bearbeitete zunächst vorwiegend die Körperpartien seines Gegners, um dann in der 2. Runde Moret mit einem genauen rechten Kinnhaken für die Zeit auf die Bretter zu schicken.

Juventus Turin — Ferencvaros Budapest 4:0

Im Kampf um den Mitropa-Cup spielten in Turin vor 30 000 Zuschauern die Turiner Juventus und Ferencvaros Budapest. Die Ungarn fanden sich absolut nicht zurecht und mußten sich von den Italienern eine 0:4-Niederlage gefallen lassen. Schon bei Halbzeit waren die Einheimischen in 1:0-Führung gegangen. Cesarini erzielte allein 3 Tore, das 4. buchte Orsi.

Vienna Wien — Ujpest Budapest 1:1. 10 000 Zuschauer wohnten in Budapest diesem Treffen um den Mitropa-Pokal bei. Obwohl Vienna nur ein Unentschieden herausholte, sicherte es sich damit die weitere Beteiligung an dem Wettbewerb. Die Wiener hatten das erste Treffen mit 5:3 gewonnen. Ujpest scheidet daher aus.

DJK. „Viktoria" Ratibor — DJK. „Alemannia" Gleiwitz 6:2

Unter der sicheren Leitung des Schiedsrichters Kustos trafen sich am Peter-Paul-Tage die beiden Mannschaften auf dem Schuposportplatz in Ratibor zum Freundschaftstreffen. Die Gleiwitzer Bezirksmeistermannschaft hat schwer gegen den Altmeister zu kämpfen. Technisch sind die Ratiborer den Gästen überlegen. Ein Schrägschuß von Bozek II verhilft dem Altmeister zum 1. Tore. Eine Minute später sendet Jurytko zum zweiten Male ein, und dann schließt Maßny ein schönes Durchspiel mit dem dritten Tor ab. Der Halblinke von Gleiwitz holt ein Tor auf, doch stellt Maßny das alte Torverhältnis wieder her. Nach der Pause drängen die Gleiwitzer und schießen auch ihr zweites Tor. Aber Maßny und Bozek II stellen das Endergebnis auf 6:2.

Viktorias Reserve, die seit Erringung der Grenzgaumeisterschaft von Sieg zu Sieg eilt, erkämpfte auch gegen die Alemannia-Reserve einen klaren 4:0 (2:0)-Sieg.

Preußen 06 Liga Ratibor — DJK. Viktoria Ratibor

Am 21. August bestreiten die beiden Mannschaften zugunsten der Caritas Ratibor-Altendorf ein Wohltätigkeitsspiel. DFB. — DJK.

Preußen Leobschütz — VfB. Leobschütz 3:0

Zum Abschluß der diesjährigen Spielsaison trafen sich am Peter-Paul-Tage die beiden Ortsrivalen in einem hart durchgeführten Treffen, das die Preußen auf Grund ihrer besseren Gesamtleistungen siegreich beendeten.

„Deutsche Sportjugend". So heißt eine Jugendschrift, die allmonatlich an die Jungen in den deutschen Sportvereinen geht. Sie ist lebendig und von sprühender Kraft. Auf 32 Seiten bringt sie eine Fülle von besten Lichtbildern aus dem Sport- und Jugendsportleben. Lehrgänge über alle Sportarten, spannende Erzählungen, abenteuerliche Erlebnisse, lebensbildende Aufsätze über alle Fragen des Jungenlebens, Zeichnungen und Berichte über die großen Sportereignisse sind ihr vielfältiger, immer neuer Inhalt. Dazu ist die Schrift von einer gediegenen künstlerischen Aufmachung. **Die Schrift kostet bei 3 Heften im Vierteljahr 40 Pf.**

Sinn und Zweck des Freiwilligen Arbeitsdienstes

Von F. W. von Flotow,

Bundesführer des Volksbundes für Arbeitsdienst in Schlesien e. V.

Der Freiwillige Arbeitsdienst wird zur Zeit viel in der Oeffentlichkeit besprochen. Es gilt Klarheit über die Aufgaben zu schaffen. So will ich — aus Erfahrungen schöpfend — berichten, und darf eingangs bemerken, daß ich mich schon seit Jahren theoretisch mit jenen brennenden Fragen beschäftigt hatte, die mit den Stichworten: Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, seelische und materielle Hilfe für Erwerbslose, freiwilliger Arbeitsdienst, Arbeitsdienstpflicht, Stärkung des Binnenmarkts, Wiedergewinnung von Absatzmärkten für die verarbeitende Industrie Deutschlands u. a. m. gekennzeichnet sind, ehe ich zu praktischer Arbeit kam. Nachdem die gesetzlichen Grundlagen gegeben waren, konnte ich endlich im Herbst letzten Jahres mit dem Freiwilligen Arbeitsdienst beginnen, habe heute zehn Arbeitslager in Schlesien mit je einer Belegschaftsstärke von 40 bis 200 Mann in Tätigkeit und versuche über diesen noch bescheidenen Rahmen der Beschäftigung erwerbsloser Arbeitskameraden hinaus die Wege zu finden, Zehntausende in absehbarer Zeit in Arbeit zu setzen.

Das Bundesamt ist in Breslau, Neudorfer Straße 36-38. Die Leitung der Provinzialgruppe Oberschlesien ist in Gleiwitz, Niedtstraße 4 (Führer: Bürger). Die Leitung der Ortsgruppe Oppeln in Oppeln, Werk Giesel (Dipl.-Ing. Bratke). Hierhin wenden sich die Jugend- und Wehrverbände, die bei den Arbeitskolonnen und in die Lager des Volksbundes ihre Mitglieder einsetzen wollen. Von diesen Stellen aus werden die Verhandlungen wegen Uebernahme gemeinnütziger Arbeiten mit den Kultur- und Flußbauämtern, den Siedlungsgesellschaften, Meliorationsgenossenschaften, Forstverwaltungen u. a. m. geführt und planmäßig die Betreuung der Freiwilligen ausgeführt.

Der Sinn des Freiwilligen Arbeitsdienstes war und ist, den ethischen Werten, also dem Innern dieser Mitmenschen aufzuhelfen, ferner, der Volkswirtschaft im ganzen, wie der wirtschaftlichen Besserstellung der verarmten Volksgenossen zu dienen. Diese drei Ziele sind gleichwertig für mich: dementsprechend werden die Arbeiten angefaßt und das Leben im Arbeitslager geführt. Keineswegs ist der Freiwillige Arbeitsdienst eine ökonomische Angelegenheit, keineswegs eine „Wohlfahrtsmaßnahme“, sondern stets eine staatspolitische Angelegenheit von höchster Bedeutung. Es sind Grundfragen der Staatsführung, die hier in Erscheinung treten, mehr noch, es sind Schicksalsfragen des Volkes, die hier angefaßt werden und zum Wohle der Volksgemeinschaft für Gegenwart und Zukunft zu lösen sind.

In den Arbeitslagern, in denen freie Unterkunft, reichliche Verpflegung, gute Arbeitskleidung und ein Taschengeld gewährt werden, finden sich heute Menschen aus allen Ständen zusammen. Etwa zehn vom Hundert sind Männer, die ihr Abitur bestanden haben und zum größten Teil auch schon studierten, zum Teil ihre Abschlußprüfungen (Diplom) gemacht haben. Stark sind Angestellte und Kaufleute vertreten, desgl. Bauarbeiter, Industriearbeiter und dann vornehmlich solche Jugendliche, die bisher nur Lehrlingsausbildung besitzen und dann seit einem oder mehreren Jahren auf der Straße sitzen.

Bedenkt man, daß die meisten dieser Stadtmenschen bislang keine Dauerstellung besaßen, selten qualifizierte Facharbeiter sind, also kaum in den Werkstätten der Industrie in absehbarer Zeit wieder eingesetzt werden können, so ergibt sich zwangsläufig die Notwendigkeit, für diese Hunderttausenden Arbeiten zu suchen, die im allgemeinen zufriedenstellend von allen geleistet werden können: Erdarbeiten, Aufforstungsarbeiten, Wegebauten und dergleichen. — Volkswirtschaftlich liegen nun die Dinge wohl so, daß wir alle Veranlassung haben, mehr als je zuvor aus unserem Heimatboden zu leben, also eine leistungs- und ertragsfähige Landwirtschaft zu schaffen haben, die ihre wirtschaftlichen Pflichten gegen den Staat erfüllen und als wieder zahlungsfähig gemachter Kunde den Binnenmarkt zur Gesundung bringen könnte. Eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die Gesundung der Landwirtschaft ist aber die Ertragsfähigkeit der Kulturböden. Erschreckend wirkt die Tatsache, daß ein ganz großer Teil unseres Bodens dringend gründlicher Meliorationen bedarf, daß 20 bis 30 Prozent Mindererträge zu verzeichnen sind, weil die Böden der Kosten nicht entwässert, mithin entsäuert werden konnten. Hier gibt es eine Riesenarbeit für mehrere Jahre für vier- bis fünfhunderttausend Mann zu tun, die dann in ihren Auswirkungen nicht nur der Landwirtschaft, sondern dem ganzen Volke zugute kommt! Es ist dies jene Dynamik, ohne die es kein bergauf im Wirtschaftsleben Deutschlands geben wird.

Die Arbeit am Boden macht zudem glücklich und frei. Begriffe von Erde, Ehre, Erbe, die für unsere Vorfahren eng zusammenhängende Bedeutung hatten, und Haltung und Richtung gaben, werden und müssen wieder auferstehen, und heilend auf unser innerlich zerfahrenes Leben wieder einwirken.

Diese Arbeiten sind eng zu verknüpfen mit den Vorarbeiten für die Erstellung von Siedlungen, die so aufzubauen sind, daß ein tapferer Bodenpionier auch mit Familie sein bescheidenes Auskommen finden kann. Neben solchen Arbeiten sind jene besonders geeignet, die zur Wiederherstellung oder Neuschaffung von Wegen (nicht Chausseen, denn hier spielen die Materialkosten mit etwa 80 v. H. die ausschlaggebende Rolle!), Deicharbeiten und ähnliches in Ueberschwemmungsgebieten, die ferner für die dringend notwendigen Forstaufräumungsarbeiten und Aufforstungen dienen.

Außer vielen Hemmungen, die einer Entwicklung des Freiwilligen Arbeitsdienstes durch sehr komplizierte und stark einschränkende Bestimmungen entgegenstehen, sind es vor allem die ungelösten finanziellen Schwierigkeiten, die einer Ausführung von vielen Arbeiten entgegenstehen. Dutzende von großen Meliorationsarbeiten hat meine Bundesleitung bis in alle Einzelheiten vorbereitet, — der „Träger der Arbeit“, z. B. eine Genossenschaft, fand bislang aber nur selten eine Finanzierungshilfe. Und wenn wir diese endlich zustande gebracht hatten, dann bestand immer noch die Gefahr, daß vom zuständigen Landesarbeitsamt die Ausführung im Freiwilligen Arbeitsdienst nicht zugelassen wurde und dafür „Notstandsarbeit“ mit Finanzierung der „Reichsanstalt“ zur Anordnung kam, — weil die gesetzlichen Bestimmungen über den freiwilligen Arbeitsdienst verlangen, daß die Unmöglichkeit zuvor nachgewiesen sein muß, die Arbeiten im freien Arbeitsverhältnis (also gegen Tariflohn) oder als „Notstandsarbeit“, wo auch Tariflohn unter erheblichen Kürzungen und unter Gewährung von Reichszuschüssen gezahlt wird, auszuführen. Es bestehen also große Schwierigkeiten, die ungelernten Erwerbslosen der Großstädte in solchen Arbeiten einzusetzen.

Die Arbeitsergebnisse sind durchweg befriedigend gewesen. Es hängt hier sehr viel von der rechten fachmännischen Anleitung und dem körperlichen und seelischen Wohlbefinden der eingesetzten Mannschaft ab. Die Einschaltung des Unternehmens mit seinen reichen Erfahrungen, seinen eingearbeiteten Vorarbeitern, seinem großen Arbeitsgerät, ist durchaus empfehlenswert, und keineswegs immer verteuernd. Als Arbeitszeit sind täglich bis acht Stunden angemessen, da häufig Regentage jede Bodenarbeit ausschließen. Für Schulung und Sport muß genügend Zeit bleiben.

Die Frage, ob dem Freiwilligen Arbeitsdienst die Arbeitsdienstpflicht vorzuziehen sei, kann ich im Rahmen dieses Aufsatzes kurz nur so beantworten, daß zweifellos jede freiwillige Arbeit für das Vaterland sittlich höher steht und wohl auch höher Einzelleistungen erbringen wird als Zwang zur Arbeit. Die Befürworter der Arbeitsdienstpflicht gehen in ihrem Streben zu deren Einführung aber nicht ohne guten Grund von der Annahme aus, daß „freiwillig“ eben nur die Besten sich opferbereit für geringste Entlohnung melden werden, kaum aber die Masse der Hunderttausende, die zu volkswirtschaftlich wirkungsvollem Einsatze nötig sind, und denen übrigens eine erzieherische Betreuung meist notwendiger ist, als denen, die sofort freiwillig kommen. — Ich glaube, wir werden zunächst den Freiwilligen Arbeitsdienst noch gründlich, auch nach der Seite eines wirtschaftlich wirkungsvollen Einsatzes der Arbeitskräfte, auszubauen und planmäßig die Schulung der Führer und Unterführer zu betreiben, und die Grundlagen für die Erziehung und Fortbildung zu erarbeiten haben, ehe wir der jungen Generation eine Pflicht auferlegen, die in beispielgebender Haltung von einer Führerschicht vorgelebt werden muß.

27,4% Reichsbahn-Verkehrsrückgang gegenüber 1931

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. Juli. In den heutigen Beratungen des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft wurde festgestellt, daß sich in den ersten fünf Monaten des Jahres 1932 der **Rückgang der Einnahmen gegenüber dem Vorjahre** weiter fortgesetzt hat. Der Rückgang betrage gegen 1930 **27,4 Prozent,** gegen 1929 **45,2 Prozent.** Die Kraftwagenverordnung, die bereits acht Monate in Kraft ist, sei bisher so gut wie nicht durchgeführt worden. Der Verwaltungsrat hat den Generaldirektor beauftragt, bei der Reichsregierung die dringende Vorstellung zu erheben, daß der ernsthafte Versuch gemacht wird, die Verordnung durchzuführen.

Für die Steuerfreie Reichsbahnanleihe soll die Zeichnungsfrist am 15. August 1932 ablaufen. Die Anleihe hat bisher Zeichnungen in Höhe von 248,9 Millionen Reichsmark erbracht, von denen 77 Prozent eingezahlt sind.

Reichspräsident von Hindenburg wird im Laufe der nächsten Woche nach Neudeck reisen. Er wird seine Amtsgeschäfte von Neudeck aus unverändert weiterführen und durch ständige Kuriere auf dem laufenden gehalten werden.

*

Der Thüringische Landtag hat die nationalsozialistischen und kommunistischen **Anträge auf Auflösung des Landtages abgelehnt.**

Käuferstreik gegen die Schlachtsteuer

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 1. Juli. Die Berliner Großschlächter sind auf dem Städtischen Vieh- und Schlachthof in einen Käuferstreik getreten, der als ein Protest gegen die preußische Schlachtsteuer gedacht ist. Die Ladenfleischer haben Solidarität geübt und ebenfalls kein Vieh gekauft. Vorläufig bedeutet dieser Käuferstreik noch keine Gefahr der Fleischversorgung für die Stadt Berlin. In den Kühlhallen sind große Mengen von Fleisch untergebracht, sodaß an die Bevölkerung jede gewünschte Menge Fleisch abgegeben werden kann. Aus Kreisen der Ladenfleischer wird mitgeteilt, daß als Folge der preußischen Schlachtsteuer in der kommenden Woche der Preis für die gangbaren Fleisch- und Wurstsorten um zehn Pfennig erhöht werden muß. Die Lage hat sich insoweit verschärft, als die Großschlächter einen Beschluß gefaßt haben, am Dienstag, wo wiederum ein Markttag ist, im Käuferstreik zu verharren.

Der Halbjahres-Ultimo gut überwunden

Berlin, 1. Juli. Die Besorgnisse, die sich um den Halbjahrsultimo drehten, haben sich erfreulicherweise nicht bestätigt. Der Termin konnte mit Hilfe des Ueberbrückungskredites glatt überwunden werden. Eine Rolle spielten hierbei ohne Zweifel die einvierteljährlichen Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer, die namentlich dem Reich für die Liquidität zugute kamen. Ueber die Aussichten des Juli- und August-Ultimos lassen sich bestimmte Angaben noch nicht machen, weil die Wirkungen der jüngsten Notverordnungen noch nicht zu übersehen sind. Was die Kassenlage Preußens angeht, so verlautet, daß der jüngst aufgenommene kurzfristige Bankenkredit vielleicht doch nicht ganz reichen wird. Es kann sich jedoch nach Auffassung unterrichteter Kreise nur um verhältnismäßig geringe Summen handeln, sodaß jedenfalls eine Störung des offenen Geldmarktes durch solche Transaktionen nicht zu befürchten wäre.

Warschauer Börse

Bank Polski 70,00

Dollar 8,88, Dollar privat 8,895, New York 8,917, New York Kabel 8,922, Danzig 174,30, Holland 360,05, London 32,05—32,00, Paris 35,05, Prag 26,38, Schweiz 173,80, Italien 45,40, Pos. Investitionsanleihe 4% 88,75, Pos. Konversionsanleihe 5% 36,00, Dollaranleihe 6% 50,25, Dollaranleihe 4% 46,85, Bodenkredite 4½% 33,75—33,50. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Altes Neißer Bankhaus schließt seine Schalter

Das seit fast zwei Jahrhunderten in Neiße bestehende Bankhaus Gloger hat seine Schalter geschlossen und die Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens beantragt. Der Zusammenbruch der alten Firma wird mit zu dem Kapital der Firma in keinem Verhältnis stehenden Abhebungen seitens der Kundschaft in Zusammenhang gebracht. Ueber die Höhe der Aktiva und Passiva ist zur Zeit noch nichts bekannt.

Reichsbankdiskont . 5%
Lombard 6%

Berliner Börse 1. Juli 1932

Diskontsätze

New York 2½% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 7½%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	10 3/8	
Nordd. Lloyd	11 1/8	11 1/4
Bank f. Brauind.		
do. elektr. Werte	35 1/2	34 5/8
Reichsbank-Ant	128 5/8	128 3/4
A.G.f.Verkehrsw	26 1/2	[illegible]
Aku	32 1/2	34 1/4
Allg.Elektr.-Ges	20 1/4	21
Bemberg	27 1/4	29 3/4
Buderus		
Chade	172	173 1/2
Charlott. Wasser	55	55 1/4
Cont. Gummi		18
Daimler-Benz	10 7/8	10 7/8
Dt. Reichsb.-Vrz.	71 1/2	71 1/2
Dt. Conti Gas	82 1/4	82 1/4
Dt. Erdöl	62 1/2	63 1/4
Elektr. Schlesien		
Elekt. Lieferung		
I. G. Farben	88 1/2	89
Feldmühle	41 1/2	45 1/4
Gelsenkirchen	30 3/8	31 5/8
Gesfürel	54	55 3/4
Harpener	48 3/4	
Hoesch	25 1/2	25 7/8

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.		
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.		
Klöckner	23	22 3/4
Mannesmann	37 1/4	38
Mansfeld. Bergb.	12 1/2	12 1/2
Masch.-Bau-Unt.	21 1/2	22
Oberkoks	29 3/8	29 3/8
Orenst.& Koppel	21 1/4	22 1/4
Otavi		
Phönix Bergb.		16 1/2
Polyphon		31 1/4
Rhein. Braunk.	168 1/2	169 1/2
Rheinstahl	41 1/2	42 1/8
Rütgers	32	32 1/2
Salzdetfurth	158	159 3/4
Schl. El. u. G. B.	72 1/4	73 1/4
Schles. Zink		
Schuckert	57 1/2	
Schultheiß	48 3/4	49 3/4
Siemens Halske	116 5/8	118 1/2
Svenska		
Ver. Stahlwerke	14 1/4	14 1/4
Westeregeln	97 1/4	98 1/2
Zellstoff Waldh.	24 3/4	24 5/8

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	706	705
Allianz Lebens.		189 3/4
Allianz Stuttg.		138

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	27	26 3/4
Allg.Lok.u.Strb.	54	56
Canada		25 1/2
Dt. Reichsb. V.A.	71 7/8	70 1/2
Hapag	11 1/8	10 7/8
Hamb. Hochb.	41	41
Hamb. Südam.		38 1/4
Nordd. Lloyd	11 3/8	11 1/4

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	28 1/4	28 1/4
Bank f. Br. Ind.	65	65
Bank elekt. W.	35 1/2	35 1/2
Bayr. Hyp. u. W.		42 1/2
do. Ver.-Bk.	80	80
Berl. Handelsges.	88 1/2	89
Dt. Hyp.-Bank	122	122
Comm. u. Pr. B.	16	16
Dt. Asiat. B.		140
Dt. Bank u. Disc.	30	39
Dt. Centralboden	41	39 1/2
Dt. Golddiskb.	60	60
Dt. Hypothek. B.	41 1/4	41 1/4
Dresdner Bank	18 1/2	18 1/2
Reichsbank neue	125 1/8	123 1/2
Rhein. Hyp.-Bk.	42 1/4	42
Sächsische Bank		101

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		
Dortmund. Akt.		116
do. Union	155	150 1/2
Engelhardt		69
Leipz. Riebeck		86 1/4
Löwenbrauerei		72 1/2
Reichelbräu	123 1/2	128
Schulth.Patzenh.	50	48 1/2

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.		117 1/4
A. E. G.	21	20 3/4
Alg. Kunstzijde	54	32
Ammend. Pap.	43 1/2	43 1/2
Anhalt. Kohlen		41 1/2
Aschaff. Zellst.	15 3/4	16
Augsb. Nürnb.		20
Bachm. & Lade.		41
Basalt AG.	10 1/2	9 3/4
Bayer. Spiegel	20 1/2	20 1/2
Bemberg	29 3/4	26 3/4
Berger J., Tiefb.	116	117
Bergmann	16 1/4	17
Berl. Gub. Hutf.	114	110
do. Holzkont.		10
do. Karlsruh.Ind.		22 7/8
do. Masch.	11 3/4	12
do. Neurod. K.	28 1/2	29
Berth. Messg.	8 5/8	9
Beton u. Mon.		23
Bösp. Walzw.		15 1/4
Braunk. u. Brik.	130 1/2	129
Braunschw.Kohl	130 1/2	145 1/2
Breitenb. P. Z.		20 1/2
Brem. Allg. G.		58 1/4
Brown, Boverie	17	17
Buderus Eisen	25	24 1/2
Charl. Wasser.	56 5/8	52 1/2
Chem. v. Heyden	28	28
I.G.Chemie vollg	123	123
Compania Hisp.	173	168 1/4
Conti Gummi		78 3/4
Conti Linoleum		24 5/8
Conti Gas Dessau	84 1/4	82 5/8
Daimler		12
Dt. Atlant. Teleg.		76 1/2
do. Erdöl	63 5/8	60 1/4
do. Jutespinn.	39	39
do. Kabelw.		18
do. Linoleum		28 1/2
do. Steinzg.		51
do. Telephon	22 1/2	23
do. Ton u. St.	22 5/8	22 3/4
do. Eisenhandel	12 3/4	12 3/4
Doornkaat		28 3/8
Dresd. Gard.	18	19 1/2
Dynam. Nobel	40 3/4	40 3/4
Eintr. Braunk.	125	122
Elektra	92 1/4	92
Elektr.Lieferung	58 3/4	57
do. Wk.-Lieg.		75
do. do. Schles.	48	48
do. Licht u. Kraft	67 1/4	67
Erdmsd. Sp.	13	14
Eschweiler Berg.		178
Fahlbg. List. C.	6 1/2	6 3/4
I. G. Farben	89 1/2	
Feldmühle Pap.	46	
Felten & Guill.	37 1/4	30 3/4
Ford Motor	38 1/2	39
Fraust. Zucker		50
Frister R.		
Froeb. Zucker		52
Gelsenkirchen	31 1/2	31 5/8
Germania Ptl.	22	22 3/4
Gesfürel	56	54 3/4
Goldschm. Th.	16 1/8	[illegible]
Gruschwitz T.	40 1/4	40 1/2
Gritzner Masch.		15 5/8
Hackethal Dr.	28	28
Hageda	48 1/4	48 1/4
Halle Maschinen		
Hamb. El. W.	77	77 3/4
Hammersen		45 1/2
Harb. E. u. Br.	20	21
Harp. Bergb.	50 1/2	47 3/4
Hemmor Ptl.		50 1/2
Hirsch Kupfer		71 1/2
Hoesch Eisen	26 1/2	25 1/8
Höffm. Stärke		56 1/2
Hohenlohe		12
Holzmann Ph.	28 3/4	28 3/4
Hotelbetr.-G.	36 1/2	37 1/2
Huta, Breslau	22	26 1/2
Hutschenr. C. M.		11 1/4
Ilse Bergbau	126	126
do.Genußschein.	90 1/2	89 7/8
Jungh. Gebr.	10 1/8	10 1/2
Kahla Porz.	6 1/2	5 3/4
Kali Aschersl.	90	87
Karstadt		5
Klöckner	23	22 3/4
Köln Gas u. El.		43 1/2
KronprinzMetall		9 1/8
Kunz. Treibriem.		15
Lahmeyer & Co	74 1/2	74
Laurahütte		8 3/4
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	16 1/2	15 1/2
Lindes Eism.	67	65 1/2
Lindström		
Lingel Schuhf.		20
Lingner Werke		40
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	38 5/8	36 3/4
Mansfeld. Bergb.	12 1/2	12 1/2
Maximilianhütte		94
Meißner Ofen		
Merkurwolle	67 1/2	68
Metallbank	28 5/8	24 1/8
Meyer H. & Co.		47
Meyer Kauffm.	8 7/8	9
Miag	19	19 1/2
Mimosa	156 3/4	155
Mitteldt. Stahlw.		49
Mix & Genest		
Montecatini		20
Mühlh. Bergw.		54
Neckarwerke	60	60
Niederlausitz.K.	128	123
Oberschl.Eisb.B.		5
Oberschl.Koksw	29 1/2	29 1/2
do. Genußsch.	27 3/4	29
Orenst. & Kopp.	22 1/8	22 3/8
Phönix Bergb.		16
do. Braunkohle		48 1/2
Polyphon	33 1/2	32
Preußengrube		166 1/2
Rhein. Braunk.	166 1/2	61
do. Elektrizität	64	39 1/2
do. Stahlwerk	39 1/2	48
do. Westf. Elek		
do. Sprengstoff		56 1/2
Riebeck Mont.	58	21 1/2
J. D. Riedel		400
Roddergrube	420	50
Rosenthal Ph.	31	21
Rositzer Zucker		27 1/8
Rückforth Nachf	26 1/8	7 3/8
Ruscheweyh	7	31 1/8
Rütgerswerke	31 1/4	
Sachsenwerk	35 1/2	34
Sächs.-Thür. Z.		21
Salzdetf. Kali	151 3/4	155
Sarotti		51 1/2
Saxonia Portl. C.		35
Schering		185
Schles. Bergb. Z.	14 1/2	14 1/2
Schles. Bergwk. Beuthen	42 3/4	42 1/4
do. Cellulose		
do. Gas La. B	73	72 1/2
do. Portland-Z.	27 3/4	27 5/8
Schubert & Salz.	122 1/4	120
Schuckert & Co.	58 1/2	56 1/2
Siemens Halske	118 1/2	116 3/4
Siemens Glas	32 1/2	30
Stock R. & Co.	30	30
Stöhr & Co. Kg.	31	31
Stolberg. Zink.		16 3/4
StollwerckGebr.	18 1/4	18 1/4
Südd. Zucker		100
Svenska	8	8
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf.	55	53 3/4
Thür. Elek u.Gas.		80
Thür.GasLeipzig	80	78 1/2
Tietz Leonh.	52	52
Trachenb. Zuck.	28	27
Transradio	129	121
Tuchf. Aachen		54
Union F. chem.		40
Varz. Papierf.		15 1/2
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		83 3/4
Ver. Berl. Mört.	14	15 1/2
do. Dtsch.Nickw.	61	61
do. Glanzstoff		44 1/2
do. Stahlwerke	14 1/4	14 1/2
do. Schimisch.Z.		38
do. Smyrna T.		19
Victoriawerke	21	21
Vogel Tel. Dr.	12 3/4	12 1/4
do. Tüllfabr		49
Wanderer W.	22 3/4	22
Wayss&Freytag	8	8 1/4
Wenderoth		21
Westereg. Alk.	98 3/4	96 3/4
Westfäl. Draht		64 1/2
Wicking Portl.Z.	5	5
Wunderlich & C.	21	21
Zeitz Masch.	30	29 1/2
Zeiß-Ikon		53 3/4
Zellstoff-Ver.	2 1/2	2 5/8
do. Waldhof	24 1/2	24 1/4
Neu-Guinea		81
Otavi		10 3/8
Schantung	34	35

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		41 1/2
Kabelw. Rheydt	88	88
Linke Hofmann	8 3/4	9
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	5 3/4	5 3/4
•		
Nationalfilm		
Ufa		
•		
Adler Kali		
Burbach Kali	28—29	29 3/4
Wintershall	71 1/4	69 1/2
Diamond ord.		1 1/4
Kaoko		15—17
Salitrera		
•		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	38 1/2	37 3/4
do.m.Auslossch.	3,70	3,60
do. Schutzgeb.A.	2,30	2,30
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	79 1/2	79 1/4
5 1/2% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	60,88	60,25
6% Dt.Reichsanl.	51	50
7% Dt.Reichsanl. 1929	58 3/4	58
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	34 3/4	33 1/2
do.m. Ausl. Sch. I	49	48 1/2
8% Hess. St.A. 29	45	44
8% Lüb. St. A. 28	42 1/2	41
8% Land C.G.Pfd.	61 1/2	60 3/4
4 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	63 1/2	61,75
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	62 7/8	61
8% Pr. Bodkr. 17	63	62
8% Pr. Ctribdkr.27	63	61
6% Pr.Cent.-Bod. Cr.Gold.Kom. 26	49	50
7% Dt. Ctr. Bod. II	62 1/2	62 1/4
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	62	60
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	47 1/2	47 1/2
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	62 1/4	62 3/4
do. 23	62 1/4	62 3/4
do. 3	62 1/4	62 1/2
do. 5	62 1/4	62 1/2
do. Kom.Obl.XX	48 3/4	47
8% Pr. Ldpf. 17/18	63 1/2	63 1/2
do. 13/15	76	74
do. 4	64	63 1/2
7% do. R.10		

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	75 1/8
do. fällig 1935	67 5/8
do. fällig 1936	63 1/8
do. fällig 1937	57 1/8—58 1/4
do. fällig 1938	54 3/8—56 3/8
do. fällig 1939	53 7/8—55 3/8
do. fällig 1940	53 7/8—55 3/8
do. fällig 1941	51 1/8—53 7/8
do. fällig 1942	50 3/8—52
do. fällig 1943	49 1/2—50 7/8
do. fällig 1944	49 3/8—50 7/8
do. fällig 1945	
do. fällig 1946	
do. fällig 1947	
do. fällig 1948	

(The value 49 3/8—50 7/8 is bracketed for 1944–1948.)

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl		61
8% Klöckner Obl.	48,88	48 1/4
6% Krupp Obl.	58	58,10
Oberbedarf		67 1/2
Obersch.Eis.Ind.		74
7% Ver. Stahlw.	39,70	39 1/8

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899 abg.		4 7/8
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	9 7/8	9 5/8
4% do. Goldrent.	8,20	8 3/4
4% Türk. Admin.		2.45
do. Bagdad		2 5/8
do. von 1905	2,95	2 5/8
do. Zoll. 1911	2 5/8	2,80
Türk. 400 Fr. Los	4,80	5
4% Ungar. Gold	4,90	4,80
do. Kronenr.	0,20	0,20
Ung. Staatsr. 13		4,90
4 1/2% do. 14		5,80
4 1/2% Budap. St14	25	25,10
Lissaboner Stadt	16 1/4	16

Banknotenkurse

Berlin, 1. Juli

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,84	0,86
Brasilianische	0,28	0,30
Canadische	3,65	3,67
Englische, große	15,04	15,10
do. 1 Pfd.u.dar.	15,04	15,10
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,33	58,57
Bulgarische	—	—
Dänische	81,99	82,31
Danziger	82,09	82,41
Estnische	108,78	109,22
Finnische	6,75	6,79
Französische	16,495	16,555
Holländische	169,76	170,44
Italien. große		
do. 100 Lire	—	—
und darunter	—	—
Jugoslawische	6,58	6,62
Lettländische	—	—
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	74,25	74,55
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2.48
Schwedische	77,14	77,46
Schweizer gr.	81,74	82,06
do. 100 Francs u. darunter	81,74	82,06
Spanische	34,53	34,67
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,41	12,47
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,47	12,53
Ungarische	—	—

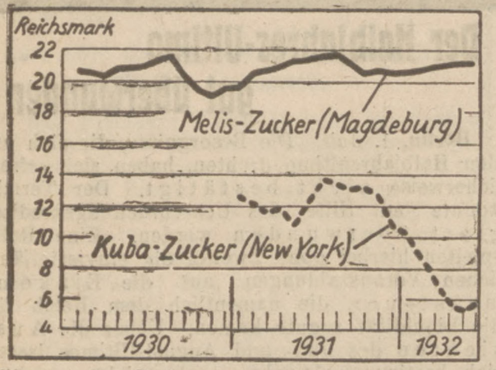
Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46.90	47,30

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie ⚒

Der Umschwung am internationalen Zuckermarkt

Während der deutsche Zuckermarkt und die Preisbildung unter dem Einfluß von straffen Kartellregelungen stehen, ist die Preisbildung an ausländischen Märkten freier. Von Herbst vorigen Jahres bis zum Mai dieses Jahres war an den Weltmärkten ein Sturz der Zuckerpreise im Gange, sodaß in diesem Zeitraum beispielsweise die New-Yorker Notierung für Kubazucker auf weniger als die Hälfte sank. Seit Mitte Juni jedoch hat die New-Yorker Notierung und übrigens auch die Londoner und Hamburger wieder kräftig angezogen. Die Aufwärtsbewegung ist von New York ausgegangen und wird darauf zurückgeführt, daß die kubanischen Produzenten einen Teil der für Amerika bestimmten Ausfuhrquote, nämlich 600 000 bis 800 000 Tonnen, vom amerikanischen Markt fernhalten wollen. In Amerika hat man teilweise — wahrscheinlich etwas vor-



eilig — die Steigerung der Zuckerpreise als einen Vorläufer einer allgemeinen Besserung der Warenpreise betrachtet. Vorläufig steht jedenfalls noch nicht fest, ob die Aufwärtsbewegung der Zuckerpreise nur auf künstliche Eingriffe der kubanischen Produzenten oder eine natürliche Besserung der Marktlage zurückzuführen ist.

Der Magdeburger Großhandelspreis für Meliszucker bezieht sich auf eine Menge von 50 kg, der auf Reichsmark umgerechnete New-Yorker Preis für Kubazucker dagegen auf eine Menge von 100 kg. In dem Magdeburger Preis ist die Zuckersteuer nicht enthalten. Da die deutschen Zuckergroßhandelspreise im Verlauf der letzten Jahre ziemlich stabil waren, so sind Veränderungen der Einzelhandelspreise zum großen Teil durch Veränderungen der steuerlichen Belastung herbeigeführt worden.

Wenig Wasser führt die Oder

Der Oderwasserstand war ununterbrochen vollschiffig. Erst die trockene, heiße Witterung der letzten Tage hatte ein rasches Absinken zur Folge. Ab Donnerstag konnten daher Fahrzeuge bis zu einem Tiefgang von 1,55—1,60 Meter nur noch mit Dampferhilfe die Schleuse Breslau—Ransern nach der Mitteloder passieren; ab heute mußte bereits die Tauchtiefe eine weitere Einschränkung auf 1,28 Meter erfahren. Ratibor am 1. 7. 1,06 Meter, fällt langsam, heiter. Dyhernfurth 1,45 Meter. Die trockene Witterung soll laut Nachrichten der Wetterdienststellen bei vereinzelten Gewittern weiter anhalten. Die Schleuse Ransern passierten in der Zeit vom 20.—26. Juni bergwärts 75 beladene, 115 leere Kähne, tälwärts 143 beladene, 6 leere Kähne. In Breslau liegen zur Zeit etwa 230 leere und 10 beladene Fahrzeuge. Kahnraumbestand in Coselhafen etwa 350 Fahrzeuge. Die Elbe meldet eine Tauchtiefe von 1,50 Meter.

Schwierigkeiten im deutsch-italienischen Handelsverkehr

Seit einigen Wochen sind in der italienischen Presse ständig Klagen der Exporteure über ungenügende Devisenzuteilung der Deutschen Reichsbank für Gemüse und Südfrüchte laut geworden. Es handelt sich um jährlich rund ½ Milliarde Lire oder mehr als die Hälfte der italienischen Gesamtausfuhr nach Deutschland, die in schwere Bedrängnis gekommen sei. Das Italienische Auswärtige Amt hat sich mit diesen Klagen unter Hinzuziehung der in Frage kommenden Regierungs- und Wirtschaftsvertreter eingehend beschäftigt, und den Beschluß gefaßt, daß Italien sofort Schritte unternehmen müsse. Die Handhabe dazu bietet eine Verordnung vom 21. Dezember 1931, die der Italienischen Regierung die Ermächtigung gibt, gegen Einfuhrbeschränkungen des Auslandes entsprechende Maßnahmen, sei es durch Kontingentierung der Einfuhr, sei es auf andere Weise, zu ergreifen. Allem Anschein nach ist eine

Kontingentierung deutscher Industrie-Erzeugnisse beabsichtigt,

und zwar in Form beschränkter Devisenzuteilung. Der Devisenverkauf der Italienischen Bank wird ohnehin bereits von der Italienischen Notenbank kontrolliert, deren Gouverneur ebenfalls an den Besprechungen im Auswärtigen Amt teilgenommen und demnach auch für die Vergeltungsmaßnahmen gestimmt hatte.

Zur Verhütung der angebotenen Repressalien, die eine schwere Gefahr für die beiderseitigen Handelsbeziehungen bedeuten, finden seit Wochen diplomatische Verhandlungen statt, die bisher zu keinem Erfolg geführt haben. Selbstverständlich ist in Italien allgemein bekannt, daß irgendwelche Differenzierung der italienischen Einfuhr nicht stattfindet, ja, daß sie infolge gleicher Behandlung mit der unbedingt notwendigen Einfuhr von Lebensmitteln, Rohstoffen, Halbfabrikaten usw. mit Rücksicht auf ihren teilweisen Luxuscharakter eine tatsächliche Bevorzugung erfährt. Trotz der eingeschränkten Einfuhr steht **Deutschland auch heute noch als Absatzmarkt für Italien an der Spitze.** Von den 1,7 Millionen Doppelzentner italienischer Gemüseausfuhr im Jahre 1931 wurden 900 000 dz nach Deutschland ausgeführt, von 1,2 Millionen dz Apfelsinen und Mandarinen 458 000 dz von 2,6 Millionen dz Zitronen 819 000 dz. Sogar im ersten Quartal des laufenden Jahres hat trotz unserer rückgängigen Kaufkraft und eingeschränkter Devisenzuteilung die Einfuhr der wichtigsten Südfrüchte zum Teil weiter zugenommen; so stieg die Einfuhr von Apfelsinen im April 1932 auf 483 000 dz gegenüber 398 000 dz im April 1931, von Zitronen im April 1932 auf 78 000 dz gegenüber 77 000 dz im April 1931.

Es muß auffallen, daß Italien Repressalien gerade gegen seinen noch immer besten Kunden plant, obwohl dieser die italienische Einfuhr immer noch besser behandelt hat als sonstige wichtige Absatzmärkte, wie Frankreich, England, die nordischen Staaten usw., die gerade die Einfuhr von Südfrüchten durch Einfuhrkontingente, Zollerhöhungen und Valutaentwertung außerordentlich eingeschränkt haben. Diese Erschwerungen sind bisher ohne jeden Widerspruch hingenommen worden. Maßgebend für das befremdliche Vorgehen gegen einen befreundeten Staat dürfte daher nach den Ausführungen des Außenhandelsverbandes — ebenso wie bei anderen Ländern — offenbar die außerordentlich **ungünstige Handelsbilanz im Verkehr mit Deutschland** sein. Nun hat sich die deutsch-italiensche Handelsbilanz seit mehr als Jahresfrist **für Deutschland aber erheblich ungünstiger entwickelt als für Italien.** Der Ausfuhrüberschuß des Jahres 1929 ist in den folgenden Jahren stark zusammengeschrumpft, wie aus der folgenden Tabelle hervorgeht.

Deutschlands Außenhandel mit Italien (in Millionen RM.):

	Einfuhr	Ausfuhr	Ueberschuß für Deutschland
1929	443,2	602,4	+159,2
1930	365,3	484,1	+118,8
1931	268,4	340,8	+ 72,4
1932 (Jan.-März	39,9	57,2	+ 17,3

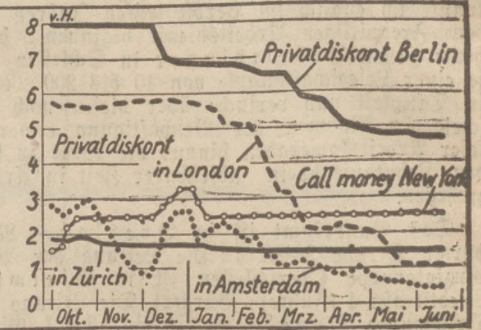
Der zunehmende Absatzrückgang fast aller wichtigen deutschen Ausfuhrwaren ist vor allem auf die im September vorigen Jahres erfolgte **15prozentige Zollerhöhung für alle in Handelsverträgen nicht gebundenen Waren** zurückzuführen, weiter auf einen ausgedehnten Verwaltungsprotektionismus. Leider ist es nicht gelungen, durch den Anfang März abgeschlossenen Zusatzvertrag zum gänzlich veralteten deutsch-italienischen Handelsvertrag von 1925 diese Zollerhöhung auch nur teilweise rückgängig zu machen, nicht einmal für solche Waren, die Italien nicht oder nicht in gleicher Güte herstellt. In dem Zusatzabkommen hat sich Italien nur bereit gefunden, auf die niedrigen Vertragszölle für Eier und Zwiebeln zu verzichten, ein Zugeständnis, das Deutschland recht teuer erkauft hat. Es sind lediglich Verhandlungen zwischen den beiderseitigen industriellen Produzenten in Aussicht genommen, in denen eine Verständigung über bestimmte Waren angestrebt werden soll. Solche Verhandlungen haben bisher nicht stattgefunden, dürften gegebenenfalls wahrscheinlich auch nicht zum Ziele führen.

Die sich für Deutschland immer ungünstiger gestaltende Handelsbilanz legt die Frage nahe, ob der im Jahre 1925 zwischen beiden Staaten unter ganz anderen Verhältnissen abgeschlossene Handelsvertrag noch nennenswerte Vorteile für Deutschland bietet, nachdem Italien seinen Protektionismus von Jahr zu Jahr weiter verschärft hat, und **die Zollerhöhungen infolge fehlender vertraglicher Bindungen großenteils die deutsche Einfuhr betroffen haben.**

Fortschreitender internationaler Zinsabbau

Zu den neuen Diskontermäßigungen

Daß der internationale Zinsabbau fortschreitet, dafür waren ein neuerliches Symptom die vor kurzem erfolgten Diskontermäßigungen in London und New York. Besonders stark ist der Zinsrückgang, der im Schaubild auf Grund des Londoner Privatdiskontes dargestellt ist, in England gewesen. Im September v. J. erfolgte die Aufgabe des Goldstandards; der scharfe Rückgang der Zinssätze setzte aber erst im Februar ein, nachdem sich besonders die starken Goldverschif-



fungen Indiens nach England und der Rückstrom des ins Ausland geflüchteten englischen Kapitals am Geldmarkt ausgewirkt hatten. Die Londoner Privatdiskontnotiz ist im Mai und Juni sogar unter die Züricher gefallen. In der Schweiz ist der in den letzten Monaten erfolgte Rückgang der Privatdiskontsätze verhältnismäßig geringfügig gewesen. Stärker war der Rückgang in Amsterdam, weil der holländische Geldmarkt in engster Verbindung zum englischen Geldmarkt steht. Die Geldsätze in Holland sind wohl ziemlich die niedrigsten in der Welt.

Eine Sonderstellung nimmt naturgemäß der durch Devisenzwangswirtschaft und Stillhaltung von den ausländischen Geldmärkten abgeriegelte deutsche Geldmarkt ein. Die deutsche Privatdiskontnotiz ist mehr als doppelt so hoch als die der übrigen Länder. Aber dieser deutsche Privatdiskontsatz ist nicht ein Ergebnis des freien Marktes, sondern der Maßnahmen der Reichsbank, die diesen Satz natürlich unter dem offiziellen Diskontsatz von 5 Prozent zu halten in der Lage ist. Bei vollkommen freier Marktbildung würden die Sätze am kurzfristigen Geldmarkt angesichts der Höhe des Landeszinsfußes, wie er in der Rendite festverzinslicher Papiere zum Ausdruck kommt, höher sein.

Berliner Börse

Fest

Berlin, 1. Juli. Als kurz vor Beginn des offiziellen Verkehrs Kaufordres eintrafen, schritt die Spekulation zu Deckungen, die bei der Enge der Märkte meist Kursbesserungen zur Folge hatten. Vereinzelt ergaben sich auch Rückschläge, die aber über 1 Prozent nicht hinausgingen. Die schwache New-Yorker Börse blieb an der Börse ohne jeden Einfluß. Am Rentenmarkt scheint die Beruhigung weitere Fortschritte zu machen, und es sah so aus, als ob die Tendenz eher freundlicher sein würde. Der Geldmarkt zeigte nach dem Ultimo noch keine Entspannung, die Sätze blieben unverändert. Stärkeres Interesse zeigte sich heute wieder für Kali-Papiere, in denen die Käufe, die schon in der letzten Zeit zu beobachten waren und angeblich aus dem Auslande herrühren sollen, anhielten. Salzdetfurth zogen daraufhin um 2½ Prozent und Westeregeln um 1½ Prozent an, dagegen lagen Burbach und Wintershall eine Kleinigkeit schwächer. Montan- und Elektropapiere lagen durchweg fester, Chade erholten sich um fast vier Mark. Auch Rheag, Tietz und Feldmühle waren stärker befestigt, während Berger, Orenstein & Koppel, AG. für Verkehrswesen und Deutsche Linoleum etwas schwächer tendierten.

Im Verlaufe wurde die Tendenz bei lebhaftem Geschäft ausgesprochen fest. Salzdetfurth, Harpener, die Elektropapiere unter Führung von Siemens, Reichsbank und viele andere Werte waren 1 bis 2¼ Prozent höher. Nach ziemlich lebhaftem Geschäft wurde es später zwar ruhiger doch konnten sich die erhöhten Kurse behaupten. Bei etwas lebhafterem Geschäft war die Grundstimmung am Kassamarkt etwas fester. Die Besserungen betrugen bis zu 7 Prozent. An den variablen Märkten konnten sich die höchsten Tageskurse zwar nicht voll behaupten, trotzdem lagen die Schlußnotierungen durchweg 1 Prozent über der Eröffnung. Papiere wie Reichsbank, Harpener Kali- und Kunstseideaktien hatten bis zu 2½ Prozent gewonnen. Altbesitzanleihe schlossen mit 8¼ recht fest. Am Markt der unnotierten Werte hatte Burbach eine Sonderbewegung nach unten aufzuweisen, der Kurs gab 9 Prozent gegen gestern nach.

Breslauer Börse

Fester

Breslau, 1. Juli. Die Tendenz war heute fester. Am Rentenmarkt scheint eine Beruhigung einzutreten, und das Geschäft am Aktienmarkt bleibt weiter klein. Von festverzinslichen Werten zogen 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe auf 63¾ an, 7prozentige 62, 6prozentige 62½. Roggenpfandbriefe lagen 6¼, Liquidations-Bodenpfandbriefe mit 74¼ gleichfalls wesentlich fester. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe wurden bei 63½ infolge starker Nachfrage repartiert. Am Aktienmarkt notierten EW. Schlesien 47, Reichelt Chemie 37. Bei Banken lagen Deutsche Bank 30, Dresdner Bank 18.

Metalle

Berlin, 1. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 49¼.

Berlin, 1. Juli Kupfer 37¾ B., 37¼ G. Blei 14½ B., 14¼ G. Zink 18 B., 17¾ G.

London, 1. Juli. Kupfer p. Kasse 25⅝—25 11/16, drei Monate 25¼—25⅜, Settl. Preis 25⅝, Elektrolyt 29½—30½, best selected 28—29¼. Elektrowirebars 30½. Zinn p. Kasse 123¾—124, drei Monate 125¼—125½, Settl. Preis 124, Banka 134, Straits 129. Blei ausländ. prompt 9 11/16, entf. Sichten 10 1/16, Settl. Preis 9¾. Zink gewöhnl. prompt 11 7/16, entf. Sichten 11⅞, Settl. Preis 11½, Nickel inländ. 230—235, Silber 16 11/16, Lieferung 16¾.

Vereinigte Krankenversicherungs AG. (vorm. Gedevag, Kosmos und Selbsthilfe) Berlin. In der Generalversammlung der Vereinigte Krankenversicherungs AG. (vorm. Gedevag, Kosmos und Selbsthilfe) wurde der Abschluß für das 7. Geschäftsjahr genehmigt. Vertreten war das gesamte Aktienkapital (5 Mill. RM.). Es wurde beschlossen, eine Aktionär-Dividende nicht zur Ausschüttung zu bringen, und die dadurch gewonnenen Mittel als Wertberichtigung zu verwenden. Ferner wurde beschlossen, auf die im Geschäftsjahr 1931 schadensfrei verlaufenen gewinnberechtigten Versicherungen (Policen) wiederum vier Monatsprämien als Dividende in Form einer Zurückvergütung auszuschütten. Die flüssigen Mittel der Gesellschaft haben seit Beginn dieses Jahres um 1 Million RM. zugenommen.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 1. Juli 1932.

(1000 kg)		
Weizen	Märk.	—
„	Juli	251—252
„	Sept.	224¾
„	Okt.	225½
„	Dez.	229½
Tendenz: stetig		
Roggen	Märk.	188—190
„	Juli	184
„	Sept.	179½
„	Okt.	180
„	Dez.	—
Tendenz: matter		
Gerste	Braugerste	—
	Futter-u. Industrie	162—172
	Wintergerste, neu	—
Tendenz: ruhig		
Hafer	Märk.	156—160
„	Juli	163½—162½
„	Sept.	148—147
„	Okt.	—
„	Dez.	—
Tendenz: abgeschwächt		
Mais	Plata	—
	Rumänischer	—
Weizenmehl 100 kg		30¼—34¼
Tendenz: ruhig		

Roggenmehl	25,60—27,40
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	10,00—10,50
Tendenz: behauptet	
Roggenkleie	10,00—10.50
Tendenz: behauptet	
Raps	—
Tendenz:	
Leinsaat für 1000 kg	—
Tendenz:	
Viktoriaerbsen	17,00—23,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—19,00
Peluschken	16,00—18,00
Ackerbohnen	15,00—17,00
Blaue Lupinen	10,00—11,00
Gelbe Lupinen	14,50—16,00
Serradelle, alte	—
„ neue	—
Leinkuchen	10,30—10,60
Trockenschnitzel	8,70
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	—
Fabrikk. %Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide matt

	1. 7.	30. 6.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg	245	242
„ 78 „	—	—
„ 72 „	—	—
Sommerweizen, 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	198	198
„ 72,5 „	—	—
„ 69 „	—	—
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	158	158
Braugerste, feinste	—	—
„ gute	—	—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	180	180
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 65 kg	180	180

Futtermittel behauptet		1. 7	28. 6
	Weizenkleie	9¼—9¾	9¼—9¾
	Roggenkleie	9¼—10	9¼—10
	Gerstenkleie	—	—

Mehl ruhig	1. 7.	30. 6.
Weizenmehl (Type 60%) neu	22¾	35
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	28½	28½
Auszugmehl	40¾	41

*) 65%iges 1 RM teurer. 60%iges 2 RM teurer.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	1. 7. Geld	1. 7. Brief	30. 6. Geld	30. 6. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,948	0,952	0,948	0,952
Canada 1 Can. Doll.	3,676	3,684	3,676	3,684
Japan 1 Yen	1,149	1,151	1,149	1,151
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,47	15,51	15,55	15,59
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,08	15,12	15,16	15,20
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,325	0,327	0,325	0.327
Uruguay 1 Goldpeso	1,778	1,782	1,778	1,782
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,13	170,47	170,23	170,57
Athen 100 Drachm.	2,747	2,753	2,747	2,753
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,49	58,61	58,54	58,66
Bukarest 100 Lei	2,518	2,524	2,518	2,524
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,22	82,38	82,22	82,38
Helsingf. 100 finnl. M.	6,813	6,827	6,843	6,707
Italien 100 Lire	21,45	21,49	21,43	21,47
Jugoslawien 100 Din.	6,693	7,707	6.693	6,707
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	82,17	82,33	82,62	82.78
Lissabon 100 Escudo	13,79	13,81	13,84	13,86
Oslo 100 Kr.	74,43	74,57	74,78	74,92
Paris 100 Frc.	16,535	16,575	16,54	16,58
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	67,93	68,07	68,18	68,32
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,92	82,08	81,92	82,08
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,67	34.73	34,67	34,73
Stockholm 100 Kr.	77,32	77,48	77,82	77,98
Talinn 100 estn. Kr.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47,10—47,30		47,10—47,30	

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 1. Juli. Polnische Noten: Warschau 47.10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30 Gr. Zloty 46,90 — 47,30. Kl. Zloty —

Berliner Schlachtviehmarkt

Auftrieb		z. Schlachth. dir.	53	z. Schlachth. dir.	333
Rinder	391	Auslandsrinder	95	Auslandsschafe	—
darunter		Kälber	137	Schweine	666
Ochsen	61	z. Schlachth. dir.	—	z. Schlachth. dir.	
Bullen	108	Auslandskälber	—	seit letzt. Viehm.	757
Kühe u. Färsen	222	Schafe	1100	Auslandsschw.	—

Marktverlauf: Wegen zu geringen Marktverkehrs wurde von einer amtlichen Notierung abgesehen.

Generalversammlung der Oberschlesischen Zentral-Bekleidungs-Webwaren AG.

Die Oberschlesische Zentral-Bekleidungs-Webwaren Akt.-Ges., Oppeln, hielt ihre 9. ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem abgegebenen Bericht des Vorstandes geht hervor, daß der Umsatz im Berichtsjahr infolge der weiter anhaltenden allgemeinen schlechten Wirtschaftslage zurückgegangen ist. Nach Vornahme der erforderlichen Abschreibungen weist die Bilanz einen Reingewinn von 430,25 RM auf; es wurde beschlossen, diesen Reingewinn dem Reservefonds zuzuschreiben. Nach Vornahme der Aufsichtsrats-Wahlen setzt sich dieser wie folgt zusammen: Dintner, Beuthen; Koschek, Gleiwitz; Gieron, Ratibor, Bularczyk, Beuthen; Bittner, Oppeln; Lempka, Krappitz.